Oplata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 175 * 9. Jahrgang

Lodz, Sonntag, den 28. Juni 1931

Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 30 Seiten
22 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezu... lich 1... Ausg... Be... Bez... natlich 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich ... die Post 8 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit ... Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. ... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der ... spruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Vereinigung der Künstler der Lodzer Stadttheater
„RAKIETA"
im Populären Theater, Ogrodowastr. 18, Tel. 178-00.
Künstlerischer Leiter: Kazimierz Brzeski.

Die letzten Tage! Die letzten Tage!
„Goldene Tollheit"
Urlustige kapitale Revue in 2 Teilen und 20 Bildern mit ROMUALD GIERASIENSKI an der Spitze des ausgezeichneten Ensembles.
Der Saal wird mit eigens bezogenen Maschinen ventiliert. — Beginn der Vorstellungen um 6, 8 und 10 Uhr abends. 1:771

Wieder ein deutscher Wahlprotest abgelehnt

Warschau, 27. Juni.

Das Oberste Gericht beschäftigte sich gestern mit dem deutschen Protest gegen die Wahlen im Bezirk Teschen — Bielitz — Pleß — Rybnik (Wahlbezirk 40). Nach kurzer Beratung lehnte das Gericht den Protest ab.

Ebenso erging es einem Wahlprotest des Zentrolinksblocks bezüglich des Bezirks 61 (Nowogrudek — Stolpce — Nieswiez — Baranowicze — Slonim).

70 000 Staatsbeamte werden entlassen?

Warschauer Blättermeldungen zufolge ist insgesamt die Entlassung von 70 000 Staatsbeamten geplant. In vielen Aemtern sind Kündigungen bereits erfolgt. Die Kündigungsbriefe erhielten vorwiegend verheiratete Beamtinnen.

Vorgestern fand eine Sitzung des leitenden Ausschusses der Staats-, Kommunal- und Bahnbeamten statt, in der beschlossen wurde, von der Regierung die Zurückziehung des Gehaltkürzungsbeschlusses und eine gleiche Behandlung aller Staatsbeamten zu fordern, widrigenfalls **die Beamten nicht mehr imstande sein werden, die Wohnungsmiete zu entrichten und sonstige außerordentliche Zahlungen für filantropische und soziale Zwecke zu leisten.** Der Sanierer-verband der Staatsbeamten, die Vereinigung der Staatsbeamtenverbände und -Vereine begnügte sich damit, die Regierung um eine gleichmäßige Belastung aller Beamten mit der Einkommensteuer zu bitten und festzustellen, daß alle an dem Kampf gegen die Krise mitarbeiten sollten.

Polens Agrarprogramm 1931|32

Künstliche Preisstützung als Grundlinien, daher: Beibehaltung und Ausbau des Zollschutz- und Exportprämiensystems, der Kredithilfe, der Steuerbegünstigungen und der Regierungskäufe. Förderung aller internationalen Agrarblockbestrebungen. Die Gefahrenmomente eines einseitigen Agrarprotektionismus.

Unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Janta-Polczynski hat — wie wir bereits kurz berichtet haben — in den letzten Tagen in Warschau eine landwirtschaftliche Konferenz stattegfunden, an der etwa 100 Vertreter der einzelnen ministeriellen Ressorts und der landwirtschaftlichen Interessenvereinigungen teilnahmen und die der Festlegung der allgemeinen Richtlinien der Getreidepolitik im Wirtschaftsjahr 1931/32 galt. In einer Resolution wurde beschlossen, daß die Landwirtschaftspolitik, wie sie seit etwa 1930 geführt wird, auch beibehalten werden soll, d. h. auch fernerhin sollen die eigenen landwirtschaftlichen Produkte auf dem Binnenmarkt durch Zölle geschützt und die günstigen Ausfuhrbedingungen durch Vorzugszölle erzielt werden. Verfolgt man nun rückblickend den Verlauf der dort abgehaltenen Beratungen und faßt man die Ergebnisse der Konferenz auf Grund der auf ihr erstatteten Referate zusammen, so gelangt man zu der Feststellung, daß die Landwirtschaftspolitik der Regierung Ziel und Richtung hat und daß sich wohl kein anderer, auch noch so bedeutender Wirtschaftszweig einer so bedeutenden Fürsorge und Obhut bei der Regierung erfreut wie gerade die Landwirtschaft, die allerdings das eigentliche Rückgrat der Volkswirtschaft bildet und augenblicklich eine außerordentlich schwere Zeit durchmacht.

Die Agrarpolitik der Regierung manifestiert sich in einer ganzen Reihe von Maßnahmen, welche systematisch auf die Wiederherstellung der erschütterten Rentabilität der Landwirtschaft hinauslaufen und zu diesem Zweck eine beträchtliche Steigerung der Getreidepreise anstreben. Wohl das wichtigste Glied in der Kette dieser Anstrengungen stellt der außerordentlich hohe Zollschutz dar, der 50 % des Warenwerts übersteigt und sich auf alle Getreidearten, auf Mehl und Zuchtprodukte (Speck, Schmalz, Zucker, Honig u. drgl. m.) erstreckt. Sein oberster Zweck gipfelt darin, die polnische Landwirtschaft vor der Konkurrenz zu schützen. Nur dank dieses Agrarprotektionismus war es im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1930/31 möglich gewesen, die Einfuhr ausländischen Getreides nach Polen gänzlich zu unterbinden. Da aber Polen noch überdies beträchtliche Getreideüberschüsse aufweist, werden für die verschiedenartigsten Agrarprodukte Exportprämien gewährt, die im Zeitraum vom 1. September 1930 bis zum 15. Mai d. J. allein annähernd 40 Mill. Zloty verschlangen. Durch diese Prämien sind die Mindestpreise für Inlandgetreide, u. zw. bei Roggen und Weizen zu 100 Prozent aufrechterhalten worden. Aber nicht genug daran: die Regierung betreibt seit Jahr und Tag eine Interventionspolitik, die darin beruht, daß die über den Augenblicksbedarf hinausgehenden Getreideüberschüsse von ihr einfach für eigene Rechnung übernommen werden, um auf solche Weise größere Preisschwankungen hintanzuhalten. Dem gleichen Zweck dient die Kreditaktion der Regierung, um so dem Landwirt einen relativ rationellen Verkauf der Ernte zu ermöglichen, da er nicht gezwungen ist, sofort nach der Ernte Getreide in Massen auf dem Markt zu werfen. Die so bereitgestellten Kreditmittel können gewiß nicht den bei weitem höheren Bedarf der Landwirtschaft befriedigen, berücksichtigt man aber die desolaten Verhältnisse am polnischen Geld- und Kapitalmarkt, so muß die Kredithilfe der Regierung als recht bedeutend angesehen werden; nach den Erklärungen des Landwirtschaftsministers wurden vom Staat im abgelau-

Verhaftung von Verwaltungsmitgliedern des Lodzer Straßenbahnerverbandes

p. Wie bereits berichtet, hat die Sicherheitsbehörde in Lodz das Lokal des Straßenbahnerverbandes in der Narutowiczstraße versiegelt, da festgestellt worden war, daß unter den Mitgliedern kommunistische Agitation betrieben worden war. Im Laufe der Untersuchung seitens der politischen Polizei wurde festgestellt, daß die dominierende Rolle bei der Organisierung von kommunistischen Zellen im Straßenbahnerverbande und bei den Wahlen in die Emeritalkasse von den Verwaltungsmitgliedern Kazimierz Krawczyk, Stanislaw Durski und Heliodor Lidke gespielt wurde. Im Besitz von ausreichenden Beweisen für die Schuld der genannten Personen, schritt die Polizei zu ihrer Verhaftung. Alle drei kommunistischen Agitatoren wurden im Gefängnis für politische Verbrecher in der Gdanska-Straße untergebracht.

Streik auf den oberschlesischen elektrischen Bahnen

Die oberschlesischen Straßenbahnangestellten verlangten einen neuen Sammelvertrag, Regulierung der Urlaubsangelegenheiten, Erhöhung der Gehälter, die Entlassung eines Büroangestellten usw. Verhandlungen zwischen der Verwaltung der oberschlesischen Straßenbahnen und den Angestellten blieben erfolglos. Gestern sollten die Verhandlungen fortgesetzt werden, doch bildete sich nachts ein Streikkomitee, das für gestern den Streik proklamierte.

Nationale Kundgebung in Krakau

Für heute wurde in Krakau eine große nationale Kundgebung angekündigt. Es handelt sich vor allem um eine Demonstration gegen die letzte Stahlhelmtagung in Breslau und die nationalsozialistische Bewegung in Danzig.

Ein Jahr Zuchthaus für einen ehem. Senator

In Ruwne wurde der ehemalige Senator Sergius Kozicki, der angeklagt war, während der Wahlagitation für die ukrainische Selrob-Liste eine staatsfeindliche Rede gehalten zu haben, zu einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Deutschland gegen Roggenabkommen mit Polen?

Berlin, 27. Juni.

In der Beratung über die Intervention der Reichsregierung auf dem Getreidemarkt nahm der Untersuchungsausschuß des Reichstags einen Antrag der deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei an, der sich gegen eine Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens ausspricht.

Bulgarien ohne Regierung

(T) **Sofia, 27. Juni.**

Kommunisten versuchten am Freitag abend öffentliche Versammlungen zu veranstalten, um ihren Wahlsieg zu feiern. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Durch Säbelhiebe und Steinwürfe gab es auf beiden Seiten Verwundete.

Bulgarien ist gegenwärtig ohne Regierung, weil, wie jetzt bekannt wird, Ministerpräsident Liaptschew nach einer Berichterstattung beim König demissionierte. Es ist vereinbart worden, den Rücktritt nicht öffentlich bekanntzugeben, solange die Verhandlungen mit der Opposition über die Bildung der neuen Regierung nicht beendet seien.

Eingeborenenrevolten in Belgisch Kongo

(T) **London, 27. Juni.**

Einer „Times"-Meldung zufolge ist im Kwango-Distrikt im westlichen Teil des belgischen Kongo, in dem etwa 15 000 Neger leben, eine Revolte ausgebrochen. Die Medizinmänner haben die Eingeborenen gegen die Kolonialbehörden aufgehetzt und die Ankunft des Teufels in Aussicht gestellt. Eine schwache Abteilung Kolonialtruppen, die sich einem Dorfe näherte, wurde nach vergeblichen Vorhaltungen mit einem Hagel von Pfeilen überschüttet, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußten, wobei zahlreiche Eingeborene getötet wurden. Eine größere Abteilung Kolonialtruppen ist von Leopoldsville nach dem Kwango-Gebiet abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Dr. EBIN
Geburtshelfer-Gynäkolog
zurückgekehrt.
Al. Kościuszki 30. — Telefon 120-35.

jenen Getreidejahr rund 400 Mill. Zloty Kredite aufgebracht. Auch auf steuerlichem Gebiet befolgt die Regierung der Landwirtschaft gegenüber eine äußerst liberale Politik, indem die Steuerrückstände in Raten zerlegt, der Zinssatz für die rückständige Grundsteuer auf ½ Prozent herabgesetzt und die Steuerfälligkeiten der Landwirte auf spätere Termine hinausgeschoben werden. Nach den Darlegungen des Ministers ergaben die Steuerrückstände der Landwirtschaft beim Staat allein 60 Millionen, bei den Selbstverwaltungen 54 Mill., 41 Mill. schuldet die Landwirtschaft an rückständigen Sozial- und Versicherungsabgaben und auf 350 Millionen belaufen sich die kurzfristigen Verbindlichkeiten bei den staatlichen Banken. In der Tat: man muß dem Landwirtschaftsminister voll zustimmen, wenn er erklärte, daß der Staatsschatz ungeheure Anstrengugen mache, um die Tilgung der landwirtschaftlichen Verbindlichkeiten zu erleichtern. Führt man noch an die intensive Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens (für die „Sanierung" desselben hat die Regierung im laufenden Jahr 14 Mill. Zloty ausgesetzt), die weitverzweigten Aktionen auf internationalem Boden, sei es nun in der Richtung der Bildung eines Blocks der Agrarstaaten oder auch Herstellung einer internationalen, zwischenstaatlichen Getreideverständigung, ferner die besondere Berücksichtigung der Forderungen der Landwirte bei den mit anderen Staaten geführten Handelsvertragsverhandlungen und endlich alle Maßnahmen, die den vorteilhaftesten Verkauf der Exportüberschüsse gewährleisten, dann gewinnt man etwa ein Bild von dem weitgehenden Schutz, den der Staat der Landwirtschaft auf allen Gebieten, im Inlandabsatz, in der Ausfuhr und Finanzierung angedeihen läßt. Wenn trotzdem all diese Bemühungen nicht den erhofften 100-prozentigen Erfolg brachten, so ist die Ursache hierfür in Faktoren zu suchen, auf die die Regierung keinen entscheidenden Einfluß hat, vornehmlich in den störenden Einflüssen des Getreide-Weltmarkts.

Angesichts dieser so weitverzweigten geradezu imposanten und konsequent durchgeführten Ausarbeitung aller Einzelheiten eines Agrarhilfsprogramms erhebt sich die Frage, welcher Zweig polnischer Produktion sich noch einer so weitgehenden Förderung durch die Regierung erfreut. Wenn der Landwirtschaftsminister auf der Konferenz erklären konnte, daß erst in den allerletzten Jahren die agrarfeindliche Politik in Polen aufgegeben worden sei, so muß gesagt werden — auf die Frage, ob in Polen je eine Politik gegen die Interessen der Landwirtschaft geführt worden sei, wollen wir hier nicht näher eingehen —, daß die so vermeintliche Umkehr jedenfalls ganz gründlich gewesen ist und daß die Agrarpolitik der Regierung den Interessen der Landwirtschaft durchaus gerecht wird, denn weder Industrie noch Handel und Gewerbe werden auch nur annähernd einer gleichen Unterstützung durch die Regierung teilhaftig. Dabei verdient die unberstittene Feststellung Erwähnung, daß gerade in der Landwirtschaft eine Ueberfüllung an arbeitswilligen Händen herrscht und Jahr für Jahr Hunderttausende von Menschen, die, durch die Krise der Landwirtschaft aus ihrer Stellung geworfen, genötigt sind, einen neuen Beruf in den Städten zu suchen. Die Landflucht hat in Polen einen derartigen Umfang angenommen, daß die Regierung nach Mitteln Ausschau halten müßte, um ihr einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Die Abwanderung nach der Stadt nimmt heute um so schärfere Formen an, als die Emigration nach Art der Vorkriegszeit, das größte Ventil für Landflüchtige, heute überhaupt nur noch nach wenigen Ländern möglich ist. Um nun diesen Hunderttausenden, alljährlich in die Städte abwandernden Menschen Beschäftigung und Nahrung zu geben, erscheint es unbedingt notwendig, daß sich auch die Industrie und der Handel weiter entwickeln, ausbauen und ihre Existenzgrundlagen stärken, eine Notwendigkeit, der sich keine Regierung, auch nicht die agrarfreundlichste, verschließen dürfte, wenn sie das Gesamtinteresse des Staates im Auge hat. Die geradezu einseitige, fast ausschließlich den Zwecken der Landwirtschaft dienstbar gemachten Anstrengungen der Regierung können überdies — und diese Gefahr darf nicht übersehen werden — unter Umständen auch noch andere, das Wirtschaftsleben tief berührende Probleme sehr heikler Natur aufrollen. Beispielsweise strebt man heute mit allen Mitteln eine Besserung der Getreidepreise, der Preise für Zuchtprodukte u. a. m. an, wobei, soweit heute eine Prognose überhaupt schon möglich erscheint, die diesjährige Ernte in Polen bedeutend schwächer als in den Vorjahren ausfallen dürfte. Trifft dies zu, dann ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß tatsächlich, namentlich im Hinblick auf den weitgehenden Zollschutz, eine starke Befestigung der Getreidepreise einsetzt. Es entsteht dann nun die Frage, wie die Regierung die hohen Lebensmittelpreise und die dadurch steigenden Lebenshaltungskosten wird vor einer Bevölkerung rechtfertigen können, die heute in größter Not und Entbehrng lebt, deren Lebensstandard und Kaufkraft durch die stark abgebauten Löhne der Arbeiter, durch die Kürzung der Staatsbeamtengehälter und durch die Massenarbeitslosigkeit von Monat zu Monat sinkt. Industrie, Handel und Gewerbe, die der Landwirtschaft sicherlich die weitgehenge Förderung durch die Regierung nicht neidet, haben aber das gute Recht, zu fordern, daß man sich in demselben Verhältnis auch ihres Loses annehme.

Der Plan der polnischen Getreidepolitik

In der gestrigen Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats wurde u. a. der Plan der Getreidepolitik im Jahre 1931/32 angenommen. Der Plan ist auf den Erfahrungen in der Getreidepolitik im vergangenen Jahre aufgebaut und soll die während der letzten landwirtschaftlichen Landeskonferenz von den Landwirten geäußerten Wünsche enthalten. So wird die Mobilisierung von Pfandkrediten für Getreide, Zollrückerstattung usw. vorgesehen, der Umfang der Intervention der Regierung in der Preisfrage festgestellt, weitere Bemühungen um die Schaffung internationaler Abkommen über den Getreideexport angekündigt und der Handelsapparat für die Getreideausfuhr besprochen.

Französische Antwort von der Kammer angenommen

(T) **Paris**, 27. Juni.

Die französische Kammer nahm am Sonnabend morgen kurz nach 6 Uhr mit 386 gegen 189 Stimmen die Antwort der französischen Regierung auf den Hooverschen Vorschlag bezüglich einer einjährigen Stundung sämtlicher Reparationszahlungen und interalliierter Schulden an und ermächtigte sie, die Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung zwecks Abschluß eines endgültigen Abkommens weiter zu führen.

Nach Verlesung einer linksrepublikanischen Tagesordnung, die die Genehmigung der französischen Note enthielt, und der Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung dem Wortlaut zustimme und die Vertrauensfrage stelle, betonte der Präsident der radikalsozialistischen Partei und ehemalige Ministerpräsident **Herriot**, daß er das Verdienst Hoovers voll anerkenne, daß er aber Vorbehalte machen müsse. Seine Partei habe stets die Regierungen unterstützt, die als Gegenwert eines Zugeständnisses neue Bürgschaften erhalten hätten. Heute aber verzichte sie ohne Gegenleistung auf die Reparationen. Er und seine Partei könnten daher der Regierung ihre Stimme nicht geben. Sodann erfolgte die Abstimmung, die das bereits bekannte Ergebnis brachte.

Von den Interpellanten, die im Laufe der Nachtsitzung der Kammer noch zu Wort kamen, ist vor allem

der Sozialist Leon Blum

zu erwähnen.

Der Vorsitzende der sozialistischen Fraktion führte aus, die Sozialisten hätten immer den Standpunkt vertreten, daß Deutschland nur zu Zahlungen für die Wiedergutmachung der angerichteten Schäden gezwungen werden könnte. Wenn man Deutschland nicht mit den Kriegslasten erdrückt hätte, würde man sich nicht in den gegenwärtigen Schwierigkeiten befinden. Jetzt zahle Deutschland nicht einmal das, was es für die Reparationen zahlen müßte. Die Verpflichtung Deutschlands, die ungeschützte Annunität zu zahlen, die für die Reparationen bestimmt sei, könne prinzipiell nicht bestritten werden, weil Deutschland der Urheber der angerichteten Schäden sei. Angesichts der Tatsache, komme den bedingungslos zu leistenden Zahlungen eine weniger absolute Bedeutung zu, als man es behaupten wolle.

Leon Blum erinnerte die Kammer dann an den 19. Juni, den schwarzen Tag der Reichsbank, und fügte hinzu, unter derartigen Umständen stelle das Verlangen nach einer Zahlung der ungeschützten Annunität eine finanzielle Ruhrbesetzung dar. Man könne von Deutschland keine weiteren Zahlungen fordern, bevor nicht das Vertrauen zu der Stabilität der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft wieder hergestellt sei. Dieses Vertrauen bringe der Vorschlag Hoovers, der ein Hoffnungsstrahl für die ganze Welt sei. Frankreich müsse sich dieses Hoffnungsstrahls bemächtigen und sich an die Spitze der Hilfsaktion zugunsten Deutschlands stellen. Die Reichskasse befinde sich in großen Schwierigkeiten, außerdem gebe es in Deutschland 4,5 Millionen Arbeitslose. Frankreich müsse Deutschland so weit zur Hilfe kommen, daß die Arbeitslosigkeit aufhöre und die Absatzkrise beseitigt werde. Frankreich müsse es sich zur Ehre machen, einen derartigen Hilfsplan auszuarbeiten. Aber die Politik der Zusammenarbeit setze den wahren Frieden voraus, der in einem bewaffneten Europa nicht möglich sei. Deshalb müsse zunächst abgerüstet werden. „Die Welt — so schloß Leon Blum unter großem Beifall der Linken — wünscht den Frieden in ruhiger Freiheit und Sicherheit".

Franklin Bouillon kündigte an, daß seine Fraktion in einer so überstürzten Weise nicht für den Vorschlag Hoovers stimmen könne.

Leon Blum erklärte auf die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Sozialisten für die Regierung stimmen würden.

Aus dem Abstimmungsergebnis ist zu ersehen, daß die Regierung durch die Sozialisten gerettet wurde.

Polen spart 70 Millionen Zloty durch das Moratorium

Wie alle seine anderen Schuldnerstaaten hat England auch Polen offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß es von Polen im Wirtschaftsjahr 1931/32 keine weiteren Schuldenzahlungen erwarte. Nach dieser Erklärung braucht Polen im laufenden Jahr eine Rate Schulden im Betrage von rund 16,3 Millionen Zloty nebst Zinsen im Betrage von 8,6 Millionen Zloty nicht zu zahlen. Da an Amerika in diesem Jahre 45 Millionen Zloty zu zahlen wären, so hat Polen im Falle der Erklärung des Hoovermoratoriums die Möglichkeit, insgesamt 70 Millionen Zloty im Lande zu behalten.

„Wolfsgruben"

Ueber die internationale Lage im Zusammenhang mit dem Hoovermoratorium schreibt der „Kurjer Poranny" unter obigem Titel: „Wir wollen nicht nur den gegenwärtigen Moratoriumshandel für Polen ausnützen, wir müssen es sogar tun, um der Welt den Frieden und Polen die völlige Sicherheit zu erhalten. Das Aushaben von Wolfsgruben seitens Deutschlands muß die Welt endlich darüber aufklären, daß dieses Volk gutwillig nichts für den Frieden tut; Friedenswille muß von Deutschland erzwungen werden, man muß es so fesseln, daß es nicht morden kann. Heute ist wie niemals vorher der geeignete Augenblick gekommen, die Deutschen zu fragen: ja oder nein, wollt ihr Frieden oder rüstet ihr zum Kriege? ...

Amerika ist nicht sonderlich zufrieden

(T) **Paris**, 27. Juni.

Verhandlungen Mellons mit der französischen Regierung gestalten sich sehr viel schwieriger, als man nach den optimistischen Voraussagen der französischen Presse annehmen konnte. Es hat sich herausgestellt, daß Schatzsekretär Mellon und Botschafter Edge von Washington sehr ins einzelne gehende Weisungen erhalten haben, denen zufolge die französischen Gegenvorschläge von den Vereinigten Staaten nicht ohne weiteres angenommen werden können. Staatssekretär Stimson hat eine Reihe gewichtiger Einwände gegen die französischen Vorschläge geltend gemacht. Wenn zunächst die amerikanische Regierung ihr Einverständnis zu der formellen Weiterzahlung der ungeschützten Jahresrate während der Dauer des Feierjahres geben soll, soll dafür gesorgt werden, daß der volle Gegenwert, den Frankreich bekanntlich über die B. J. Z. zur Verfügung stellen will, ausschließlich Deutschland zugute kommen soll. Der französische Vorschlag, damit auch Südslawien, die Tschechoslowakei und auch andere Vasallenstaaten Frankreichs zu unterstützen, wird von der amerikanischen Regierung rundweg abgelehnt. Ferner verlangen die Amerikaner Aufklärung darüber, was die französische Regierung unter der Garantie versteht, die sie für die Verwendung der Anleihe der B. J. Z. an Deutschland fordert. Endlich scheint die Washingtoner Regierung noch vor der Beratung des Hoover-Plans durch den Kongreß die Sicherheit haben zu wollen, daß auch sämtliche Schuldner Amerikas, also in erster Linie Frankreich, bereit sind, ihre Heeresausgaben wesentlich einzuschränken. Dieser letzte Gesichtspunkt dürfte auch nicht unerheblich zur Popularität des Hoover-Vorschlages in Amerika beigetragen haben.

Ein Hooverplan auch für Südamerika

(T) **New York**, 27. Juni.

Der „Times" zufolge, wird Hoover in allernächster Zeit mit einer offiziellen Erklärung mit Vorschlägen zur Behebung der lateinamerikanischen Wirtschaft und Finanzkrise vor die Oeffentlichkeit treten. Der Plan soll auf eine gemeinsame Aktion aller beteiligten Nationen unter der Führung der U. S. A. abzielen. In diesem Zusammenhang wird ernsthaft die Möglichkeit erörtert, daß die Federal Reserve Banken den notleidenden süd- und mittelamerikanischen Staaten langfristige Kredite gewähren.

Wieder 131 Millionen Zloty deutsches Gold nach Amerika

(T) **London**, 27. Juni.

Der Hamburg—Amerika-Dampfer „New York" ist am Freitag abend in New York mit einer Ladung von 14 Millionen 600 000 Dollar deutschen Goldes eingetroffen. Das Gold ist für die Federal Reserve Bank von New York bestimmt.

Botschafter Hoesch bei Laval

Frankreich erwartet Curtius und Brüning.

(T) **Paris**, 27. Juni.

Ministerpräsident Laval hat am Sonnabend nachmittag den deutschen Botschafter von Hoesch zu einer längeren Aussprache ins Innenministerium gebeten. An der Unterredung nahmen auch Außenminister Briand und der Staatssekretär Francois Poncet teil. Gegenstand der Aussprache waren der Hoover-Plan und die französischen Gegenvorschläge. Ueber den näheren Inhalt der Unterredung wird von keiner Seite etwas bekannt gegeben.

Der Ministerpräsident teilt dem Botschafter offiziell mit, daß die französische Regierung den Besuch der deutschen Minister in Paris aufrichtig begrüße. Der Zeitpunkt des Besuches ist späteren Vereinbarungen vorbehalten geblieben

Brüning über die Wirtschaftslage

„Deutschland wird vom Moratorium den absolut richtigen Gebrauch machen“.

(T) **Berlin**, 27. Juni.

In der erweiterten Ausschußsitzung des Zentralverbandes für das deutsche Bank- und Bankierwesen nahm am Sonnabend vormittag Reichskanzler Dr. Brüning das Wort zu einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Niemand hat sich der Erkenntnis entziehen können, daß wir in den letzten Wochen in ungeheuren Gefahren geschwebt haben, weil durch die außerordentliche Kapitalknappheit in Deutschland der starke Abzug von ausländischen Geldern sich zu einer besonderen Gefahr entwickelte. Das Eingreifen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika vor 8 Tagen war eine weltgeschichtliche Tat. Die Wirtschaft aller Kulturstaaten erhofft von ihr den Anstoß zu einer neuen wirtschaftlichen Belebung. Der Vorschlag ist auch das offene Bekenntnis zur Solidarität der Weltwirtschaft. Wohl nie wieder wird dagegen der Irrtum aufkommen können, daß die Bedrückung und Not eines großen Landes und seiner schaffenden und verbrauchenden Bevölkerung anderen Ländern in Wahrheit und auf lange Sicht Vorteil bereiten könnte. Der Vorschlag des Präsidenten der Vereinigten Staaten bedeutet schließlich auch eine erfreuliche Kundgebung des Vertrauens darin, daß Deutschland von den Erleichterungen, die ihm gewährt werden sollen, den richtigen Gebrauch machen wird. Dieses Vertrauen der Welt ist notwendig, weil nur dadurch der Umschwung in der öffentlichen Meinung jenseits der Grenzen zur vollen Auswirkung kommen kann. Der Umschwung ist nun von den Vereinigten Staaten angebahnt, und wie mit besonderer Freude festgestellt werden kann, aufgenommen wurden. Daß dieser Umschwung sich überall durchsetzen möge, ist unser aller besonderer und sehnlicher Wunsch. **Für uns in Deutschland ist es von entscheidender Bedeutung, von den in Aussicht stehenden Erleichterungen den absolut richtigen Gebrauch zu machen und diese Erleichterungen dazu zu benutzen, um zu einer inneren Erstarkung unserer Wirtschaft zu kommen.** An der Spitze der Maßnahmen muß immer stehen eine gesündere und sichere Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften. So sollen und müssen auch die in der Notverordnung getroffenen Maßnahmen verstanden werden. Wir wissen selbst, daß Härten in der Notverordnung enthalten sind, aber wie der Reichsarbeitsminister kürzlich erklärt hat, ist eine gesunde Sozialpolitik nur möglich auf dem sicheren Boden stabiler wirtschaftlicher und finanzieller Bedingungen. So lange das Ausland durch Abzug kurzfristiger Gelder die öffentliche und private Finanzwirtschaft aufs schwerste gefährden kann, entbehren auch alle sozialpolitischen Maßnahmen der notwendigen Sicherheit. Aeußerste Sparsamkeit wird die oberste Richtschnur für die öffentliche und private Wirtschaft bleiben müssen.

Der Reichskanzler verwies dann auf die während der Kriegs-Inflations- und Nachkriegszeit durch die öffentliche Hand und das private Unternehmertum vielfach gemachten Fehler. Das Beispiel der Vereinigten Staaten verdiene Nachahmung, in dem rückhaltlos die Fehler der privaten Wirtschaftsführung eingestanden werden und in Verbindung mit der Regierung nach Mitteln und Wegen gesucht wird, sie in Zukunft zu vermeiden. Der Staat für sich allein ist überhaupt nicht in der Lage, die Dinge einer guten Lösung zuzuführen. Die einfache Formel, die Produktivität der Wirtschaft nur durch Lohnsenkung und immer weiter durch Lohnsenkung zu heben, kann keine Reform bringen. Die Konsumkraft der Bevölkerung würde bei einem solchen Schrumpfungsprozeß immer weiter sinken und die Erzeugung auf das schwerste schädigen. Ich bin überzeugt, daß Sie sich bewußt sind, daß die Weltkrise nicht allein durch wirtschaftliche Sparsamkeit behoben werden kann. Die stärkste ethische Einstellung eines jeden einzelnen um das Verantwortungsbewußtsein für das ganze scheint mit von Bedeutung zu sein. Ich habe die Hoffnung, daß Sie, die Sie einen maßgeblichen Einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben können, Ihre ganze Kraft zu engem Zusammenwirken mit dem Staat und in diesem Sinne zum Wohle unseres Vaterlandes einsetzen werden.

Hoovervorschlag eine weltwirtschaftliche Tat

(T) **Berlin**, 27. Juni.

Reichsbankpräsident Dr. **Luther** schilderte in der erweiterten Ausschußsitzung des Zentralverbandes des Bank- und Bankiergewerbes den Vorgang bei der Reichsbank etwa seit Ende 1929 und stellte dann fest, daß in Deutschland selbst nichts akutes geschehen sei, das den Ausbruch der neuen Gold- und Devisenabzugregung bei der Reichsbank zu erklären vermöge. Die ganze neue Verlustziffer der Reichsbank sei nur dadurch möglich geworden, weil auch das Ausland, sobald es wirtschaftlich denke, genau wisse, daß Deutschland mit Reparationslasten belegt sei, die es nicht zu tragen vermöge.

„Der großartig angelegte Schritt des Präsidenten Hoover darf nicht allein unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, daß er bestimmt ist, Deutschland zu helfen, sondern er ebenso sehr eine weltwirtschaftliche Führertat zur Erleichterung der Weltwirtschaftskrise sei. Deshalb kommt es auch vom Standpunkt der Wirtschaft aus entscheidend darauf an, daß die eingeleitete große Entwicklung ohne Einschaltung von Hemmungen mit der gebotenen Schnelligkeit ihren Vollzug und ihre Vollendung finde.“

Tschechische Flieger über deutschem Gebiet

(T) **Berlin**, 27. Juni.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben am 24. Juni vier tschechische Militärflieger das Erzgebirge überflogen und sich einige Zeit über deutschem Gebiet aufgehalten. Die deutsche Vertretung in Prag hat wegen dieses Vorfalls Vorstellungen erhoben und um die Zusicherung gebeten, daß sich weitere Grenzverletzungen nicht wiederholen müßten.

Merkwürdige Wahlen in Ungarn

Budapest, 27. Juni.

Die Wahlen zum ungarischen Parlament haben mit Wahlfälschungen begonnen. Den oppositionellen Kandidaten wurden auf den Empfehlungslisten vielfach die Unterschriften für ihre Kandidatur gestrichen, so daß die Regierungskandidaten ohne Gegenkandidaten als gewählt erklärt wurden. Bisher sind bereits 57 Kandidaten als gewählt erklärt worden. Die eigentlichen Wahlen beginnen am Sonntag und dauern die ganze Woche.

Spanien vor den Wahlen

Unruhen und Streiks.

(T) **Madrid**, 27. Juni.

Die Regierung hat weitgehende Vorsichtsmaßnahmen für den Wahltag getroffen. Der Innenminister hat die Führung der Wahlpropaganda durch Flugzeuge unterbunden. Er hat weiter die Zusammenziehung der Zivilgarde an den politischen Brennpunkten in der Provinz veranlaßt und Truppen in Alarmbereitschaft gesetzt, um die Durchführung der Wahl auf alle Fälle zu garantieren.

In Sevilla brachten Gruppen von Arbeitslosen in den Hauptstraßen Hochrufe auf das Räteregime aus. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen. Die Lebensmittelarbeiter in Sevilla sind in den Streik getreten.

In ganz Galicien herrscht große Erregung über ein Verbot der autonomistischen Propaganda durch die Regierung. In einer Versammlung von Vertretern aus ganz Galicien wurde der Beschluß gefaßt, für den Fall, daß das Regierungsdkret nicht sofort wieder aufgehoben wird, den Generalstreik auszurufen und die am morgigen Sonntag stattfindenden Wahlen mit allen Mitteln zu verhindern. Galicien habe das gleiche Recht wie Catalonien und Andalusien. Es wurden zahlreiche galicische Fahnen gehißt. Die Stadtkapellen spielten unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung die galicische Nationalhymne. Die Regierung ist bemüht, die Lösung des Konflikts herbeizuführen.

Ein Aufstand geplant gewesen?

(T) **Madrid**, 27. Juni.

Wie aus Meldungen aus Sevilla und den Berichten der Madrider Abendpresse hervorgeht, hat es in Sevilla, entgegen den Behauptungen der Regierung, es sei überhaupt nichts vorgefallen, um den Versuch einer groß angelegten Wahlsabotage gehandelt. Zu diesem Zweck sollten syndikalistische Landarbeiter aus den umliegenden Dörfern in die Stadt ziehen, während gleichzeitig Militärflugzeuge Flugblätter mit dem Stichwort „Es lebe die soziale Revolution“ über Sevilla abzuwerfen beabsichtigten. Die Brandlegung an Kirchen und Klöstern war das verabredete Zeichen für den Beginn der allgemeinen Unruhen. Nur dem schnellen und energischen Zugreifen des Generals Sanjurjo ist es zu verdanken, daß dieser Aufstand in letzter Stunde verhindert werden konnte. Die Seele des ganzen Planes scheint der Fliegermajor Franco zu sein, dessen Auslieferung vom Flugplatz die Besatzung verweigerte. Erst nach Verhaftung des Flugplatzkommandanten und anderer Rädelsführer und nachdem verschiedene Batterien ihre Geschütze auf den Flugplatz eingerichtet hatten, ließen die Flieger von ihrer aufrührerischen Absicht ab. In Sevilla herrscht, ohne tatsächlich verhängt zu sein, der Belagerungszustand. Starke Truppenabteilungen patrouillierten durch die Stadt. Die umliegenden Dörfer haben Polizeiverstärkungen erhalten. Damit ist zunächst die Ruhe wieder hergestellt und die Abhaltung der Wahl scheint gesichert.

Die Regierung dementiert die Meldung über den Fliegeraufstand in Sevilla und behauptet, es habe sich lediglich um einen Uebungsmarsch der Garnison gehandelt, welcher in Verbindung mit der Tatsache, daß die Berichterstatter sich dem Flugplatz nicht nähern konnten, Anlaß zu dem Gerücht gegeben hatte. Die Lage in Andalusien ist nach Mitteilung des Innenministers völlig ruhig, ebenso in Galicien, wo die Erregung nachgelassen hat, nachdem die Regierung die beschlossene Eisenbahnbaueinstellung rückgängig gemacht hat und somit den Willen der Bevölkerung erfüllt hat.

Die Lage in Spanien ist sehr gespannt. Wie die Pariser Abendblätter melden, sind sämtliche Pressetelegramme aus Spanien einer strengen Zensur unterworfen.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten übersiedelt augenblicklich aus seinem bisherigen Lokal nach dem eigens für es erbauten Gebäude in der Chalubinskistraße in Warschau.

Diese Uebersiedlung müßte eigentlich unter Glockenklang vor sich gehen, unter dem Läuten der Sterbeglocke, denn das Ministerium für öffentliche Arbeiten wird ja aufgelöst.

Es ist eine reichlich verdrehte Welt, in der wir leben: für ein Ministerium, das in den letzten Zügen liegt, wird ein Prachtbau errichtet, während für Wohnbauzwecke kein Geld vorhanden ist.

*

Die Sucht zu monopolisieren und zu zentralisieren steht in Warschau noch immer in voller Blüte, obwohl man sich längst davon hätte überzeugen können, daß der Monopolisierungs- und Sozialisierungsleisten nicht für jeden Schuh paßt.

Die neueste Schöpfung dieser Art, mit dem Warschau das Land beglücken will, ist eine Zentralstelle für Narkotika. Die Abgabe von Morfium, Kokain, Opium, Heroin usw. an die einzelnen Apotheken im Land soll nicht mehr wie bisher von 52 Stellen aus erfolgen, sondern von einer einzigen. Die sich selbstverständlich in Warschau befinden wird.

Man stelle sich einmal die Folgen einer derartigen Neuordnung vor: irgendwo in einem entfernten Winkel Polens geht dem Apotheker der Morfiumvorrat aus. Er bestellt in Warschau eine neue Sendung. Inzwischen aber wird dieses schmerzstillende Mittel dringend benötigt. Ein Kranker windet sich in Schmerzen, kann aber von ihnen nicht befreit werden, weil das Morfium erst in zehn Tagen aus Warschau eintreffen kann. Aus der früheren Abgabestelle wäre es in zwei Tagen da gewesen.

Warum etwas einfach machen, wenn es kompliziert auch geht? Dieser bürokratische Grundsatz sollte wirklich schon für immer in die Versenkung verschwinden.

*

Unlängst beschwerten sich die Lodzer Textilindustriellen darüber, daß sie zu den Lieferungen an das Verkehrsministerium nicht zugelassen werden: das Monopol für die Lieferung der Uniformstoffe für die Eisenbahner hat eine Bialystoker Firma inne, die dadurch bemerkenswert ist, daß sie — gar keine eigene Fabrik besitzt.

Ein ähnlicher Fall wird jetzt dem Warschauer „ABC“ aus Posen gemeldet. Von der dortigen Eisenbahndirektion wurde durch öffentliche Ausschreibung die Erbauung einer eisernen Eisenbahnbrücke über einen Fluß vergeben. Um den Auftrag bewarben sich 12 Firmen, von denen 6 niemals eine derartige Brücke gebaut hatten. Den Zuschlag erhielt eine kleine Fabrik, die — landwirtschaftliche Geräte herstellt! Im letzten Augenblick konnte verhindert werden, daß Laien die Brücke bauten, über die täglich hunderte Menschen befördert werden sollten.

Leider enden derartige Fälle nicht immer so glücklich; gewöhnlich ist der Laie der Sieger. Der Fachmann ist wenig beliebt in Polen.

*

Die Gerichtsvollzieher gehören zu den meistgehaßten Menschen. Nicht nur bei uns. In Polen aber haben selbst die nicht gern mit ihnen zu tun, die sich ihrer bedienen. Das rührt daher, weil die Gerichtsvollzieher in dem üblen Ruf stehen, die unhöflichsten Menschen zu sein.

Vor einiger Zeit beschwerte sich der Krakauer Industriellenverband in einer Eingabe an das Justizministerium über die mittelpolnischen Gerichtsvollzieher, denen vorgeworfen wurde, daß sie grundsätzlich Anfragen nicht beantworten. Die Antwort des Ministeriums sprach Bände:

„Das Justizministerium ist nicht berechtigt (!), die Gerichtsvollzieher zur Führung einer Korrespondenz mit Privatpersonen zu zwingen (!); die Gerichtsprozedur schweigt sich darüber aus. In Kürze wird aber vom Justizministerium eine Versammlung der Vertreter des Gerichtsvollzieherverbandes einberufen werden, um ihnen die Führung einer Korrespondenz mit den an Zwangsvollstreckungen interessierten Personen vorzuschlagen.“ (!)

Hoffentlich werden die Gerichtsvollzieher an Liebenswürdigkeit dem Justizministerium nicht nachstehen.

*

Der „Swiat“ befragte den Vorsitzenden des Verbandes polnischer Sportvereine Oberst Ulrych über die Vorbereitungen Polens für die Olympiade in Los Angeles. Bezüglich der Sammlung der nötigen Geldmittel äußerte sich Oberst Ulrych wie folgt:

„Das Hauptgewicht ist auf die Sammlung in Polen zu legen. Die Sammlung innerhalb der polnischen Kolonie in den Vereinigten Staaten wird angesichts der großen Krise und Arbeitslosigkeit unbedingt blaß ausfallen“.

Es scheint sich noch nicht überall herumgesprochen zu haben, daß auch bei uns in Polen eine große Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit herrscht.

*

Der Warschauer „Expreß Poranny“ berichtet, daß eine Gruppe polnischer Journalisten sich nach Montenegro begeben habe und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden sei.

Den fremdenfreundlichen Enthusiasmus der Montenegriner kennen wir. Er macht sich in dem Ausruf Luft: „Bitte zwei Dinar!“

*

Auf dem Klimczok in den Beskiden. Neben der Klementinenhütte hat ein á la Hallersoldat kostümiertes polnisches Orchester aus Oberschlesien sich häuslich niedergelassen. Die Pierones blasen, was die Lungen hergeben wollen:

„Guter Mond, du gehst so stille“, „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?“, „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod“ ...

Wie sagte doch schon Goethe: „Ein echter polnischer Mann mag keinen Deutschen leiden, doch ihre Lieder hat er gern“.

A. K.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 28. Juni 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1815 * Der Komponist Robert Franz in Halle († 1892).
1853 * Der Mediziner Gustav Adolf v. Strümpell in Neu-Autz († 1925).
1865 * Der Dichter Otto Julius Bierbaum zu Gründerg i. Schlesien († 1910).
1914 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este (* 1863) und seine Gemahlin in Sarajewo ermordet.
1919 Unterzeichnung des Vertrags von Versailles.

Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Min. Untergang 20 Uhr 20 Min.
Monduntergang 1 Uhr 39 Min. Aufgang 19 Uhr 43 Min.

Montag, den 29. Juni 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1798 * Der italienische Dichter Giacomo Graf Leopardi in Recanati, Mark Ancona († 1837).
1831 † Der Staatsmann Karl Frhr. vom und zum Stein in Kappenberg (* 1757).
1837 * Der rumänische Staatsmann Peter Carp in Jassy († 1919).
1847 * Der Psychiater Paul Flechsig in Zwickau († 1929).
1873 * Der Ethnologe und Reisende Leo Frobenius in Berlin.
1878 * Der österreichische Großindustrielle Karl Frhr. v. Skoda in Pilsen († 1930).

Sonnenaufgang 3 Uhr 46 Min. Untergang 20 Uhr 20 Min.
Monduntergang 2 Uhr 22 Min. Aufgang 20 Uhr 46 Min.
Mond in Südwende 16 Uhr MEZ.

4. Sonntag nach Trinitatis

Luk. 6, 31: Wie ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, also tut ihnen gleich auch ihr.

Der heutige Sonntag will uns auf unser Verhältnis gegenüber anderen Menschen aufmerksam machen. Und es tut uns allen not, daß wir wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß es außer uns auch noch andre Menschen gibt, mit den gleichen Empfindungen. Wir alle haben gegenwärtig stark mit uns zu kämpfen. Viele finden darum wenig oder gar nicht Zeit, auch an die andern zu denken.

Wie sollen wir uns nun den uns umgebenden Menschen gegenüber verhalten? Als vor Jahren einer der bekanntesten Filosofen den Satz aufstellte, daß unser Handeln derartig sein soll, daß wir es auch von einem jeden andern verlangen können, daß er so handelt, da staunte man ob all dieser Weisheit. Man hatte es vergessen, daß unser Herr in einem weit einfacheren Sinn dasselbe Jahrhunderte zuvor gesagt hatte.

Wir sollen nach Jesu Worten zunächst an das denken, was wir von unseren Mitmenschen erwarten. Was erwarten wir denn? O, sehr viel. Wir wollen immer zart und rücksichtsvoll angefaßt werden, wir möchten, daß andere alles, was wir an Fehlgriffen begehen, entschuldigen. Wir verlangen, daß man uns beachtet. Und es tut uns bitter weh, wenn wir über die Schulter angeschaut werden.

Das, was wir nun von den Leuten verlangen, das sollen wir ihnen auch tun. Hier finden wir aber das doppelte Maß, mit dem wir messen. Und daran kranken wir und unsre Umgebung, weil wir diesen Satz unsres Herrn aus unserm Leben gestrichen haben. Daher kommt aller Haß und alle Not unsrer Zeit.

Darum merken wir uns das Wort unsres Herrn und bitten wir ihn um Kraft, damit wir auch darnach handeln können.

Pastor A. Doberstein.

Schulentlassungsfeiern im Deutschen Gymnasium

Freitag, den 26. Juni, nachmittags, einte eine Feierstunde die

Schülerinnen,

Eltern und Lehrer in der großen Aula der Anstalt. Die Feier galt vor allem den Abiturientinnen. Nachdem von den Anwesenden das Lied „Nun danket alle Gott" gesungen worden war, ergriff Herr Pastor Zander als Religionslehrer der scheidenden Schülerinnen das Wort. Ausgehend von der Apostelgeschichte 17, 27—28, wo Paulus die Worte des griechischen Filosofen Kleanthes aus dessen Hymnus auf den höchsten Gott „Deines Geschlechtes sind wir" anführt, sprach er ernst und ergreifend von der Unruhe des Menschen zu Gott, von seiner Seele, die ein Land ist, durch das die Sehnsucht harft. Als Seelsorger wünschte er allen von der Anstalt Scheidenden, in solcher Sehnsucht ruhlos dem eigenen Ziele entgegenzuwandern über die steinigen Pfade von Kampf und Verzicht, die Lebensschicksale zu ertragen und Höhenwege zu wandeln, das heißt: Gott selbst zu eigen haben und den Menschen dienen. Nach dem Liede „Preis und Anbetung sei unserm Gott", vorgetragen vom Mädchenchor, sprach Herr Direktor Schmit herzlich, schlicht und aufrichtig zu seinen Abiturientinnen. Besondere Freude erfülle ihn und den Lehrkörper, weil alle zur Reifeprüfung Zugelassenen diese bestanden hätten, ein Ereignis, das in der Geschichte des Mädchengymnasiums zum zweiten Male verzeichnet werden könne. Nachdem noch Herr Präses Thiele im Namen des Kuratoriums die Scheidenden beglückwünscht und die Abiturientinnen dem Lehrkörper gedankt hatten, sang der Mädchenchor der Feier entsprechende polnische und deutsche Lieder. Mit der Verteilung der Zeugnisse und Bücherprämien fand die Feier ihr Ende.

*

Eine ähnliche Feier fand am Sonnabend vormittag für die

Schüler

des Knabengymnasiums statt. Hier hielt nach einem gemeinsamen Liede Herr Pastor Berndt eine feierliche, geistliche Ansprache, der er die Worte des Psalmisten zugrunde legte: „Gelobt sei der Herr täglich; er legt uns eine Last, eine Arbeit auf, aber er hilft uns auch." Der Tag der Ernte müsse zugleich ein Tag des Dankes sein. Auch in den Ferien, auch auf der Hochschule und im Berufsleben sollten Schüler und Abiturienten immer in der Gemeinschaft Gottes bleiben. Nach Verlesung der Versetzungsergebnisse und der Verteilung der Bücherprämien ermahnte Herr Direktor B. Guthke die Abiturienten, auch im weiteren Leben dem Deutschen Gymnasium Ehre zu bereiten, damit dieses auf seine Schüler stolz sein könne. Im Namen der Verwaltung des Gymnasialvereins beglückwünschte Herr Präses Thiele Abiturienten und Lehrerschaft zu ihrem Erfolge. Eine bemerkenswerte Ansprache hielt ferner Herr Oberlehrer Hesse, der in einem poetischen Bilde seine Schüler für eine Höhenwanderung im Geiste des Idealismus zu begeistern suchte und die Schule als die Verkörperung des Guten pries. Reine Genüsse ohne Zahl biete nur die Wissenschaft. Nachdem ein Knabenchor noch polnisch und deutsch gesungen hatte, sprach ein Abiturient dem Leiter der Anstalt, Herrn Direktor Guthke, und dem Lehrkörper den herzlichsten Dank der scheidenden Schüler aus. Das Schlußgebet sprach Herr Pastor Berndt.

*

Die Schulentlassungsfeiern sind vorbei. Es kommt der Alltag. Doch vor der Jugend liegt ihre schöne Aufgabe. Und der Schein, der vom Feste ausgeht, wird ihr immer wieder neue Kraft zu neuem Schaffen geben. H. S.

50 Jahre im Dienst der Jugend

Die langjährige Mitleiterin des Rothertschen Mädchengymnasiums, Fräulein Emilie Dieckmann, blickt in diesen Tagen auf ein halbes Jahrhundert pädagogischer Arbeit zurück. Die Jubilarin, die bis zum Jahre 1901 als Lehrerin am russischen Gymnasium in ihrer Vaterstadt Lomza tätig war, wirkt seit nunmehr 30 Jahren in unserer Stadt. Die unermüdliche liebevolle Hingabe, mit der sie sich der anvertrauten Schuljugend widmete, hat ihr viele dankbare Freunde unter ihren Zöglingen und deren Eltern geworben. So entbieten wir ihr hiermit herzlichen Festgruß im Namen vieler!



Hurra! Große Ferien!

Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[1

Herr von Gülow saß bis in die Nacht hinein über Bücher und Schreibereien vertieft. Der Gutsverwalter hatte ihn verlassen, nachdem er ihm seine Monatsabrechnung gebracht hatte. Mark von Gülow revidierte die Bücher auf Wunsch seines Beamten genau, trotzdem er von dessen Umsicht und Ehrlichkeit überzeugt sein konnte. So hatten sie es, zum Vorteil ihrer gegenseitigen Beziehungen, seit Jahren gehalten.

An anderen Abenden pflegte Mark sich mehr der Musik und Lektüre zu widmen, wenn er nicht Gäste im Hause hatte. Der Tag war meist mit ehrenamtlichen Geschäften ausgefüllt, die man dem wohlhabenden Junggesellen nur zu gern aufhalste.

Aber sein stilles Landleben auf dem alten Fideikommiß Angermünde war ihm noch niemals einförmig erschienen. Die Nähe von Berlin, das er im Auto in einer Stunde erreichen konnte, brachte dem gastfreien Schloßherrn viele Gäste ins Haus, mit denen er zu jagen und zu reiten pflegte.

Seitdem er aber die Dreißig überschritten hatte, wollte es ihm oft als drückende Pflicht erscheinen, seinem Hause eine Herrin und dem Besitz einen Erben zu geben. Fürs erste hatte er noch keinen Schritt unternommen, um dieses Ziel zu erreichen. Die modern denkenden Mädchen waren nicht nach seinem Geschmack; seine Begriffe von der Ehe waren durchaus ideal.

Vor Jahren war er verlobt gewesen, hatte sich, den Traditionen seines Hauses fügend, zu einer Heirat entschlossen, vor der er aber kurz vor dem angesetzten Termin der Trauung zurückgeschreckt war.

In freundschaftlicher Weise war das Paar auseinander gegangen.

Seitdem war Mark schwer von Entschluß geworden. Dem sehr vermögenden und gut aussehenden Schloßherrn hatte es natürlich keineswegs an Entgegenkommen von weiblicher Seite gefehlt. —

Augenblicklich lehnte er — der sommerliche Hitze wegen — bequem und ein wenig faul in seinem gelbseidenen Pyjama im Sessel und überließ sich, nachdem er die Bücher zur Seite geschoben hatte, dem Genuß einer guten Zigarre und Erinnerungen fröhlicher Art an sportliche Erlebnisse. Sein dunkles, kurz geschnittenes Haar, das leicht gekräuselt die hohe Stirn umgab, und die großen schönen Augen gaben ihm ein südländisches Gepräge.

Diese Augen hatten, von ihm gänzlich ungewollt, schon viel Herzeleid verursacht. Mark war nicht sentimental, aber in seinem Blick lag mitunter etwas Schwärmerisch-Huldigendes, eine Tatsache, die nichts mit seinem Gefühlsleben zu tun hatte. Es war etwas rein Körperliches, Vererbtes.

Dieser auffallend schönen Augen wegen hatte er sich schon als Student Neckereien gefallen lassen müssen. Man hatte dem „Mädchengesicht" viele Romane prophezeit, und zu seinem Leidwesen war die Prophezeiung schon öfters eingetroffen. Er selbst aber war stets unbeteiligt geblieben.

Mit brüderlicher Nachsicht, mitunter auch mit derber Zurechtweisung, hatte er die liebeentflammten Herzen von sich abzuschütteln gewußt.

In letzter Zeit hatte Mark sich dann, infolge seiner Erfahrungen, fast ganz von der weiblichen Jugend zurückgezogen. Ein kokketter Mann war für seine Begriffe das widerwärtigste Individuum, darum hielt er sich jetzt in Gesellschaft nur an ältere Frauen, mit denen man doch ein „vernünftiges Wort" reden konnte, ohne mißverstanden zu werden.

Unter diesen Frauen war ihm die liebste eine Freundin seiner verstorbenen Mutter, Geheimratswitwe Bergengrün, die er häufig in Berlin besuchte.

Sie hatte ihre freundschaftliche Liebe zu der Verstorbenen auf deren Sohn übertragen. — —

Nun klangen von der Turmuhr — Mark zählte — zwölf Schläge. Jedenfalls war es Zeit, sich ins Bett zu begeben. Den Diener hatte er schon längst entlassen, daher rüstete er selbst sein Bad und ging dann in sein Schlafzimmer hinüber.

Gerade jetzt hatte er intensiv an seine Kindheit zurückgedacht und an seine zarte Mutter, die ihm stets das wilde Spiel mit den ungehobelten Dorfbuben verboten hatte, während der Vater die bei solcher Gelegenheit ausgeteilten Püffe als notwendiges Erziehungsmittel für seinen Einzigen befürwortete.

Das Gegenstück zu den kleinen Rohlingen war der feingeartete Pfarrerssohn, Erich Mauring, gewesen. Der kränkliche Knabe hatte, während die anderen wilde Indianerspiele aufführten, gezeichnet und gemalt. Wo er Papier, Kohle, Kreide und Farben auftreiben konnte, da zeichnete und pinselte er. Mark hatte ihm hundertmal recht widerwillig, aber gutmütig Modell stehen müssen. Das Stillhalten war nicht Marks Sache gewesen, aber seine Liebe zu dem sanften Freunde machte ihn opferbereit, so wenig Verständnis er auch für Erichs Malereien aufbringen konnte.

Sie hatten miteinander herrliche Luftschlösser gebaut. Erich hatte sich im Geist vom Ruhm umstrahlt und auch andere durch seine Kunst fördernd gesehen, während Mark von kühnen Helden, Seefahrern, Eroberern und Entdeckern schwärmte.

Mit der Zeit waren beide in ihren Wünschen bescheidener geworden. Erich Mauring hatte die Münchener Akademie durchgemacht und sich dann, von Mark freundschaftlich unterstützt, noch ein Jahr im Auslande studienhalber aufgehalten. Seine Kränklichkeit hatte ihn freilich oft im Arbeiten gestört; so hatte er es, trotz Fleiß und Talent, nicht weit gebracht.

Dann war eine Zeit gekommen, da die Freunde sich nicht mehr verstanden. Erich Mauring hatte sich mit einem Mädchen verlobt, das ihm außer einem hübschen Gesicht und einer zierlichen Gestalt nichts zu bieten vermochte.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakątna-Straße 82, haben sich am Dienstag, um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Kommissariats wohnen und die bisher verhindert waren, vor der Aushebungskommission zu erscheinen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich am gleichen Tage diejenigen Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen und die bisher verhindert waren, vor der Kommission zu erscheinen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

Einschränkung der Auslandsreisen?

Das Finanzministerium soll, Warschauer Blättermeldungen zufolge, beabsichtigen, eine Verordnung herauszugeben, die die Ausstellung von billigen und kostenlosen Auslandspässen einschränken wird. Im Laufe der letzten Tage liefen allein in Warschau 5000 Gesuche um billige oder kostenlose Auslandspässe ein. Das Finanzministerium vertritt den — sehr sonderbaren — Standpunkt, daß diejenigen, die sich eine Auslandsreise leisten können, auch soviel Geld haben müßten, um die volle Paßgebühr zu bezahlen.

× **Ablaßfest.** Heute findet in der Gemeinde Mileszki, die seit 1048 besteht, Ablaßfest statt.

Im Silberkranz. Am 30. d. M. begeht der in weitesten Kreisen unserer Stadt bekannte Klempnermeister Herr Edmund Gall mit seiner Gattin Berta, geb. Kirsch das silberne Ehejubiläum. Das Jubelpaar nimmt regsten Anteil am öffentlichen und Vereinsleben unserer Stadt. 23 Jahre gehört Herr Gall der freiwilligen Feuerwehr an, z. Zeit in der Charge eines Wasserkolonnenführers, ferner der Lodzer Klempnermeister-Innung sowie dem Armenunterstützungskomitee der St. Johannisgemeinde. Der Männergesangverein „Concordia" schätzt in der Person des Jubilars ein Mitglied, welches 25 Jahre lang in fast ununterbrochener Reihenfolge der Verwaltung angehört und den Verein als vorbildliches Mitglied in Treue und Aufopferung noch gegenwärtig fördert. 10 Jahre ist Herr Gall aktives Mitglied des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde, wo er sich, auch als Mitglied der Verwaltung, ebenfalls größter Hochschätzung erfreut. — Frau Berta Gall, als treue Verbündete ihres Gatten, ist seit Jahren Mitglied des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde. Wir entbieten dem geschätzten Jubelpaar die besten Grüße und wünschen, daß ihm auch in den nächsten 25 Jahren ungetrübtes Ehe- und Familienglück beschieden sein und es in voller Rüstigkeit dem vielseitigen Wirkungskreis erhalten bleiben möge.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert der allseits bekannte Zgierzer Bürger und Tischlermeister, Herr Richard Zerndt mit seiner Gattin Ottilie, geb. Graebsch. — Auch wir gratulieren!

Trauung. Heute findet in der St. Trinitatis-Kirche um ½4 Uhr die Trauung des Herrn Alexander Omenzetter mit Frl. Elisabeth Krügel statt. — Glückauf dem jungen Paar!

Ferienkinder. Herr Pastor G. Schedler schreibt uns: Die letzten Karten für unsere Ferienkinder sind eingetroffen. Dieserhalb lade ich die Eltern oder die Kinder selbst für morgen ½8 Uhr abends nach dem Konfirmandensaal, Petrikauer Straße 2, ein. Desgleichen bitte ich alle Landkinder und Heimkinder freundlichst, mit ihren Reisekarten, Mittwoch, den 1. Juli, um 3 Uhr nachm., zu erscheinen.

Geschäftsjubiläum

Die bekannte hiesige deutsche Buchhandlung von R. Erdmann in der Petrikauer Straße 107 kann am 1. Juli auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen wurde am 1. Juli 1881 von Robert Schatke gegründet und ist somit eine der ältesten Buchhandlungen in Lodz. In der Folge ging die Buchhandlung am 1. Januar 1900 in den Besitz von Leon Sima über, der das Geschäft bis zum 1. März 1907 leitete. Nachfolger des zweiten Besitzers der Buchhandlung Leon Sima wurde Herr Rudolf Erdmann, unter dessen fachkundiger Leitung das Geschäft auch gegenwärtig noch steht und fortgesetzten Aufschwung nimmt. Zur Zeit wird in der Buchhandlung ein deutsches sowie ein polnisches Sortiment, ein Notenlager und ein Kommissions-Antiquariat geführt. Außerdem besteht bei der Buchhandlung ein Vertrieb von in- und ausländischen Zeitschriften.

Der große Kreis der Kunden der Erdmannschen Buchhandlung ist ein Beweis dafür, daß ihr Besitzer es jederzeit verstanden hat, den Wünschen und Ansprüchen der kulturellen Kreise unserer Stadt zu entsprechen. Die Entwicklungsgeschichte dieses alten deutschen Unternehmens ist auf das engste mit dem Zeitabschnitt des Aufblühens unserer Stadt verbunden und kann als Beweis für die kulturelle Regsamkeit und den Fleiß unserer Väter dienen.

Wir wünschen dem Unternehmen an seinem goldenen Jubeltag eine weitere gedeihliche Entwicklung, wie sie einer Buchhandlung als Kulturfaktor gebührt.

a. **Schulen als Sommerwohnungen für Lehrer.** Das Schulkuratorium hat den Lehrern zur Kenntnis gebracht, daß das Unterrichtsministerium gestattet hat, die Schulräume gesunder Ortschaften während der Ferien Lehrern als Sommerwohnung bis zum 25. August zur Verfügung zu stellen. Lehrer aus der Stadt werden bevorzugt. Eingaben nimmt der zuständige Schulinspektor entgegen.

a. **Geologische Untersuchungen in der Lodzer Wojewodschaft.** Eine Kommission des städtischen geologischen Instituts wird in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. August auf dem Gebiet der Lodzer Wojewodschaft geologische Untersuchungen vornehmen.

× **Impfungen gegen Typus.** Infolge des guten Erfolgs, der im vergangenen Jahr durchgeführten Massenimpfung gegen Bauchtyfus unternehmen die Gesundheitsabteilung des Magistrats sowie die Krankenkasse auch in diesem Jahr Massenimpfungen im 8. und 3. Sanitätsrayon. Mit den Impfungen wird unter Leitung von Stadtärzten am 1. Juli begonnen werden. Bei der Impfung werden unentgeltliche Pillen verteilt werden, die ein Erkranken an dieser gefährlichen Krankheit verhindern sollen. Ungefähr 50 000 Personen sollen geimpft werden.

Unser neuer Roman:
Die kleine Heilige
von K. von MÖNCH.
Die kleine Heilige ist keine kokette Frau, keine moderne Frau, keine Frau, die im Luxus zu Hause ist, die Auto und Schmuck und elegante Toiletten hat. Wie sie erzogen wurde, in Strenge, Entbehrungen, Einfachheit, Geradheit, so bleibt sie — so lieben wir sie, so ist sie das Muster für die Frauen, die der wahrhaft wertvolle Mann sucht.



Wunderbares Aroma, feinste Parfüms. Blumenwasser, Puder und Seife.

Ausstellung der Abendfachschulen

Seit Donnerstag, dem 25. Juni, findet in der Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park eine Ausstellung von Arbeiten und Zeichnungen der Abendfachschulen statt. Eröffnet wurde sie im Namen des Schulkurators Gadomski durch Herrn Krzywoblocki, den Leiter dieser Schulen. Im ersten Raume stehen die Exponate der Holz-, Metall- und Zierarbeitergruppe, im zweiten die der weiblichen Handarbeits- und Haushaltungsschulen, dann folgen im dritten die Branchen der Lebensmittelerzeuger, Schneider, Friseure, Ledererzeuger, im vierten die der Elektrotechniker. Der fünfte Raum gewährt einen Einblick in die Entwicklung der Abendfachschulen. Es besuchen rund 7000 Schüler in Lodz die Abendfachschulen. Darunter sind unter den männlichen 8 Schulen für Metallarbeiter, 8 für Gewerbe und Industrie, 4 textile, 3 für die Lederbranche, 2 für die Holzindustrie, 1 für Handel, 1 für Elektrotechnik, 1 für Frisörwesen, 1 für Kunsthandwerk, 1 für die Lebensmittelbranche; unter den weiblichen sind 9 für Gewerbe und Industrie, 6 für Schneiderwesen, 1 für Handel. Zahlreiche Zeichnungen, Hefte, Arbeiten, Bücher geben einen Einblick in die Arbeit der Abendfachschulen. Von deutschen Büchern oder Fachzeitschriften — Deutschland ist fast auf allen genannten Gebieten führend, Oesterreich auf dem des Kunsthandwerks — liegt nichts auf. Dafür wurde mit der Ausmerzung der aus dem Deutschen stammenden Gerätebezeichnungen begonnen, wie die Liste der polnischen Bezeichnungen für Geräte im ersten Raum beweist. Schüler (unter diesen viele Deutsche), die etwa „Schlichthebel" für das neugeprägte „równiarz" sagen, werden in den Fachschulen bestraft. Bei den Frisören fällt die Charakterisierung eines „Alefisto" (!) auf.

Der Eintritt für die Schuljugend ist frei, Erwachsene zahlen 20 Groschen.

Gefangen

Als ich heut' früh durch die Straßen ging,
Ein zierlicher Laden mein Auge fing,
Drin flogen, in einem Käfig gebannt,
Viel kleine Vögel aus grünem Land.
Sie bohrten die Köpfchen mit heißem Drängen
Durch eiserne Stäbe und wollten sie sprengen,
Schlugen verzweifelt gegen das Gitter,
Gefangen, gefangen — wie schmerzte das bitter!

Die nächsten im Käfig fraßen vom Näpfchen,
Blickten geruhsam und tranken ein Tröpfchen
Und wußten nicht mehr, daß sie Schwingen getragen
Einst über Wiesen in Frühlingstagen,
Sie dachten nur noch an Trinken und Essen
Und hatten die köstliche Freiheit vergessen.

Maria Stona.

Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[2

Da hatte Mark, nachdem er Lia Gunder kennengelernt, den Freund auf das Nachdrücklichste vor dieser Verbindung gewarnt. Aber der sonst blind gefügige Erich hatte diesmal Marks Vorstellungen energischen Widerstand entgegengesetzt und den Freund eines Tages durch die Mitteilung von der vollzogenen Trauung überrascht.

Mark dachte zu vornehm, um Erich die Nichtbeachtung seines Rates zu verübeln, daher machte er gute Miene zum bösen Spiel und versuchte, in der jungen Frau Liebenswertes zu entdecken.

Als er aber dann auch noch sehen mußte, daß sie selbst das leibliche Wohl ihres kränklichen Mannes durch unerhörte Indolenz vernachlässigte, lud er das junge Paar öfters zu längerem Aufenthalt nach Angermünde ein, um dem Freunde wenigstens durch kräftigende Nahrung und gute Waldluft zu helfen. Sympathie für die oberflächliche Frau zu empfinden, war ihm aber ganz unmöglich.

Lias kleinliche Liebhaberei für Putz und Tand veranlaßte ihren Mann immer wieder zu Ausgaben, die keineswegs mit seinen Einkünften zu vereinbaren waren. Da er ungern direkte Hilfe von dem großmütigen Freunde annahm, wußte Mark taktvoll auf andere Art zu helfen, indem er diejenigen Bilder Erichs erwarb, die absolut keinen Abnehmer fanden.

In seiner Künstlereitelkeit geschmeichelt, hatte Erich geglaubt, in dieser Hilfe Bewunderung für seine Kunst zu sehen, während Lia die Kauflust des reichen Freundes auf ihre Art bewertet hatte. Ihr Puppengesicht hatte Erich nämlich stets zum Schaffen begeistert, etwaige Käufer aber durch das nichtssagende Modell abgestoßen. Da kombinierte Lia, Mark finde gerade an dem Motiv Gefallen.

In fröhlicher Weinlaune hatte Erich einmal darauf bestanden, daß Lia und Mark Brüderschaft tränken. Die Abmachung sollte durch einen Kuß besiegelt werden.

Mark hatte den Vorschlag gleichmütig in die Tat umgesetzt, während Lia ihm zuerst geziert, dann mit heimlicher Glut nachgekommen war. Zu seiner Empörung hatte Mark da erkannt, daß seine „mädchenhaften" Augen es auch dieser Frau angetan hatten.

Die Entdeckung hatte ihn veranlaßt, das Paar möglichst zu meiden. Aber als auch diese Maßnahme nichts half, war er auf Reisen gegangen. Er nahm an, Lias Schwärmerei würde sich auf diese Art schnell abkühlen.

Nach Monaten heimgekehrt, fand er aber die Situation unverändert. Nur seiner schroffen Begrüßung verdankte er es, daß Lia ihm keine Rührszene machte.

Wie Hohn hatte er es beim Betreten seines Hauses empfunden, daß ihm in fast allen Zimmern seines Hauses Lias nichtssagendes Puppengesicht von den Wänden entgegenlächelte. Er hatte die Bilder vor seiner Abreise zum Einrahmen geschickt, da er den Freund nicht kränken wollte, indem er seine Schöpfungen in die Rumpelkammer verwies. Lia hatte dann aber das Aufhängen der Bilder eigenmächtig angeordnet und das größte ihrer Bilder seinem Lieblingsplatz gegenüber placiert.

Diese Maßnahme hatte den Bogen überspannt. Noch am selben Tage wanderten sämtliche Bilder auf den Boden. Mark hatte beschlossen, dieser Frau einmal deutlich den Standpunkt klarzumachen.

Erichs plötzliche Erkrankung hatte nun aber solche Aussprache verhindert. Der von Mark berufene Spezialist hatte des Künstlers Lungen sehr angegriffen gefunden und zu schleunigem Luftwechsel geraten.

Da hatte Mark auf eine Unterbringung des Patienten in ein Schweizer Sanatorium gedrungen, wohin ihn Lia natürlich begleiten mußte. Erich hatte des Freundes Hilfe dankbar angenommen. Es galt ja, sich seiner heißgeliebten Frau zu erhalten.

Aber schon nach wenigen Wochen waren die beiden zurückgekehrt. Mark mußte in Erichs Befinden eine bedeutende Verschlechterung konstatieren. Gleichzeitig fiel ihm Erichs völlig verändertes Benehmen ihm gegenüber auf. Es lag etwas Abweisendes, zugleich Scheues in seiner Art der Begrüßung; auch weigerte er sich energisch, weitere Hilfe anzunehmen. Er schien entschlossen, nichts mehr für seine eigene Gesundheit zu tun.

Mark grübelte über die Veränderung nach und kam zu der Ueberzeugung, Lia habe ihrem Manne in koketter Anwandlung ihre Gefühle für Mark verraten und dadurch seine Eifersucht erweckt. Daß Erich den Verdacht hegen könnte, Mark erwidere ihre Gefühle, schien letzterem undenkbar, da er seine Antipathie gegen die junge Frau kaum hatte verbergen können.

An dem Tage hatte Mark immer wieder an die Schranken denken müssen, die sich zwischen den Freunden aufgerichtet hatte und die ihn um so mehr schmerzte, als Erichs Zustand sich zusehends verschlimmerte.

Als Mark sich gerade zu Bett begeben wollte, läutete das Telephon. Er ergriff den Hörer und rief:

„Hier Gülow. — Ach, du bist es, Lia? — Wie? Seit wann denn? — Warum gabst du nicht früher Nachricht? — Natürlich! Ich komme sofort. Kopf hoch, Lia! Wir bringen ihn schon durch."

Aber trotz der tröstenden Worte starrte Mark traurig vor sich hin. Doppelseitige Lungenentzündung, hatte Lia schluchzend gesagt. Sie schien also doch dem Manne gegenüber nicht ganz so herzlos, wie Mark angenommen hatte. Bei Erichs geschwächtem Zustand war ja auch doppelseitige Lungenentzündung schlimm genug.

Während der schnellen Autofahrt stürmten Jugenderinnerungen aller Art auf Mark ein. Unzählige halbvergessene Begebenheiten, die sie verbunden hatten, wurden wieder in ihm wach.

Und dann stand er an Erichs Bett. Lia, das Taschentuch vor ihre Augen gepreßt, kniete neben dem Sterbenden. Mit Erbitterung mußte Mark konstatieren, daß auch diese Pose nicht frei von Komödie war. Sie warf sich dann auf das Bett hin, das an das des Patienten stieß, und so — auf beiden Knien ruhend — stützte sie die Kissen des Kranken mit beiden Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Für niemand liegt ein Grund vor, daran zu zweifeln, wieder gesund zu werden, wenn er an Rheuma, Gicht oder Nervenschmerzen leidet und er Togal nimmt. Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Ueber seine Erfahrungen mit Togal berichtet Herr J. Scherr, Lwów, Lindego 2/II, u. a. Viele Jahre litt ich an Rheuma und furchtbarem Reißen in rechten Bein. Während dieser Zeit habe ich unzählige Heilmittel der verschiedensten Art eingenommen, auch war ich zweimal in ausländischen Bädern. Leider aber nur mit vorübergehendem Erfolg, die Schmerzen kamen wieder und ich habe keine nachhaltige Besserung empfunden. Vor etwa drei Monaten machte mich ein Bekannter auf Togal aufmerksam und ich kaufte mir sofort eine Packung. Ich habe jeden Tag dreimal 2 Tabletten genommen. Schon in der ersten Woche spürte ich eine bedeutende Erleichterung und in der dritten bin ich das unerträgliche Uebel losgeworden und fühle mich wie neugeboren. Togal-Tabletten werde ich jedem Leidenden wärmstens empfehlen. Aehnlich wie Herr Scherr berichten viele Tausende, die Togal bei Rheuma, Gicht, Reißen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten, sowie verwandten Krankheitserscheinungen gebrauchten. Togaltabletten sind unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Sie stillen nicht nur sofort die Schmerzen, sondern entfernen die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, gehen also direkt zur Wurzel des Uebels. Deshalb wurden selbst bei langjährigen Leiden mit Togal überraschende Erfolge erzielt. Wenn Tausende von Aerzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie auf Togal. Es gibt nichts Besseres! In allen Apotheken. 11581

24 684 Arbeitslose in Lodz

Im Tätigkeitsbereich des staatlichen Arbeitsvermittlungsamts in Lodz (Lodz-Stadt und die Kreise: Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 27. Juni insgesamt 35 309 Arbeitslose registriert, davon in Lodz 24 681, in Pabianice 2560, in Zgierz 2170, in Zdunska-Wola 1487, in Tomaschow 3847, in Konstantynow 193, in Alexandrow 114, in Ruda-Pabianicka 257. In der vorigen Woche haben 11 141 Erwerbslose Unterstützungen bezogen, davon in Lodz allein 8045 Arbeitslose. Durch Vermittlung des Amtes wurden 225 Arbeitslose angestellt, zur Arbeit fortgeschickt wurden 244 Erwerbslose. Zurzeit verfügt das Amt über 5 freie Stellen für Hauspersonal.

× **Arbeitslosenunterstützung.** Das städtische Arbeitslosenunterstützungsamt gibt bekannt, daß am Mittwoch die Registrierung der arbeitslosen Kopfarbeiter für die staatliche Juli-Unterstützung beginnt. Zur Entgegennahme dieser Unterstützung sind diejenigen Arbeitslosen berechtigt, die eine Familie ernähren müssen und in Lodz mindestens seit dem 1. Januar 1930 wohnen, die im Monat Juni die Arbeitslosenunterstützung bezogen, bezw. die ordentliche Unterstützung im Juni laufenden Jahres erschöpft haben und kein anderes Einkommen besitzen. Die Registrierung erfolgt im Lokal des Arbeitslosenunterstützungsamtes in der Straße des 28. Kaniower Schützenregiments Nr. 32 von 8.15 bis 14 Uhr in nachstehender Reihenfolge: Mittwoch, den 1. Juli, die Namen mit dem Buchstaben A B C D E F, am Donnerstag — G H I J, am Freitag — K L Ł, am Sonnabend — M N O, am Montag, den 6. Juli — P R S, am Dienstag — T U W W Z. Die Arbeitslosen haben alle erforderlichen Papiere mitzubringen.

s. **Die Unterstützung der Widzewer Meister.** Vorgestern erschien im Arbeitsinspektorat eine Delegation der von der „Widzewer Manufaktur" beschäftigten Meister. Mehrere Lodzer Fabriken haben bekanntlich die Meister nicht als Kopfarbeiter, sondern als Handarbeiter angemeldet. Zu diesen Fabriken gehört auch die „Widzewer Manufaktur". Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz erklärte der sich darüber beschwerenden Delegation, daß er für diese Sache nicht zuständig sei. Die Meister wandten sich nun an den Bezirksinspektor der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter, Czarkowski, der ihnen erklärte, die Meister seien Kopfarbeiter. Er erteilte den Auftrag, ihnen Zettel zum Empfang von Zahlungen der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter auszufolgen.

s. **Delegiertentagung des Meisterverbandes.** Heute beginnen die zweitägigen Beratungen der Tagung des Fabrikmeisterverbandes. Daran werden etwa 100 Delegierte aus allen Teilen der Republik teilnehmen.

× **Versammlung der Konditoren.** Am 7. Juli um 18 Uhr findet im Lokal Kopernikusstraße 6 die übliche Generalversammlung der Mitglieder des Konditorverbandes statt. Mit Rücksicht auf die wichtigen Fragen, die zur Besprechung gelangen, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.



Hinaus in die Ferne!
Und den Körper und Geist in der freien Natur erholt! Es ist das gesündeste und billigste Vergnügen, das unsere Jugend haben kann.

Mangelnde Hygiene in den Bahnwagen

× Vor kurzem sind verschiedene Personen, die auf den Warschauer Bahnhöfen beim Reinigen der Eisenbahnwagen beschäftigt waren, entlassen worden. Da für die Sommerzeit sonst stets mehr Waggonreiniger eingestellt wurden, ist diese Kündigung unerklärlich. Ueber die schmutzigen Wagen beginnen die Reisenden bereits zu klagen; sie machen wirklich keinen guten Eindruck. Die Wagenreinigung wird von dem Unternehmen eines Grafen Krasicki besorgt.

135 000 Zloty Staatszuwendung für die Lodzer Pferderennen

Der „Expreß Poranny" berichtet, daß das Landwirtschaftsministerium für die Lodzer Pferderennen 135 000 Zl. gespendet hat.

Die diesjährige Pferderenn-Saison beginnt in der ersten Hälfte des Juli und soll ein großes Rennprogramm bringen.

Von der Pfandlotterie des Maria-Martha-Stifts. Uns wird geschrieben: Am Dienstag findet die endgültige Ziehung der Pfandlotterie im Missionssaal, Sienkiewiczstraße 60, um 11,30 Uhr im Beisein eines Referenten des Lodzer Finanzamts und einer Amtsperson statt. Die letzten Lose werden bei E. Wistehube am Sonntag und Montag von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends verkauft. Eingang Petrikauer Straße 148. In Anbetracht der schönen Gewinste wird sehr empfohlen, sich mit Losen zu versehen.

Höheres Studium für selbständige Buchhalter. Uns wird geschrieben: Der Buchhalter-Sektion des Christlichen Commisvereins z. g. U. ist es im Verein mit anderen hiesigen Angestelltenverbänden gelungen, bei der Lodzer Freien Hochschule ein Höheres Studium für selbständige Buchhalter ins Leben zu rufen. Das Studium ist für die Dauer von zwei Semestern bezw. 9 Monaten berechnet und soll strebsamen Fachleuten den Weg zur Erlangung des Buchsachverständigen- oder vereidigten Buchhalter-Titels ebnen. Da die Anmeldezeit und die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist schleunigste Anmeldung der Kandidaten angezeigt. — Anmeldungen werden im Sekretariat des Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, entgegengenommen. Jegliche Auskünfte erteilt der Vereinsdelegierte und Mitglied des Beirats der Freien Hochschule, Herr Adolf Frede (Telefon 217-49).

a. **Eine Schiedskommission für Angelegenheiten der Krankenkassenversicherungen.** Zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen der Krankenkasse und den Versicherten wurde von dem Regierungskommissar der Lodzer Krankenkasse Lopuszanski eine Schiedskommission ins Leben gerufen. Als Vorsitzender dieser Schiedskommission wurde der Richter des Lodzer Bezirksgerichts Wojciech Grzys und als dessen Vertreter Stadtrichter Stanislaw Tustanowski ernannt. Als Vertreter der Arbeitgeber wurde vom Verband der Großindustrie Waclaw Pacak und als dessen Vertreter Arnold Heidrich und vom Landesverband der Textilindustrie Jan Librach und als dessen Vertreter Zygmunt Albrecht in die Schiedskommission delegiert. Von den Arbeitern wurden Waclaw Jaworski und Wladyslaw Cynamon (vom Praca-Verband) sowie Adamski (vom Christlichen Arbeiterverband) in die Schiedskommission entsadt. Die Schiedskommission wird im Hauptbüro der Krankenkasse in der Wulczanska 225 amtieren, wohin sämtliche Beschwerden und Eingaben über die Tätigkeit der Krankenkasse zu richten sind. Bemerkt sei, daß der als Vertreter der Klassenverbände in die Schiedskommission berufene Leietr der Verbände Walczak das Mandat nicht angenommen hat.

× **Am 1. Juli Autostreik.** Am Freitag fand die von den Verbänden der Autodroschkenbesitzer einberufene Hauptversammlung statt. Die Frage der Erleichterung, die darin besteht, daß die Wegebausteuer nicht, wie anfänglich festgesetzt war, vierteljährlich, sondern monatlich entrichtet werden soll, wurde lebhaft besprochen. Es wurde festgestellt, daß sie an der Lage nichts ändert. Es wurden die von den einzelnen Verbänden eingesandten Berichte erörtert, aus denen hervorging, daß es den Autodroschkenbesitzern nicht möglich ist, die Steuer zu bezahlen. Angesichts der Unnachgiebigkeit der Regierung soll am 1. Juli der Autodroschkenverkehr eingestellt werden.

Die Arbeitseinstellung wird 8000 Kraftwagen umfassen und 16 000 Menschen brotlos machen.

p. **Ein Dieb auf frischer Tat festgenommen.** Gestern bemerkte der Kellner in der Zaczekschen Bierhalle in der Trauguttstraße 11 einen Mann, der als Bräutigam einer Kellnerin öfter dorthin kam, daß er sich in der Kleiderablage an den Mänteln der Gäste zu schaffen machte. Er rief den Eigentümer, der den Dieb festnahm und der Polizei übergab. Im Kommissariat entpuppte sich dieser als der 28jährige Karl Friede, wohnhaft Spacerowa 7 in Baluty. Bei ihm wurden 2 Geldbeutel, seidene Schals und drei Paar Handschuhe gefunden. Die Gegenstände wurden den Besitzern zurückerstattet und der Dieb im Gefängnis untergebracht.

a. **Vereitelte Flucht eines Arrestanten aus dem Bezirksgericht.** Gestern sollte im Saal 5 des Bezirksgerichts in Berufungsprozessen gegen Viktor Czerniak und Josef Rosenblatt verhandelt werden, die vom Stadtgericht zu Gefängnis verurteilt worden waren. Die beiden Verurteilten verbüßten bereits ihre Strafe und wurden mit dem Gefängnisauto nach dem Bezirksgericht gebracht. Ein Polizist führte sie nach dem Warteraum des Saales in dem verhandelt werden sollte. Als der Prozeß des Czernik begann, führte der Polizist diesen in den Gerichtssaal und ließ Rosenblatt in dem verschlossenen Zimmer allein zurück. Dies benützte Rosenblatt, um das Fenster des im Parterre gelegenen Zimmers zu öffnen und durch dasselbe in den Hof zu fliehen, von wo aus er die Flucht zum Staszic-Park fortsetzte. Die Flucht wurde aber sofort von dem Polizisten bemerkt, der die Verfolgung aufnahm. Da der Fliehende auf den Anruf des Polizisten nicht stehen blieb, feuerte dieser auf ihn einige Revolverschüsse ab, durch welche die übrigen im Gerichtsgebäude befindlichen Polizisten alarmiert wurden. Der Arrestant konnte an der Ecke der Trembacka- und Cegielniana-straße festgenommen und nach dem Gerichtsgebäude abgeführt werden.

p. **Halsbrecherische Jagd auf einen Taschendieb.** Gestern gegen 5 Uhr nachmittags wurde in einem Zuge der Zgierzer Zufuhrbahn ein Taschiebstahl verübt, wobei der Dieb erst nach einer halsbrecherischen Flucht festgenommen werden konnte. Unter den nach Languwek Fahrenden befand sich auch ein Herr Harry Fuchs, wohnhaft Drewnowska 29. Plötzlich spürte er, daß sich jemand an seiner hinteren Hosentasche zu schaffen machte, in der er seine Brieftasche aufbewahrte. Im gleichen Augenblick hielt der Wagenführer den Zug an. Herr Fuchs wandte sich schnell um und sah einen Mann mit einer Gillette in einer Hand und mit seiner Brieftasche in der anderen. Er wollte den Dieb festnehmen, doch dieser versetzte ihm einen Faustschlag, eilte hinaus und kletterte auf das Dach des wieder in voller Fahrt begriffenen Wagens. Um eine Flucht des Diebes nach dem Anhalten des Wagens zu verhindern, gab der Schaffner kein Haltesignal, sondern kletterte dem Dieb nach. Dieser sprang nun von dem fahrenden Wagen ab und brach dabei das rechte Bein. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und das Personal eilte dem Stöhnenden zu Hilfe. Bald traf Polizei aus Radogoszcz ein, die den Dieb nach dem Krankenhaus in Radogoszcz schaffte. Es wurde festgestellt, daß der Dieb der 27jährige Jan Drogoszewski ohne feste Wohnung ist und erst vor kaum einer Woche aus dem Gefängnis entlassen wurde, wo er eine 2jährige Strafe wegen Diebstahls verbüßt hat.

Was sie alles stehlen

Benzin aus der Tankstelle.

a. Auf der von Juda Grünspahn gepachteten Benzinstation in der Lagiewnicka-Straße 44 öffneten nachts Diebe die verschlossene automatische Benzinpumpe gewaltsam und pumpten fast den ganzen Inhalt des Benzinbehälters, in dem sich über 1000 Kilo Benzin befanden, in mitgebrachte Behälter und ergriffen damit die Flucht. Außerdem stahlen die Diebe auf der Station aufbewahrtes Oel. Der bestohlene Grünspahn schätzt seinen Schaden auf 1200 Zloty.

Lebende Fische.

a. In das Fischgeschäft von Mordka Pytel (Zgierska Straße 78), drangen in der Nacht zum Sonnabend Diebe ein und stahlen sämtliche in einem Behälter befindliche Fische im Gesamtwert von 1000 Zloty.

Waschfässer und Zuber.

a. Aus der Böttcherwerkstatt von Viktor Studzienski (Granicznastraße 11), stahlen Diebe Waschfässer und Zuber im Werte von 500 Zloty.

Und sonst noch allerhand.

× In die Wohnung des zurzeit auf dem Lande weilenden Leib Weinberg in der Gdanska Straße 31 drangen Diebe ein, die verschiedene Sachen im Wert von 5000 Zl. stahlen.

a. In der Wohnung des Hermann Leicher in der Narutowiczstraße 45 drückten nachts Diebe eine Fensterscheibe ein und gelangten in die Wohnung, aus der sie verschiedene Kleidungsstücke sowie Wertsachen für 1200 Zl. stahlen.

Blutige Familientragödie

Während der Okkupationszeit wohnte in der Wilczastraße 10 in Lodz ein Boleslaw Szczensny mit seiner Frau Anna. Im Jahre 1915 begab er sich nach Deutschland und blieb dort die ganze Kriegszeit hindurch. Dem Szczensny war das Glück hold und er erwarb sich einiges Vermögen, so daß er auch nach Beendigung des Krieges in Deutschland verblieb. Seine in Lodz zurückgebliebene Frau lernte einen gewissen Boleslaw Pietrzak kennen und knüpfte mit diesem ein Liebesverhältnis an. Als Szczensny durch Bekannte von dem Fehltritt seiner Frau erfuhr, machte er ihr brieflich Vorhaltungen wegen ihrer Untreue. Diese hatten jedoch keinen Erfolg, denn Frau Szczensny bezog mit ihrem Liebhaber eine gemeinsame Wohnung in der Czenstochowska Straße 10. Im vergangenen Jahre reiste Szczensny geschäftlich nach Kalisch, wo er ein junges Mädchen kennen und lieben lernte. Er nahm daher in Kalisch Wohnung, um zu heiraten. Er wandte sich an seine Frau in Lodz mit der Aufforderung, in eine Ehescheidung einzuwilligen. Diese hatte jedoch inzwischen in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann in guten Vermögensverhältnissen lebt und verweigerte ihre Einwilligung zu der Scheidung. Da die brieflichen Unterhandlungen zu keinem Ziel führten, kam Szczensny gestern nach Lodz, um seine Frau persönlich zur Einwilligung in die Ehescheidung zu bewegen. In der Wohnung seiner Frau traf er deren Geliebten Pietrzak an. Als Szczensny seiner Frau Vorhaltungen über ihren Lebenswandel machte, verteidigte letzter seine Geliebte. Hierüber geriet Szczensny derart in Wut, daß er ein Messer ergriff und Pietrzak drei Stiche in Brust und Unterleib versetzte. Pietrzak brach bewußtlos zusammen. Szczensny begab sich nach dem nächsten Polizeikommissariat und brachte den Vorfall zur Anzeige. Er wurde verhaftet. Der schwerverwundete Pietrzak mußte mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus übergeführt werden.

Infolge des morgigen offiziellen Feiertags erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse" Dienstag mittag.

LINOLEUM
GUMMI ARTIKEL
zu
FABRIKSPREISEN
EN GROS DETAIL
B. BOY & C°
PETRIKAUER STRASSE
Nr. 154
Tel. 80-22
ZERATE

Grosse Auswahl in seidenen Regenmänteln.

a. **Bubenstreiche.** Hirtenjungen vergnügten sich in der Nähe von Skierniewice damit, aus Schleudern einen aus Warschau nach Lodz fahrenden Personenzug mit Steinen zu bewerfen, wobei mehrere Fensterscheiben des Zuges eingeworfen wurden. Einige der an den Fenstern sitzende Reisenden erlitten durch Glassplitter und Steine Verletzungen. Der in Lodz an der Kilinskistraße 40 wohnhafte Samuel Teitelbaum trug durch einen geschleuderten Stein eine schwere Verletzung am Kopf davon. Dem Verletzten erteilte ein mitreisender Arzt die erste Hilfe, worauf er nach Eintreffen des Zuges mit dem Rettungswagen nach seiner Wohnung übergeführt wurde.

a. **Von einem Auto überfahren.** Die Gluwnastraße 64 wohnhafte 9jährige Tochter eines Händlers Ruchla Szaldajewska wurde an der Ecke der Julius- und Gluwnastraße von einem Auto überfahren und erlitt dadurch ernste Körperverletzungen. Dem verunglückten Mädchen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. Der Schofför wurde von der Polizei ermittelt und zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

a. **Selbstmordversuch eines Jugendlichen.** In dem Treppenaufgang des Hauses Rokicinska-Straße 47 wurde der 18jährige Salmann Katz in bewußtlosem Zustand vergiftet aufgefunden. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen.

a. Im Hause Blonska-Straße 44 durchschnitt sich der in demselben Hause wohnhafte 27jährige Jan Biernacki in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen.

a. Im Hause Zrudlanastraße 7 erhängte sich der dort wohnende Stefan Bogucki. Im letzten Augenblick wurde die Verzweiflungstat von Nachbarn bemerkt, die den — arbeitslosen — Lebensmüden aus der Schlinge befreiten und einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbeiriefen, der Bogucki mit dem Rettungswagen nach dem Josefs-Krankenhaus überführte. — Im Torweg des Hauses Pilsudskistraße 11 versuchte sich gestern das 29jährige Dienstmädchen Natalia Bialkowska, wohnhaft Pulnocna-Straße 9, durch Gift das Leben zu nehmen. Vorübergehende riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der sie mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhause schaffen ließ.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

Heute: A. Dancerowa (Zgierska 57), W. Groszkowski ((11. Listopada 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), S. Bartoszewski (Petrikauer 164), R. Rembielinski (Andrzeja 26), A. Szymanski (Przendzalniana 75).

Morgen: M. Kasperkiewiczs Erben (Zgierska 54), J. Sitkiewiczs Erben (Kopernika 26), J. Zundelewicz (Petrikauer 25), W. Sokolewicz und W. Szat (Przejazd Nr. 19), M. Lipiec (Petrikauer 193), A. Rychter und B. Loboda (11. Listopada 86).

Gallen-, Nieren- und Blasenleidende, sowie Leute, die an übermäßiger Harnsäurebildung und Gichtanfällen leiden, regeln durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Joseph"-Bitterwassers ihre träge Darmverrichtung.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Zum großen Waisenhausgartenfest.

Wieder rüsten in dankenswerter Weise viele Vereine unserer Stadt, um am kommenden Sonntag, den 5. Juli, in Lanowek das Waisenhausgartenfest zu begehen. Dieses Mal haben die bedeutendsten Männergesangvereine unserer Stadt ihre Beteiligung zugesagt. Mit ihnen werden andere Gesangvereine schönen Gesang erklingen lassen. So dürfte das diesjährige Fest in gesanglicher Beziehung auf besonderer Höhe stehen. Auch die turnerischen Darbietungen, für welche der Lodzer Sport- und Turnverein, dessen Vorführungen beim letzten Matthäifest allgemeinen Anklang gefunden haben, sich bereit erklärt hat, dürften mit den geplanten Spielen viele Liebhaber anziehen. Dazu kommt das bunte Program, das der rührige Festausschuß mit den Herren O. Wihan und O. Kurt an der Spitze vorbereitet. Es soll nach Möglichkeit jedem Besucher, ob groß oder klein, etwas geboten werden. Viel Mühe haben die unermüdlichen Sammlerinnen und Sammler mit Herrn O. Nazarski aufgewandt, um möglichst viele wertvolle Pfänder zusammenzubringen. Das ist bereits in einer ganz kurzen Zeit in einem Maße geschehen, das alle Erwartungen übertrifft. Welch wertvolle Sachen hat doch da die Nächstenliebe zusammengebracht: silberne Löffel, Uhren, Decken, Stoffe und viele andere wertvolle Gegenstände. Es ist rührend und stärkend, die Größe der Opferwilligkeit vieler Glaubensgenossen beobachten zu können. Ihnen allein, den Bekannten und Unbekannten, gebührt unser innigster Dank. Soll all diese Liebe und Mühe ihre Krönung finden, so möchten am kommenden Sonntag viele zum Waisenhausfest hinauskommen. Man fährt vom Baluter Ring bis Radogoszcz, von dort erreicht man den Langeschen Park in einigen Minuten. Am Abend werden die Besucher außer der gewöhnlichen Verbindung noch mit Autos heimkehren können. Nun bliebe nur zu wünschen übrig, daß gutes Wetter beschert werde, dann dürften alle Bemühungen zum ersehnten und erwünschten Erfolg führen — dem Waisenhaus weiterhin Mittel zum Unterhalt seiner großen Kinderschar zu geben.

Darum bittet Pastor G. Schedler.

Vom Greisenheim der St. Johannisgemeinde

Die Vorarbeiten zum Bau des Greisenheims sind nun so weit gediehen, daß am 2. August die Grundsteinlegung stattfindet. Herr Generalsuperintendent Dr. Bursche hat freundlicherweise seine Teilnahme zu dieser Feier zugesagt.

Die verehrten Gemeindeglieder wissen es bereits, wie schon seit Jahren um ein Greisenheim für unsere Gemeinde gerungen wird. Immer wieder traten Schwierigkeiten entgegen. Denn es ist wirklich sehr schwer, in unserer Zeit der Not ein derartiges Werk zu unternehmen. Es geschieht ja auch nicht im Vertrauen auf unsere Kraft, sondern im Vertrauen auf Gott den Herrn, nach dessen Wort wir uns der Alten, Gebrechlichen annehmen sollen.

Im Laufe der letzten 2 Jahre haben viele Gemeindeglieder in liebevoller Weise für diesen Zweck Spenden niedergelegt, so daß bereits einige zehntausend Zloty zusammengekommen sind. Damit ist aber noch nicht alles getan. Vielmehr legt uns das Getane die Pflicht auf, auch weiterhin zu helfen.

Um möglichst alle Gemeindeglieder zu erreichen, haben sich Damen freundlicherweise bereit erklärt, mit namentlichen Listen die einzelnen Häuser aufzusuchen und um Spenden zu bitten. Leider kommt es dabei vor, daß die Damen abgewiesen werden, auch von solchen Gemeindegliedern, die etwas zeichnen könnten. Ich möchte daher sehr, sehr herzlich bitten, die Sammlerinnen nicht abzuweisen, sondern gern nach Möglichkeit zu geben. Es ist ja wahr, daß die gegenwärtige Zeit wenig dazu geeignet ist, Neues zu unternehmen. Die Not herrscht ja überall. Doch kann jeder etwas geben, und aus kleinen Bächlein wächst der Strom.

Wie schön wird es sein, wenn in absehbarer Zeit unsere verlassenen Alten ein christliches Unterkommen finden werden, wo sie ihren Lebensabend in wohlverdienter Ruhe beschließen können. Es wäre schön, wenn besonders Gemeindeglieder, deren Eltern nicht mehr am Leben sind, sich der einsamen, verlassenen Alten annehmen würden, um auf diese Weise das Andenken der Eltern zu ehren.

Gott der Herr segne diese Zeilen und bewege durch sie viele Herzen.

Pastor A. Oberstein.

In Sachen der Pfänder für das Gartenfest an St. Johannis.

Herzlicher Dank sei den lieben Glaubensgenossen, wie aber auch der Lodzer Bevölkerung überhaupt und insbesondere den Geschäftsinhabern dafür ausgesprochen, daß sie unseren Sammlern freundlich entgegengekommen sind und Pfänder uns zur Verfügung stellten.

Noch ist aber die so nötige Zahl von 3000 Pfändern nicht erreicht, und bitte ich innig alle, die bisher noch kein Pfand uns geschenkt haben, dies jetzt doch zu tun. Helft uns auf diese Weise, damit das Gartenfest ein gutes finanzielles Resultat haben könnte. — Pfänder werden in der Schriftleitung des „Friedensboten" täglich vorm. und nachm. mit großem Dank entgegengenommen.

Konsistorialrat Dietrich.

Große Spende für die St. Matthäikirche!

Der allgemein bekannte und geschätzte Hausbesitzer und Lehrer emer. Groß stiftete gütigerweise für unsere St. Matthäikirche wiederum 1000 Zloty anläßlich der glücklichen Geburt eines Enkelkindes bei seinem Sohne, Herrn Pastor A. Groß-Zagórow und zwar an seinem eigenen Geburtstage.

Dem freundlichen Spender danke ich herzlichst im Namen der St. Matthäigemeinde, deren Gedeihen ihm sehr am Herzen liegt, für diese große Gabe. Möge diese schöne Tat auch andere Glaubensgenossen anspornen, ähnlich zu handeln. Dann würden mir unsere Schulden bald abgetragen haben und unserer Gemeinde wären die Wege geebnet zu weiterem segensreichen Wirken und Schaffen.

Pastor A. Löffler.

Die wichtigsten Aufbaustoffe

für den menschlichen Körper sind:
blutbildendes Eiweiss, kraftspendende Kohlehydrate, Fette, Mineralien, belebende und anfeuernde Vitamine,
und dies alles enthalten

Knorr's Haferflocken.

Ankündigungen

Kinderausflug der Sonntagsschule an der St. Matthäigemeinde. Uns wird geschrieben: Morgen veranstalten wir für die Jugend unseres Kindergottesdienstes einen Ausflug. Herr Kirchenvorsteher Mees hat gütigerweise auch der Kindergottesdienstjugend sei waldiges Besitztum in Ruda-Pabianicka für den Ausflug zur Verfügung gestellt. So gedenken wir am 29. Juni unsere Jugend dorthin zu führen und mit ihnen in Gottes freier Natur zu verweilen. Ein abwechslungsreiches Programm mit Spielen, Gesängen und Aufführungen seitens der Kinder ist vorgesehen. Auch hat der Posaunistenchorverein „Jubilate" seine Mitwirkung zugesagt. Die Kinder werden gebeten, ein Töpfchen und etwas Mundvorrat mitzubringen. Für Tee und andere Getränke ist gesorgt. Auch die lieben Eltern unserer Kinder lade ich zur Teilnahme am Ausfluge herzlichst ein.

Pastor A. Löffler.

× **Die Besitzer der 6proz. Obligationen der Stadt Lodz** werden einen Verein bilden. Die gründende Versammlung findet am 30. Juni um 6.30 Uhr in der Lodzer Börse, Petrikauer Straße 96, statt.

Verein deutschsprechender Katholiken. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß heute nachm. 3 Uhr im Garten, Przendzalniana 68 (früher Braune) das große Gartenfest stattfindet. Näheres in der heutigen Anzeige zu ersehen.

Aus den Gerichtssälen

b. **Messerstiche wegen einer verweigerten Zigarette.** Ende November 1930 hatten der 24jährige Hermann Torunski und der 25jährige Leon Krawczyk aus Anlaß der erhaltenen Löhnung eine Schenke aufgesucht und dort gezecht. Als sie aufbrachen, verlangte Torunski von Krawczyk eine Zigarette, worauf dieser erwiderte, daß er keine besitze. An der Ecke der Zgierska und Dolna-Straße bemerkte Torunski zufällig, wie sein Zechgenosse sein Zigarettenetui hervorzog und diesem eine Zigarette entnahm. Darüber aufs höchste aufgebracht, versetzte Torunski dem Krawczyk einige Messerstiche in die Brust. — Gestern hatte sich Torunski wegen schwerer Körperverletzung vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unterschlagungen im Lissaer Magistrat. Gelegentlich einer Revision der Invaliden-Quittungskarten im Magistrat in Lissa wurde festgestellt, daß der Magistratsangestellte Effenberg einen Betrag von 1403 Zl. unterschlagen hatte. Man stellte weitere Nachforschungen an, und es konnten E. noch weitere Unterschlagungen nachgewiesen werden, die zusammen den Betrag von ungefähr 4000 Zl. ausmachten. Am Mittwoch hatte sich Effenberg vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgericht zu verantworten. Nach längerer Beratung verkündete der Gerichtsvorsitzende das Urteil, demzufolge der Angeklagte zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Ein Weibsteufel. Das Gericht in Grodno verurteilte eine Helena Wieczorzynska zu vier Jahren Zuchthaus. Sie hatte dem Oberpolizisten Bobrowski Schwefelsäure ins Gesicht gegossen, so daß der Mann schrecklich entstellt wurde. Ein Auge büßte er sofort ein, das andere ist noch stark gefährdet. Die Wieczorzynska vollführte diese Tat aus Rache, da der Polizist sie vor einigen Jahren verführt hatte. Seit einiger Zeit war die Frau glücklich verheiratet, als sie aber erfuhr, daß auch Bobrowski geheiratet hatte, führte sie die Untat aus.

Wilnaer Truppe

„Der Taube" (Die Mühle)

Schauspiel in 3 Akten von David Bergelson

Eigentlich haben wir es hier mit einer dramatisierten Erzählung zu tun; diese hieß ursprünglich „Oben und unten" und hatte zum Thema Streikunruhen in dem Zarenrußland. Dadurch, daß man das Material in die engen Formen eines Dramas zwängte und ihnen bei der Inszenierung einen modernen, reportageartigen Anstrich verlieh, hat das Stück an Wert nicht viel gewonnen. Außerdem ist das Thema schon zu unzähligen Malen und in so vielen Variationen behandelt worden, daß derartige Vorgänge uns nur noch recht selten fesseln können.

Der alte Streit zwischen „oben" und „unten", zwischen dem Arbeitgeber und den Arbeitnehmern zieht als roter Faden durch das ganze Stück hindurch, das als Nebenhandlung eine Liebschaft des Mühlenbesitzers Byk mit der Tochter eines in seinem Betrieb seit Jahren beschäftigten und taub gewordenen Arbeiters hat. Diese Tochter, die, von dem jungen Byk verführt und dann im Stich gelassen, sich für die erlittene Schmach rächen will, gibt die eigentliche Anregung zu dem Aufbegehren der Arbeiter und zur Rache des alten tauben Vaters an den Schuldigen. „Doch das Auge des Gesetzes wacht", besonders wenn es durch einige Banknoten geschärft wurde: die Handlung findet mit der Verhaftung des Tauben und der Streikenden ihr Ende.

Das Schauspiel gewinnt unbedingt durch eine Darstellung, wie sie die „Wilnaer" bieten. Immer wieder muß das abgerundete Spiel des Ensembles betont werden, das seinen Aufgaben unbedingt gewachsen ist. Ganz besonders taten sich diesmal Mirjam Orleska als Ester, Jakob Wajslic als ihr tauber Vater und Symche Natan als Mühlenbesitzer hervor. Es waren lebenswahre Gestalten in allen Phasen, in frohen und in tragischen Momenten. Samuel Landau war ein durchtriebener Geschäftsführer, doch war er manchmal zu lebhaft in Spiel und Gebärde, was den Gesamteindruck etwas abschwächte.

H. B.

× **Jaracz kommt nach Lodz.** Der Warschauer Schauspieler Stefan Jaracz hat sich mit seinem Theater „Ateneum" auf eine Kunstreise begeben und wird demnächst auch nach Lodz kommen. Am 7. Juli wird er in dem berühmten Lustspiel von John Galsworthy „Taubenherz" im Stadttheater auftreten.

× **Lodzer Freiluftheater.** Am Sonntag, den 5. Juli wird um 4.30 Uhr nachm. auf dem Sportplatz des LKS. Theater gespielt werden. Zur Aufführung gelangt die fröhliche, komische Oper von Kaminski „Krakowiacy i Gurale" durch hervorragende Künstler des Stadttheaters.

× **Ethnografische Ausstellung.** In Krakau wurde die ethnografische Ausstellung in Polen eröffnet. Alle bedeutenderen polnischen Museen, hauptsächlich aber das Schlesische und Kaschubische Museum sind mit ihren Hauptstücken vertreten.

Goethe-Denkmal für Marienbad. Auf dem Goetheplatz im Marienbader Park soll im August des kommenden Goethejahres ein Denkmal errichtet werden, das den Dichter in Ueberlebensgröße darstellt. Mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen worden.

Ethik und Wirtschaft. Für den Sommer werden in Genf verschiedene Kurse vorbereitet, die sich mit sozialen Fragen, mit der sozialen Gesetzgebung und der sozialen Stellung des Christentums befassen sollen. So findet im gemeinsamen Einverständnis mit der juristisch-volkswirtschaftlichen, der evangelisch-theologischen und der altkatholischen Fakultät der Universität Bern vom 29. Juli bis 15. August ein sozialwirtschaftlicher Ferienkursus für Studierende von schweizerischen und deutschen Universitäten statt. — Der erste Kongreß für soziales Christentum der lateinischen Länder ist für die Zeit vom 29. September bis 2. Oktober festgesetzt. Er umfaßt 7 nationale Organisationen und wird sich mit der Abrüstungsfrage und der Arbeitslosigkeit auseinandersetzen. Die Verhandlungen über die soziale Gesetzgebung leitet der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas. — Vom 22. bis 28. September wird in Genf eine soziale Studienwoche veranstaltet, die von der Jugendkommission des ökumenischen Rates für praktisches Christentum ausgeht. —

SPORT und SPIEL

Van Ryn schlug Boussus!

Bei wiederaufklärendem schönem Wetter erlebte Wimbledon am Freitag neuen Massenbesuch von etwa 20 000 Zuschauern. Die Sensation des frühen Nachmittags war die überraschend schwere Niederlage von Boussus durch Amerikas Davispokalspieler van Ryn. Der Franzose spielte weit unter Form und unterlag dem totsicheren Amerikaner 6:2, 1:6, 6:2, 6:1. Der zweite, der in das Viertelfinale einzog, war der Favorit Shields, der mit Olliff Katze und Maus spielte und 6:2, 6:0, 6:2 gewann. Einen harten Kampf hatte Hughes mit dem Cochetbesieger Sharpe zu bestehen, ehe er 4:6, 6:2, 6:4, 6:3 als Dritter die Viertelrunde ebenfalls erreichte.

Im Damen-Einzel konnte Dorothee Round Miß Jameson 6:1, 6:0 erledigen und unter die letzten acht kommen. Im Herren-Doppel schlugen Gentien und Lesueur, die Besieger von Maier-Kleinschroth, Ashton-Wheatcroft in drei Sätzen 7:5, 7:5, 7:5. Im Damen-Doppel unterlag die Deutsche Peitz mit der zweitklassigen Alexandroff gegen Huber-Lewis, ein englisches Provinzpaar, 7:5, 6:4.

Herren-Doppel: Cochet-Brugnon gegen Aoki-Niki 6:4, 10:8, 6:3; Maier-Kleinschroth gegen Ashton-Wheatcroft 6:3, 6:3, 6:2; Kourney-Cramm gegen Shervell-Dearman 2:0 zurückgezogen; Raymond-Spence gegen Matejka-Cisfillo 5:7, 4:6, 6:1, 8:6, 6:3 Artens-Kehrling gegen Goyd-Zappa 0:6, 8:6, 6:4, 6:1; Gregory-Collijns gegen Hecht-Malacek 9:7, 6:2, 4:6, 6:3.

Ausbau der Sportprogramme des „Polskie Radio"

Die Leitung des „Polskie Radio" ist — im Zusammenhang mit den Wünschen zahlreicher Rundfunkhörer — bemüht, den Sportdienst der polnischen Sender auszubauen. Die Prgrammleitung hat im Einvernehmen mit der Direktion des Staatlichen Amtes für körperliche Ertüchtigung vor allem eine Erweiterung des täglichen Sportberichts eingeführt und das erweiterte Material seit dieser Woche geteilt: Sportberichte werden jetzt zwei Mal, und zwar um 20,10 und um 22,20 Uhr durchgegeben. Ferner wurde beschlossen, die Zahl der Sportvorträge im Monat — je nach der Jahreszeit — auf zwei bis drei zu erhöhen. Nach diesen Aenderungen stellt sich das Sportprogramm der polnischen Sender wie folgt dar: 1. tägliche Sportberichte in zwei Serien, 2. 5 Minuten-Sportberichte des Staatlichen Amtes für körperliche Ertüchtigung und der staatlichen Sportverbände (täglich um 20,10 Uhr), 3. eingeschobene Sportberichte unmittelbar nach wichtigeren sportlichen Ereignissen, 4. regelmäßige 15 Minuten-Sportberichte und -Vorträge an jedem zweiten, dritten und vierten Sonnabend um 15,45 Uhr und an jedem ersten Freitag des Monats, gleichfalls um 15,45 Uhr, 5. eingeschobene Sportplaudereien und Interviews, 6. Reportagen von wichtigen Sportereignissen.

× **Weltrekord im Schießen.** Der Schwede Ericson hat einen neuen Weltrokord im Schießen aufgestellt, indem er insgesamt 1122 Punkte erzielte, und zwar: im Stehen 361, im Kniestand 375 und in liegender Stellung 386 Punkte.

Meister des Deutschen Tennis-Verbandes in der Tschechoslowakei wurde Rohrer in Abwesenheit von Roderich-Menzel. Er schlug Eisermann im Schlußspiel 6:4, 6:3, 6:3.

Europa-Flug 1932

Anläßlich der F. A. J.-Tagung in Bukarest zeigte es sich, daß seitens des gesamten Auslandes das Interesse am Europa-Flug 1932 noch stärker geworden ist. Neben den in den letzten Jahren beteiligten Ländern England, Frankreich, Polen, Rumänien, Schweiz und Tschechoslowakei will neuerdings auch Italien sich am Flug aktiv beteiligen. Dänemark, Holland, Oesterreich, Schweden und Türkei wollen im Wettbewerb angeflogen werden. Die Flugstrecke wird voraussichtlich alle genannten Staaten berühren und 8—10 000 Kilometer lang werden.

Die Weltrundflieger auf dem Wege nach Chabarowsk

(T) Wie aus Irkutsk gemeldet wird, sind die amerikanischen Flieger Post und Gatty gestern früh um 6 Uhr m. e. Z. auf dem Flugplatz gelandet. Die Flieger haben sich in Irkutsk nur kurze Zeit aufgehalten und sind bald nach ihrer Landung zum Weiterflug nach Chabarowsk gestartet. Um 9 Uhr 30 m. e. Z. überflogen sie Tschita.



Letztes Training zum Weltmeisterschaftskampf.
Max Schmeling bereitet sich mit aller Energie auf den Entscheidungskampf mit Stribbling am 3. Juli vor. Eine der notwendigsten Uebungen zur Erhaltung der Spannkraft ist das Laufen.

SCHACH



Geleitet von Schachmeister K. Helling

Partie Nr. 66. — Indisch.

In Nizza wählte der Weltmeister Dr. Aljechin in einer Beratungspartie gegen Flohr und Reilly in einer indischen Partie ein noch wenig geklärtes Angriffssystem gegen die indische Verteidigung. Die Gegner verloren in der Eröffnung durch einen vorzeitigen Angriffszug ein wichtiges Tempo, was dem Weltmeister eine Gelegenheit gab, die schwarze Stellung zu zerschmettern, ehe Schwarz überhaupt dazu kam, seine Figuren vollständig zu entwickeln.

Weiß: Dr. Aljechin und Monosson.
Schwarz: Flohr und Reilly.

1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sb1—c3	Lf8—b4
4.	a2—a3	. . . .

Außer dieser Fortsetzung werden hier noch die Züge Dc2, Db3 und e3 gespielt.

4.	. . . .	Lb4×c3
5.	b2×c3	c7—c5

Ein guter Zug, der sich hauptsächlich gegen die beabsichtigte Zentrumsbildung mit f3 und e4 wendet.

6.	Dd1—c2	Sb8—c6
7.	Sg1—f3	d7—d5
8.	e2—e3	0—0
9.	c4×d5	. . . .

Das ist nötig, denn bei sofortigem Db3 könnte Schwarz sehr gut mit d×c L×c4 Sa5 nebst Ld7 und Tc8 fortfahren.

9.	. . . .	e6×d5
10.	d4×c5	Dd8—a5
11.	Lf1—d3	Sf6—e4?

Weiß spielt auf schnelle Entwickelung, Schwarz sollte darum auch rasch seine Figuren zur Geltung bringen. Lg4 war am Platze.

12.	0—0	Da5×c5
13.	a3—a4	. . . .

Weiß hat jetzt fortgesetzt Drohungen, die den Schwarzen beschäftigen.

13.	. . . .	Tf8—e8
14.	Lc1—a3	Dc5—a5
15.	Ta1—b1	Da5×c3

Danach geht es schnell zu Ende. Aber Schwarz stand schon sehr schlecht. Auf den Rückzug Sf6 wäre Sg5 sehr stark.

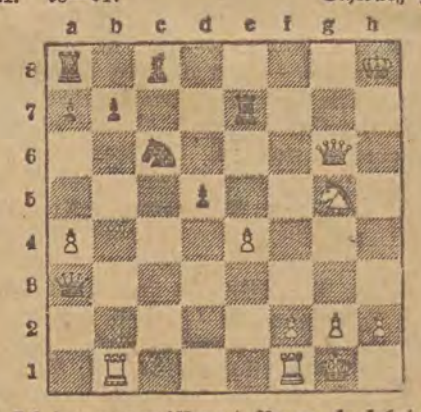
16.	Ld3×e4	Dc3×a3
17.	Le4×h7+	Kg8—h8

Besser war Kf8, worauf Aljechin Lf5 spielen wollte.

18.	Sf3—g5	g7—g6

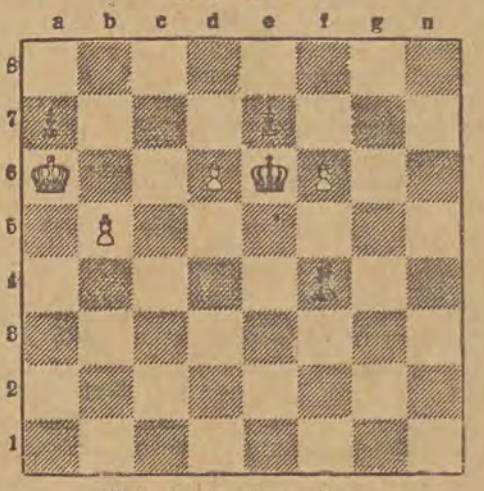
Auf Tf8 oder Te7 würde Lg8! gewinnen, auf De7. f4 f5 Lg8 g6 D×g6 f×g Lf7!! folgen.

19.	Lh7×g6	f7×g6
20.	Dc2×g6	Te8—e7
21.	e3—e4!	Schwarz gab auf.



Bewegt sich der angegriffene b-Bauer, so folgt Th5 mit der Drohung Sf7+ und Th5+ usw. mit vernichtendem Angriff.

Aufgabe Nr. 66. — Sachodjakin.
„64", 1929.



Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 65.

A. Dall'Ava. Weiß zieht und hält unentschieden. Weiß: Kb2, Le8, Ba5, g7, h6, g5 (6). Schwarz: Kg8, Lh7, Ba6, f2, g6 (5).

1. Le8—a4 f2—f1 D 2. La4—b3+ Df1—f7 3. Kb2—a1! Df7×b3 patt.

Vor dem Titelkampf Schmeling—Stribbling

Schmelings Gegner als Mensch, Boxer und Rekordjäger.

Nach langem Hin und Her wurde schließlich als Gegner des deutschen Schwergewichtsweltmeisters Max Schmeling der Amerikaner W. L. Stribbling für den am 3. Juli in Cleveland vor sich gehenden Titelkampf bestimmt.

Stribblings Vater und gleichzeitig sein Manager ist ein alter Artist, und in ihrer engeren Heimat Georgia kennt man die „vier Grahams", wie sich die Familie in ihrer früheren Varieté-Nummer nannte, noch recht gut. William Lawrence und sein Bruder Hermann, als Boxer später unter dem Namen „Young" Stribbling und „Baby" bekannt, mußten, als sie kaum laufen konnten, auf der Bühne schon tüchtig mitmachen, denn „Pa" und „Ma" Stribbling verstanden keinen Spaß. Eine interessante Aufnahme aus früheren Tagen zeigt dann „Young" und „Baby" als Kinder in einem Boxer-Sketch, und „Young" macht dabei schon ein richtiges „Fighting"-Gesicht, als ob der zehnjährige den achtjährigen Bruder in Stücke schlagen wollte.

Ueber 100 k. o.-Siege.

Young Stribbling ist am 26. Dezember 1904 in Bainbridge geboren, also hundertprozentiger Amerikaner. Er boxt professionell seit 1921 und hat, geleitet von seinem geschäftstüchtigen Vater, eine Unzahl von Kämpfen ausgetragen, oft „weit draußen auf den Dörfern", mit Gegnern, deren Namen und Heldentaten kein Rekordbuch nennt, auch niemals nennen wird. Dann wieder gegen Boxer, deren Namen gewichtigen Klang haben und Achtung einflößen. Aus den weit über zweihundert Kämpfen — inoffiziell spricht man sogar von über dreihundert — hat Stribbling weit über 100 k. o.-Siege, etwa 70 Punktsiege, etwa 30 „ohne Wertung" angesetzt, etwa 20 oder noch mehr unentschieden, und knapp zehn verloren. Soweit die Angaben des Rekordbuches, wonach Stribbling auch noch niemals k. o. geschlagen war.

Ende 1929 rangierte Jack Dempsey in seiner Weltrangliste Young Stribbling noch an zehnter Stelle. Dann, im Vorjahre, kämpfte er sich in die Spitzengruppe hoch. Er schlug Jack de Mave und den unbekannten Jac Packo k. o., erledigte in London Schoenrath auf die gleiche Art, ebenso den genau so unbekannten Frankie Wine, schlug Norwegens Hoffnung, den ehemaligen Weltmeister der Amateure Otto von Porath, an der sechsten Stelle der Weltrangliste stehend, in einer Runde k. o. und legte zur grenzenlosen Bestürzung Old Englands den langen Phil Scott in der zweiten Runde ebenfalls auf die Bretter. Weiter schlug er k. o. Christner in drei Runden, Arthur de Kuh nach Punkten und auf irgendeinem Dorf einen „Boxer" namens Gorsline in drei Runden, und schließlich den zur Weltklasse gehörenden Tuffy Griffiths — damals an vierter Stelle rangierend — nach Punkten.

Der frühere Weltmeister Jack Dempsey führt Stribbling in seiner letzten Rangliste an erster Stelle vor Jack Sharkey. Denn einmal hat Sharkey die Entscheidungen seiner beiden letzten Kämpfe nur durch Tiefschläge herbeigeführt.

Weiter: während Sharkey über Scott nur einen angezweifelten k. o.-Sieg (Tiefschlag?) aufzuweisen hat, schlug Stribbling den Engländer in der zweiten Runde einwandfrei k. o.

Und schließlich warf Stribbling, während Sharkey müßig zu Hause saß, Otto von Porath in der ersten Runde aus dem Rennen und stoppte den Aufstieg des ausgezeichneten, bis zur vierten Stelle der Weltrangliste emporgestiegenen Tuffy Griffiths.

Ein unübertrefflicher Rekord.

Young Stribbling, der Boxer und Flieger (Fliegen ist seine Lieblingserholung) hat eine ganze Reihe von Weltrekorden überboten, wie findige amerikanische Reporter ausgerechnet haben.

Er hat die meisten Kämpfe ausgetragen, die wohl je ein Schwergewichtler der neueren Zeit in seinem Rekord führt: Ueber 280 offiziell registrierte Kämpfe. Er hält auch den Rekord der meisten k. o.-Siege in der Schwergewichtsklasse: 127. Er hat auch den Rekord seiner Gewichtsklasse geschlagen, die meisten Kämpfe innerhalb eines Jahres geliefert zu haben: 55.

Young Stribbling ist nebenbei Fliegeroffizier der U. S. R. A. C. (Reserve-Flugabwehr). Er besitzt ein eigenes Flugzeug und hat, wie uns Jac. J. Thomas vorrechnet, über 100 000 engl. Meilen im Flugzeug zurückbelegt, war über 800 Stunden in der Luft und hat über 1000 Landungsmanöver glücklich ausgeführt.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Poklek.

Lodz, den 27. Juni 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 15° Cel., mittags 12 Uh + 24° Cel., nachmittags 6 Uhr + 21° Cel.

Barometer: 752 gefallen.

Gartenbau und Kleintierzucht

Obst- und Gemüsebau

Die Anlage eines Gartenweges.

Bei der Einrichtung eines Gartens ist die Anlage eines festen Hauptweges, der möglichst das ganze Grundstück durchzieht, unerläßlich. Er ermöglicht auch bei nassem Wetter den Verkehr mit kleinen oder größeren Wagen, und seine Breite muß sich nach der Art der Benutzung richten.

Bei der Anlage steckt man zunächst die Wege mit Pfählen ab und hebt die gute Erde aus, die zur Einebnung des Gartens benutzt oder auf die Beete gebracht wird. Bei Hauptwegen bekommt man eine feste Grundlage durch eine Steinpackung (Abb.), über die man Kies oder Schlacke bringt. Der Weg soll etwas gewölbt sein, damit der Regen nach den Seiten abfließen kann. Bei Nebenwegen, die weniger benutzt werden, genügt als Belag Kies oder Steinkohlenschlacke.

Gartenweg (Querschnitt)



Vom Vereinzeln der Wurzel- und Rübengemüse.

Nach dem Aufgang des Samens muß die Mehrzahl der Gemüsearten, soweit sie zu dauerndem Stande an Ort und Stelle gesät worden sind, vereinzelt werden. Leider wird die große Bedeutung dieser Arbeit für die Entwicklung der Beetbestände vielfach unterschätzt. Oder es wird zu sparsam ausgedünnt, weil die spätere Ausbildung der zurückbleibenden Pflänzchen ungenügend beachtet wird. Mancher ist wohl auch der durchaus irrigen Auffassung, die größere Zahl der verbleibenden Pflänzchen sichere eine größere Ernte. Das Umgekehrte ist aber meistens der Fall. Das aber ist sicher: möge auch im Erntegewicht ein großer Unterschied nicht festgestellt werden, so ergibt doch der stark ausgedünnte Bestand die wertvollere Ernte, weil die Rüben und Wurzeln, wie etwa die der Schwarzwurzeln, aus stark ausgedünntem Bestande viel dicker und wohlgebildeter werden. Auch ergibt sie nicht so viel Abfall beim Putzen und Zurichten in der Küche. Daher vereinzele man lieber etwas zu stark, als zu wenig, und ferner warte man nicht unnötig mit der Arbeit. Mit eintretender Beengung nimmt die Freudigkeit in der Entwicklung ab, und schon in dieser jugendlichen Entwicklung büßt die zukünftige Ernte ein. Es soll nicht länger mit dem Auslichten gewartet werden, als bis das dritte Blatt sich bildet. Bei zu spät vorgenommenen Vereinzeln sind die Sämlinge schon so stark, so sehr mit ihren Wurzeln verästelt und ineinander verwachsen, daß Verletzungen an den Wurzelenden der stehenbleibenden unvermeidlich sind. Dann aber verzetteln sich die so beschädigten Pflanzen im Rübenwuchs, weil die Rübe, die an der Wurzelspitze beschädigt wurde, sich verzweigt. Ist der Bestand zu weit in der Entwicklung vorgeschritten, daß solche Nachteile zu befürchten sind, wird nicht ausgezogen, sondern es werden mit einem spitzen Messer (Küchenputzmesser) die überzähligen Pflänzchen am Boden abgeschnitten.

Pflanzen und Entspitzen der Gurkensetzlinge

Die Gurken werden am besten im Frühbeet oder, wo ein solches nicht vorhanden ist, in Töpfen herangezogen und dann ausgepflanzt. Sehr gut eignen sich Papptöpfe hierzu, weil dann kein Austopfen nötig ist und der herangezogene Setzling mit dem Topf in die Erde gepflanzt werden kann.



Bei der Anzucht in Töpfen müssen die Gurkenpflänzchen entspitzt werden, damit sie nicht zu stark in die Länge wachsen, sondern Seitentriebe bilden. Das Entspitzen wird nach der Bildung des 5. Blattes vorgenommen (siehe Abb.). Nach dem Auspflanzen wird das Entspitzen nochmals durchgeführt, und dann läßt man die sich bildenden Ranken wachsen.

Verwendet Torfmull bei Sommeraussaaten!

Aussaaten im Sommer, besonders an sonnigen Stellen, gehen manchmal schlecht auf, weil die Saaten unter Trockenheit leiden oder weil die Keimlinge die durch vieles Gießen hartgewordene Erdkrume kaum zu durchbrechen vermögen. Wir beugen diesem Uebelstande in bester Weise vor, wenn wir bei Sommeraussaaten den Torfmull verwenden. Hierbei wir der Same in gewöhnlicher Weise aussät und mit Erde bedeckt, worauf wir entweder breitwürfig oder reihenweise — je nach der Aussaat — auf die Saatstellen fingerdick Torfmull streuen, der ständig feucht zu halten ist. Unter dem Torfmull bleibt die Erde immer locker, was das Keimen der Saaten bedeutend erleichtert. Man kann den Torfmull auch durch leichtes Einhacken mit der oberen Erdschicht vermischen, die auch bei öfterem Begießen niemals verkrusten wird; auch an sonnigen Stellen des Gartens sind Aussaaten mit Hilfe des Torfmulls gut möglich. Das öftere Berauschen der Saat hat dazu noch den Vorteil, daß letztere weniger unter Erdflöhen zu leiden hat.

Eintriebige Zucht und Bewässerung der Tomaten

Wer Tomaten mit Erfolg ziehen will, muß ihnen neben gutem Boden und warmer, sonniger Lage einen sachgemäßen Schnitt und eine reiche Bewässerung angedeihen lassen. Ohne Schnitt gibt es ein wildes Durcheinander von Trieben auf Kosten der Größe der Früchte; die eintriebige bzw. einstämmige Tomatenzucht (also Tomatenpflanzen mit einem Haupttriebe) hat hierbei wieder vor der mehrtriebigen Anzucht den Vorzug der leichteren Handhabung, wenngleich auch diese letztere anwendbar ist. Beim eintriebigen Anbau lassen wir die am Hauptstamm sich entwickelnden Blätter und Blütenstände ruhig weiter wachsen, entfernen aber in regelmäßigen Zeiträumen von 8 bis 10 Tagen die sich in den Blattwinkeln immer wieder neubildenden Seitentriebe. Somit ziehen wir nur einen Haupttrieb ohne jegliche Nebentriebe heran, dessen Verlängerung rechtzeitig an den jeder Tomatenpflanze beigegebenen zirka 1,50 Meter hohen Pfahl angeheftet wird. Auf diese Weise kommen die Nährstoffe nur dem einen mit Blättern und Früchten bekleideten Triebe zugute. Haben sich genügend Früchte angesetzt, was etwa gegen Ende Juli der Fall sein dürfte, so entspitzen wir noch den Haupttrieb zwei bis drei Blätter über dem letzten Fruchtbüschel, damit der Saft in die vorhandenen Früchte geht. Wie man sieht, setzt das Beschneiden keine besonderen Kenntnisse voraus, sondern verlangt nur etwas Aufmerksamkeit und Arbeit.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Tomatenzucht ist die Bewässerung in Verbindung mit flüssiger Düngung; beide werden nur zur Hauptwachstumszeit der Tomaten verabreicht. Sobald sich daher die Tomatenfrüchte dem Ende ihrer Entwicklung — also nicht erst der Reife — nähern, schränkt man das Gießen ein und hört mit der flüssigen Düngung ganz auf, weil wir sonst die Reife der Früchte verzögern und ihren Geschmack beeinträchtigen würden. Aufgelöster Geflügeldünger, gut vergoren und in entsprechender Verdünnung zwei- bis dreimal verabreicht, ist wegen der in ihm enthaltenen Kernnährstoffe (Stickstoff, Kali, Phosphor) besser zur flüssigen Düngung geeignet als Jauche oder Latrine.

Kleintierzucht

Wenn die Küchlein die Schalen sprengen.

Normal dauert die Brut bei Hühnereiern 21 bis 22 Tage. Zu diesem Zeitpunkte störe man die Glucke so wenig wie möglich. Damit soll aber nicht gesagt sein, die Brüterin völlig sich selbst zu überlassen. Beim Schlüpfen kann es nämlich geschehen, daß eine Schale, aus der das Küchlein geschlüpft ist, sich um ein Ei legt, in dem ein Küchlein gerade dabei ist, die Schale zu sprengen. Der zarte Insasse müßte dann elendiglich ersticken. Um das zu verhindern, schiebe man etwa alle 2 Stunden vorsichtig die Hand unter die Glucke und entferne die leeren Schalen. Hat man Eier verschiedenen Alters zur Brut benutzt, kann sich der Schlüpfprozeß über 5 Tage ausdehnen. Niemals sollte man beim Sprengen der Schale Hilfe leisten. Die Henne tut das nie. Das sollte auch uns Richtschnur sein. Küchlein, die mit unserer Hilfe geboren werden, gehen später meist ein oder bleiben Schwächlinge. Was nicht durch eigene Kraft heraus kann, lasse man lieber drinnen. Viel Freude werden wir doch nicht davon haben. Will man trotzdem in schwierigen Fällen helfend eingreifen, betupfe man die Stelle des Eies, die gesprengt werden soll, mit einigen Tropfen warmen Speiseöls. Ist der Schlüpfprozeß beendet, bereite man, des Ungeziefers wegen, eine neue Nesteinlage. In den ersten 24 Stunden bedürfen die Küchlein nur der Ruhe unter der Glucke. Ein Füttern während dieser Zeit ist nur schädlich. Erst nach 24 bis 36 Stunden reiche man die erste Mahlzeit, am besten ein käufliches Kükenfutter, das alles enthält, dessen die zarten Tierchen in den ersten Lebenstagen bedürfen.

Winke für die Aufzucht von Putenküken.

Die Aufzucht der Putenküken ist im Grunde nicht schwerer als die des anderen Hausgeflügels, wenn auch vielleicht etwas mehr Aufsicht geboten erscheint, da die kleinen Puter in den ersten Lebenswochen sich recht dumm und tölpelhaft erweisen. Recht empfindlich sind sie in den ersten Lebenstagen gegen Nässe und Kälte. Man behalte sie darum solange drinnen, bis der Tau vom Gras verschwunden ist, ebenso bei kühlem und windigem Wetter. Bei Sonnenschein aber hinaus mit der kleinen Schar. Ist die Führerin eine Pute, so liegt die Gefahr nahe, daß diese zu weit herumstreift: die zarten Tierchen ermatten, gehen verloren oder fallen Raubgesindel zum Opfer. Hier hat das Auge des Züchters zu wachen. An dieser Stelle sei auch noch vor einem falschen Aberglauben gewarnt: Bei unsern Großeltern war es noch üblich, den jungen Putern ein paar ganze Pfefferkörner schlucken zu lassen, um die Verdauungsorgane zu „stärken und zu erwärmen". Das ist natürlich ein Unsinn und nur zum Schaden. Gleiches gilt von dem Glauben, den jungen Tierchen die Beine mit Branntwein zu waschen, um sie zu kräftigen. Das erste Futter bereite man aus hartgekochtem, gehacktem Ei, vermischt mit zerschnittenen Löwenzahn- und Brennesselblättern. Von Vorteil für das Gedeihen ist auch die tägliche Verabreichung von einigen Mehlwürmern und Ameisenpuppen.

Haltung und Zucht des Wassergeflügels

Aeltere Zuchtgänse sind jetzt sicher bei der zweiten Brut, beenden sie auch wohl schon Ende des Monats. Von den frühzeitigen Gösseln werden bereits jetzt einzelne als Bratvögel verkauft. Es sollten aber vorläufig nur junge Ganter weggegeben werden. Sie sind daran erkennbar, daß sich bei ihnen, werden sie auf den Rücken gelegt, der Geschlechtsteil etwas herausdrücken läßt, auch stehen bei ihnen die Beckenknochen weiter auseinander als bei den weiblichen Tieren. Diejenigen Junggänse, welche geschlachtet werden sollen, sind mit Maisschrot, gequelltem Hafer, überhaupt mit weichem Futter anzumästen. Sie werden auch auf beengtem Raume gehalten. Mit den übrigen aber hinaus in den Obstgarten und auf die Hutung. — Die schweren Entenrassen stellen meist gegen Ende des Monats die Legetätigkeit bereits ein. Demgemäß sind auch ihre Futtermengen zu verringern. Die Enten der leichten Rassen bekommen aber auch jetzt noch reichlich animalisches Futter; denn sie sollen ja weiterhin legen. Die Besitzer von Jungenten müssen sich von Anfang an darüber klar werden, ob sie diese Tiere — oder doch wenigstens die meisten von ihnen — zu Zuchtzwecken selber verwenden oder verkaufen wollen, oder ob es Schlachttiere sein sollen. Im letzteren Falle sind sie reichlich mit animalischem Futter zu versehen. Es ist auch Umschau bzw. Umfrage zu halten, wohin sie verkauft werden können, wenn sie zehn bis höchstens zwölf Wochen alt sind. Derartige Jungenten noch länger zu behalten, beeinträchtigt die Wirtschaftlichkeit der Entenzucht.

Haltung und Zucht der Tauben

Junge Tauben gibt es jetzt in Menge. Solche Zuchtpaare, die recht heckfustig sind, legen schon wieder, wenn ihre Jungen bei weitem noch nicht selbständig sind. Trotzdem sind in landwirtschaftlichen Betrieben, wo die Tauben doch meist nicht besonders gefüttert werden, diese Jungen ihrem Fleische nach nicht so gering wie sonst, weil es eben den Zuchttauben draußen auf dem Felde nicht an Futter mancherlei Art fehlt. Dabei spielen auch pflanzliche Stoffe eine Rolle. Der Züchter, der seine Tauben eingesperrt hält, muß daraus entnehmen, daß auch er seinen Tauben Grünes reichen muß, z. B. Salat und Vogelmiere. Das Grüne ist in kleine Stücke zu zerschneiden, weil es die Tauben nur mühsam zerzupfen können. Badewasser wird von Tauben, die nicht frei fliegen können, gern genommen, selbst bei unwirtlichem Wetter. Hat der dazu bestimmte große flache Napf mit Wasser eine halbe Stunde lang im Flugraume gestanden, so kann er wieder entfernt werden. Auf große Reinlichkeit der Taubennester ist gerade im Juni sehr zu achten; wenn es not tut, sind die Nester zu erneuern.

Bienenzucht

Gewaltige Heere schaffen gewaltige Massen.

Wenn die Honigernten auf benachbarten Ständen bei den gleichen klimatischen und Trachtverhältnissen, bei den nämlichen Beuten und Bienenrassen doch manchmal außerordentlich verschieden sind, so trägt daran zweifellos die Betriebsweise schuld. Wer es versteht, die Völker schon mit dem Einsetzen der Volltracht auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht zu haben, der schießt den Vogel ab, der kann die höchste Ernte buchen. Zersplitterte Haufen bringen es zu nichts. Deswegen sollte der Schwarmbienenzüchter niemals auf nennenswerte Honigernten sich versteifen. Jedes Schwärmen bedeutet eine Kraftzersplitterung auf Kosten der Honigernte. Mittel, rechtzeitig starke Völker auf das Feld gemeinsamer Tätigkeit senden zu können, sind: Große Wärme das ganze Frühjahr über, unentwegte Ruhe und gute Honignahrung in reicher Fülle. Mit Zuckerauffütterung allein locken wir kein Volk aus der Reserve. Wenn dann die Hochtracht mit ihrem Segen angerückt kommt, dann müssen dem allzu starken Bruteifer der Königin gewisse Grenzen gesetzt werden. Die Brut wird auf naturgemäße Weise eingeschränkt entweder dadurch, daß die Honigräume geöffnet und mit Waben aus dem Brutraume, der stark verengt wird, ausgestattet werden, oder dadurch, daß durch ein senkrechtes Absperrgitter das Brutlager in einen Brut- und einen Honigraum abgeteilt wird.

Fischerei und Teichwirtschaft

Gefräßigkeit des Hechtes.

Vor einiger Zeit wurde in der Deutschen Jägerzeitung von einem Hechte berichtet, der in der Nähe von Görlitz mit der Angl gefangen wurde. Dieser sechspfündige Hecht hatte nicht weniger als fünf junge Wasserhühner im Magen, die nach deren Verdauung zu schließen kurz nacheinander gefressen waren. Hieraus kann man sich ein Bild machen, wie groß der Schaden ist, den ein starker Hecht anzurichten imstande ist. Also nicht allein Fische kommen hier in Betracht, sondern auch Wassergeflügel aller Art.

Hauswirtschaft

Rhabarber in Flaschen. Die Stiele werden gewaschen und abgetrocknet, ohne die äußere Haut abzuziehen in Stücke geschnitten und in dunkle, weithalsige Flaschen getan. Nachdem die Flaschen gefüllt sind, gießt man kaltes, gekochtes Wasser darüber. Verkorkt und verlackt, stellt man die Flaschen in einen kühlen Keller.

Rhabarberkompott. Die Stiele schneidet man in 3—4 Zentimeter lange Stücke und legt sie in eine feuerfeste Form. Den Zucker streut man zwischen und über den Rhabarber und gießt zuletzt Wasser darüber. Das Ganze stellt man in die nicht zu heiße Röhre (die Stiele sollen nicht entzwei kochen!). Nach zirka 1 Stunde ist das Kompott fertig.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Brauchen wir Hausfrauen eine Buchführung?

In einer Damengesellschaft sprach man neulich — man spricht ja gewöhnlich von dem, was man am wenigsten hat — vom Gelde, das so leicht durch die Finger fließt, ohne daß man eigentlich wisse, wo es bleibt.

„Nun, wo es bleibt, weiß ich schon," sprach eine der Hausfrauen, „denn ich brauche ja bloß einen Blick in mein Ausgabenbuch zu werfen, wo jeder Groschen schwarz auf weiß vermerkt ist."

Darob großes Erstaunen bei den Versammelten, und es erwies sich, daß außer der Sprecherin und der Unterzeichneten keine von den neun Damen auch nur etwas Aehnliches wie eine Buchführung kannte; auch von der Aufstellung eines Budgets war bei keiner die Rede.

Wozu auch? meinten die Damen. Sie bekämen ja von ihrem Manne eine bestimmte Summe wöchentlich oder monatlich, knapp wäre diese immer. Und die eine oder die andere gestand lachend, im stillen helfe der Vater aus, wenn es nicht reiche.

Die Väter, die dazu in der Lage sind, findet man aber heutzutage dünn gesät. Und selbst, wenn sie wohlhabend sind, begehen sie eine Sünde, den sträflichen Leichtsinn ihrer Töchter zu unterstützen. Denn Leichtsinn ist es, in den Tag hinein zu leben, ohne zu wissen, wieviel man ausgeben darf. Leichtsinn ist es ferner, nicht zu wissen, wieviel man für jede Rubrik seiner täglichen Ausgaben, wie Ernährung, Kleider, Bildung der Kinder, Vergnügungen usw. zur Verfügung hat. Und der allergrößte Leichtsinn gar ist es, alles, was vereinnahmt wird, bis auf den letzten Zloty auszugeben, ohne eine kleine Reserve wenigstens für den Fall einer Krankheit oder eine unvorhergesehene Ausgabe zu machen.

Dieser letztgenante Fehler ist, bei uns in Lodz wenigstens, sehr oft darauf zurückzuführen, daß der Mann seine Frau gar nicht oder nicht genau in seine Einnahme- und Vermögensverhältnisse einweiht, und gar manche Lodzer Familie, die bei Lebzeiten des Familienoberhauptes an eine üppige Existenz gewöhnt war, sah sich schon beim unerwarteten, plötzlichen Tode des Ernährers dem Nichts gegenüber.

Nicht nur um solchen unerwünschten Ueberraschungen vorzubeugen, sondern auch, weil die Frau, durch deren Hände mehr als 60 Prozent des Volksvermögens geht, auch mit veranwortlich ist für die ökonomische Lage der Familie im kleinen und des Staates, dieser Familie im großen, deshalb sollte sie also ganz genau wissen, welche feste Einnahmen ihr Mann hat, wenn er Angestellter ist, und wie seine Jahresbilanz aussieht, wenn er selbständiger Kaufmann ist oder einem freien Beruf angehört. Entsprechend wird der Voranschlag für die Ausgaben gemacht. —

Jede von uns Hausfrauen hat wohl ihr Steckenpferd. Und schließlich ist das Leben auch nur dann lebenswert, wenn der Mensch, hier also die Hausfrau, in der Lage ist, außer ihren Pflichten als Gattin, Mutter, Erzieherin, Wirtschaftsverwalterin, oft genug auch noch Köchin, Hausmädchen oder Kindermädchen, Wäschenäherin und Schneiderin — von Hausfrauen, die außerdem berufsmäßig arbeiten, soll hier nicht die Rede sein — wenn also die Hausfrau des Mittelstandes neben ihren verschiedenartigen Pflichten auch noch etwas Zeit und Geld übrigbehält zur Befriedigung ihrer persönlichen Liebhaberei, sei es ein hübsches Kleid, Schuhwerk, Hut, sei es Besuch der Konditorei, Kartenspiel oder Anschaffung eines guten Buches (dieses bei uns leider am wenigsten häufig!). Wie oft hört man da sagen: „Ach, ein halber Schwarzer und ein Kuchen, was das schon kostet!" oder: „Die paar Zloty, die ich im Kartenspiel verloren habe! ich verliere doch nicht immer! und die Aufnahme der Gäste am Pokerabend ist auch nicht allzu teuer, ich mache doch das ganze Abendbrot allein, und auch die Kuchen werden zu Hause gebacken!" Wenn sich aber die Hausfrau mit diesem oder jenem Lieblingssport einmal die Mühe nimmt, im Laufe eines ganzen Jahres aufzuschreiben, was ihr Steckenpferd an Hafer verschlungen hat, so wird sie erstaunt sein über die Summe, zu welcher sich die Groschen des täglichen halben Schwarzen, die Zlotys der Bridge- und Pokerverluste nebst dazugehörigem Abendbrot summiert haben. Das wird dann der Anfang sein dazu, daß sie sich Rechenschaft abgibt über die Ausgaben, welche sie macht, daß sie sich fragt: darf ich mir das leisten?

Und welcher Hausfrau ist es nicht schon passiert, daß sie bestürzt beim Blick in ihr Portemonnaie ausruft: „Gestern früh hatte ich doch zwanzig (zehn, fünfzig, hundert) Zloty, wo habe ich sie bloß gelassen, mir fehlt ganz sicher Geld, denn ich habe doch gar nichts Besonderes gekauft!" Wenn sie sich dann aber, mit dem Bleistift in der Hand, hinsetzt und aus dem Gedächtnis die Ausgaben aufschreibt — bis auf heute und gestern reicht das Erinnerungsvermögen noch zurück, weiter wohl selten —, dann ist sie abermals verwundert, wie aus kleinen Einzelposten doch eine so große Endsumme entstehen kann. Solchen Verlegenheiten entgeht sie ebenfalls am besten durch tägliches Aufschreiben aller, auch der geringfügigsten Ausgaben und durch tägliches Kassamachen, d. h. durch Abziehen der Summe der Ausgaben des betreffenden Tages von dem Bestand der Kasse des vorhergehenden: die in der Kasse verbliebene Summe gleicht dann, zu den Ausgaben datiert, dem Bestand des gestrigen Tages und bildet ihrerseits, den Bestand für morgen.

Klingt das schwer? Wenn auch; in der Ausführung ist das kinderleicht und erfordert nur ein paar Minuten täglicher Arbeit. Je genauer die Buchführung herausgebracht wird, um so weniger kommt dann in die Rubrik: Fehlbetrag oder auch: Diverses.

Am vorteilhaftesten wird ein Haushaltungs-Ausgabenbuch sein, das von Mann und Frau gemeinsam geführt wird, also nicht nur diejenigen Posten umfaßt, für welche gewöhnlich das Geld durch die Hände der Frau geht, sondern auch jene Summe, welche meist der Mann direkt bezahlt, also Miete, Beheizung, Gas, Elektrizität, Kleider u. a. Anschaffungen, Versicherung, Steuern, kurz, alle die Sachen, von denen die Hausfrau sagt: das zahlt mein Mann. Bei dieser Art von Buchführung bekommt die Hausfrau einen Ueberblick über das ganze Budget, ihr Blick weitet sich, sie kann auf diese Weise auch leicht kontrollieren, wieviel der Mann für Alkohol, Tabak und andere persönliche Ausgaben verbraucht. Der Mann aber kann ihr nicht vorwerfen, sie gebe zu viel Geld für unnütze Dinge aus, denn jetzt, auf Grund der Eintragungen, ist es leicht, am Monats- oder Jahresersten zusammen zu beraten, von welchen Posten eventuell Ausgaben zu streichen wären, und welcher dafür vergrößert werden könnte.

Notwendig ist es jedenfalls, daß nicht nur Ausgaben, sondern auch Einnahmen gebucht werden. Wie die Eintragungen gemacht werden sollen, das muß dagegen der Individualität der einzelnen Hausfrau überlassen werden Diejenige, welche sich selbst nicht raten, auch sich von ihrem Manne in diesem Punkt nicht beraten lassen kann, kaufe sich ein Haushalt-Ausgabenbuch mit Vordruck; sie kann manche Rubriken nötigenfalls zusammenziehen, andere, für sie nicht in Betracht kommende, gar nicht ausfüllen. (So benütze ich für alle Lebensmittel z. B. eine Rubrik, und eine zweite für Obst und Süßigkeiten, während es in den vorgedruckten Büchern Rubriken für Fleisch, Milch, Butter, Gebäck, Zucker, Kaffee, Tee usw.).

Man mache das Ganze, wie gesagt, nach seinem Geschmack und seiner individuellen Auffassung, nur so wenig kompliziert wie möglich, dann verliert man die Lust nicht daran. Aber man sei konsequent in der Durchführung, gehe keinen Abend zu Bett, ehe man die Eintragungen vorgenommen hat. Die verschwenderisch veranlagte Hausfrau wird manche Lehre aus den stumm mahnenden Ziffern ziehen, die zerstreute wird sich manchen Aerger sparen, jeder aber wird eine beharrlich durchgeführte Buchführung ungeahnte Befriedigung schaffen.

Hausfrauen, die ihr noch kein Buch führt, beginnet sofort damit!

Annabella.

Holsteiner Suppe. (Für 4 Personen.) Zutaten: 2 Liter Fleischbrühe aus 6 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 2 Knollen Sellerie, 2 Petersilienwurzeln, 2 rote Wurzeln, 1 Kohlrabi, 2 Porree, braunes Buttermehl aus 60 g Butter, 50 g Mehl, 1 Eigelb, 1 Löffel saure Sahne, Prise Pfeffer, geröstete Semmelwürfel. Zubereitung: In 2 Liter kochendem Wasser löst man Maggi's Fleischbrühwürfel auf, gibt dann alle geputzten und kleingeschnittenen Gemüse hinein und läßt sie darin weich kochen. Die Suppe wird dann durchgestrichen und mit dem mit der sauren Sahne gut verquirlten Eigelb abgezogen, mit einer Prise Pfeffer gewürzt und über gerösteten Brotwürfeln angerichtet.

Luise Holle



Für die stärkeren Damen

Die Sommermode hat auch den stärkeren Damen eine Auswahl an Modellen gebracht, die ihren Figuren durchaus vorteilhaft sind, die durch geschickte Teilungen die Stoffflächen unterbrechen und dadurch die Figur strecken, sie also schlanker erscheinen lassen! Die oft übertrieben enge Hüftpartie dagegen, die bei den schlanken Frauen sehr beliebt ist, kommt für eine stärkere Frau keineswegs in Frage; dieser Schnitt betont die Körperformen besonders stark, was für eine weniger schlanke Figur sehr ungünstig ist! — Es ist sogar ratsam, überall einen kleinen Spielraum zu lassen; die zu prall sitzenden, engen Armel, die zu knappen Taillen wirken niemals gut. — Die bedeutende Rockverlängerung ist für die Frau mit stärkerer Figur, mit breiteren Hüften an sich außerordentlich günstig; zur Zeit des kurzen Rockes war eine stärkere Frau entweder unvorteilhaft oder unmodern gekleidet. — Bei der Wahl des Stoffes muß die Frau, die sich nicht zu den Schlanken zählen kann, etwas vorsichtig sein. Es kommen für sie einfarbige und Ton in Ton gemusterte Gewebe in Frage; die vielfarbigen, großflächigen Muster dagegen sollte sie vermeiden, ebenso auch alles Auffallende in Schnitt und Garnierung, z. B. sehr breite Kragen und hochhinaufreichende Manschetten, farblich abweichende, sehr breite Gürtel und vor allen Dingen Volants! Es gibt nichts, was die Figur breiter erscheinen läßt als diese glockig geschnittenen Volants! — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.

L. 7102 Nachmittagskleid aus Crêpe de Chine (für stärkere Damen). Vorderbahn mit angeschnittener Blende, die über die Raffung in Taillenhöhe greift. Lyon-Schnitt, Größe 46 und 50. (Großer Schnitt).

L 7103 Nachmittagskleid aus gemusterter Kunstseide. (Für stärkere Figuren geeignet.) Weiße Crêpe de Chine-Garnitur mit Volants und Perlmutterknöpfen. Lyon-Schnitt, Größe 46 und 50. (Gr. Schnitt.)

G 2606 Elegantes Bolerokleid aus diskret gemusterter Seide mit einfacher, hellfarbiger Unterziehbluse. Weiter Glockenrock mit effektvollen Teilungen. Lyon-Schnitt, Größe 48 erhältl. (Großer Schnitt)

G 2707 Vormittagskleid aus getupfter Kunstseide. Die mit schmalen Revers gearbeitete Taille wird vorn über einer Weste geknöpft. Rock mit Faltenteilen. Lyon-Schnitt. Größe 46 und 50. (Großer Schnitt.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Geschäftliche Mitteilungen

Ein empfehlenswerter Erholungsaufenthalt

Einige Winke für die Sommerfrische

Die Ferien sind da! Aber sehr viele Familien und Einzelurlauber sind über das Ziel der Urlaubsreise, des Erholungsaufenthaltes noch immer unentschlossen. Fehlt es an Entschlußkraft? Nein. Aber leider an etwas anderem, an den erforderlichen finanziellen Mitteln. Das Geld ist knapp geworden bei vielen. Die Krise hat das Urlaubsgeld stark zugestutzt.

Trotzallem bleibt ein Grundsatz unerschüttert: jedes seiner Gesundheit zugewendete Kapital trägt die höchsten Zinsen und Zinseszinsen. Es ist heute vielleicht die einzige risikolose Kapitalsinvestition, die sich rasch und gut amortisiert.

Die Kinder, unsere Zukunft und Hoffnung, bedürfen der Erholung und auch die Großen haben nicht minder die soziale Pflicht, sich arbeitsfrisch und gesund zu erhalten. Aber heute muß man mit dem ersparten Feriengeld doppelt ökonomisch haushalten können. Doch wirtschaftlich sein bedeutet nicht geizen. Durch falsche Sparsamkeit der Gesundheit mehr zu schaden als zu nützen.

Bei der Wahl des Erholungsorts müssen wir in erster Linie darauf bedacht sein, daß er in klimatischer Beziehung den größtmöglichen Vorteil bietet. Für uns Menschen der Industriestadt ist eine Berggegend besonders empfehlenswert. Wir sind in der angenehmen Lage, nicht das teure Ausland aufsuchen zu müssen. In den Beskidenbergen der Bielitzer Gegend gibt es Erholungsmöglichkeiten in Hülle und Fülle. Schöpfen wir nur ein kleines Juwel aus diesem Kräfte- und Gesundheitsborn: die Solaberge bei Bielitz-Biala. Zu ihren Füßen in reizvoller landwirtschaftlicher Lage liegt das beliebte Erholungsheim „Hanslik" (Biala-Lipnik 688, Małopolska). Für relativ geringe Mittel finden Sie dort beste Aufnahme und Erholung.

Das Abnormitäten-Museum, das sich in der Petrikauer Straße 56 befindet, zählt zu seinen Hauptsehenswürdigkeiten eine hübsche blauäugige Blondine ohne Arme und Beine. Die junge Dame nennt sich Miß Violetta, ihr eigentlicher Name ist Grete Holm. Sie spricht geläufig englisch, französisch und deutsch. Frl. Violetta schreibt und zeichnet, indem sie den Bleistift zwischen den Zähnen hält.

Tausende Rheuma- und Gichtleidende haben sich über die durch Togal erzielten großen Erfolge anerkennend geäußert. Während andere Mittel versagten, erzielte Togal ungewöhnlich günstige Ergebnisse. Es ist unschädlich für Herz- Magen und andere Organe. Versetzt euch deshalb sofort in der nächsten Apotheke mit Togal — es gibt nichts Besseres! Preis 2 Zl.

Zwar sind wir Kulturmenschen, leben in einem Zeitalter, wo Hygiene eine bevorzugte Stellung einnimmt, treffen aber immer wieder Leute, die uns „versehentlich" anhusten. Selbstverständlich haben wir dann nach einigen Tagen auch den Husten oder gar die Grippe, wenn — ja wenn wir nicht von Zeit zu Zeit Panflavin-Pastillen genommen haben. Diese angenehm schmeckenden Pastillen desinfizieren Mund sowie Hals und beugen dadurch den auch in der heißen Jahreszeit sich einstellenden Erkältungskrankheiten, Mandel- und Halsentzündung, Grippe, vor. Die von bedeutenden Aerzten empfohlenen Panflavin-Pastillen sind in allen Apotheken erhältlich.

Aus dem Reich

Eine geniale Idee

Auf eine geradezu geniale, unter allen Umständen zur Nachahmung zu empfehlende Idee ist die Leitung der Krankenkasse in Ruwne gekommen: sie hat nämlich vor einigen Tagen ihren sämtlichen Lieferanten, aber auch den bei ihr beschäftigten Aerzten, Hebammen und Krankenschwestern, kurz allen Leuten, die von der Krankenkasse irgendwie Geld zu bekommen haben, ein Rundschreiben übermittelt, in dem es hieß: „Aus rechnungstechnischen und buchhaltungsmäßigen Gründen teilen wir mit, daß wir in Zukunft nur bis zum 5. eines jeden Monats Rechnungen annehmen werden, die sich auf den vergangenen Monat beziehen. Rechnungen, die nach diesem Termin eingeliefert werden, werden nicht angenommen und somit auch nicht anerkannt werden."

Eine geniale Idee, fürwahr, wenn sie sich auch rechtlich kaum vertreten lassen wird. Fragt sich nur, ob sie auch von den Schuldnern der Krankenkasse angewendet werden dürfe; etwa so: wer bis zum 5. eines Monats seinen Beitrag nicht entrichtet, braucht ihn auch nicht mehr zu bezahlen, der Betrag wird dann eben, ob bezahlt oder nicht, „aus rechnungsmäßigen und buchhaltungstechnischen Gründen" dem Schuldner ohne weiteres gutgeschrieben.

Wie im Schlaraffenland! L.

Warschau—Saloniki

Nach **vorheriger Auszeichnung der Piloten durch Verdienstkreuze** wurde gestern auf dem Warschauer Flugplatz die neue Verkehrslinie Warschau—Bukarest—Sofia—Saloniki vom Verkehrsminister Kühn eröffnet. In der Kabine des ersten Flugzeugs nahmen Vertreter des diplomatischen Korps und der Fluggesellschaft Platz. Minister Kühn händigte darauf dem griechischen Gesandten einen silbernen Pokal ein, in dem sich Wasser aus der Ostsee befand.

Dem Vater den Kopf abgeschlagen

In der Gegend von Kobyle bei Brest wurde ein grauenhafter Vatermord verübt. Die beiden Söhne des Trofim Selzuk, Denis und Alexander, ermordeten mit der Axt den eigenen Vater, indem sie ihm den Kopf buchstäblich vom Rumpf trennten. Ferner wurden ihm noch mehrere Messerstiche beigebracht. Alexander, der seine Schuld eingestand, wurde verhaftet, während Denis entkam.

Eisenbahnertagung

Am Freitag wurde in Krakau eine 3tägige Tagung der Eisenbahner aus ganz Polen eröffnet, an der annähernd 200 Delegierte teilnahmen.

Kassensprengung im Warschauer Kreiskommunalverband

Nachts drangen Diebe in das Lokal des Kreiskommunalverbandes in Warschau ein. Mit Hilfe von Nachschlüsseln gelang es den Tätern, die Kasse zu öffnen und ihr 12 000 Zl. sowie verschiedene Wertpapiere zu entnehmen. Wie festgestellt werden konnte, hatten sich die Gelddiebe bereits am Abend auf dem Dachboden versteckt, von wo aus sie mit Leichtigkeit in die Räume gelangten. Die Diebe müssen bei ihrer Arbeit gestört worden sein und das Lokal flüchtig verlassen haben, da am Orte wertvolle Instrumente aufgefunden wurden.

3. Verbandstagung der deutschen Einheitsstenografen in Polen

Der Gesamtverband für Einheitsstenografie in Polen und die Gliedverbände, wie der Jugendstenografenverband, der Verband stenografiekundiger Lehrer und Lehrerinnen und der Verband kundiger Akademiker hielten am vergangenen Sonntag in Kattowitz ihre dritte Jahrestagung ab. In der Vertretersitzung konnten zahlreiche Stenografen aus ganz Polen begrüßt werden. Die Vorstandswahl ergab allgemeine Wiederwahl, zum Ehrenvorsitzenden wurde Senator Dr. Pant gewählt. Am Wettschreiben nahmen 53 Kurzschriftler teil. Geschrieben wurden in Abteilungen von 60—240 Silben. Die Festsitzung leitete der zweite Vorsitzende des Akademikerverbandes Dr. Reuek. Er konnte begrüßen den Festredner Professor Dr. Taub aus Grudek, den Vorsitzenden der deutschen Fraktion des Kattowitzer Stadtparlaments, den Vertreter des deutschen Volksbundes, den Vertreter der Gewerkschaften G. D. A. und Afabund, Vertreter des Vereins Deutscher Hochschüler in Posen, Vertreter der polnischen Stenografenverbände Gabelsberger-Polinski und Balczynska, Vertreter des Deutsch-Schlesischen Stenografenverbandes, Vertreter der deutschen Lehrer und Lehrerinnen in Polen. Die Festrede hielt Professor Dr. Taub über das Thema: Polnische und deutsche Stenografie und ihre geschichtliche Zusammenhänge. Professor Taub hat die deutsche Einheitsstenografie auf die polnische Sprache übertragen.

Der Verbandstag 1932 soll in Bielitz abgehalten werden.

Nur ein Motorboot

In der Werft von Modlin wird augenblicklich ein luxuriöses Motorboot, das nicht weniger als 700 000 Zl. kostet, angefertigt. Das Motorboot, das ganz aus Mahagoniholz hergestellt ist, ist für Kommodore Unrug bestimmt, der es zu kleinen Fahrten längs der Küste benutzen will. Anfänglich sollte das Boot noch prächtiger ausgestattet werden, doch der Preis von über einer Million Zloty, das es kosten sollte, war denn doch nicht erschwinglich — denn wir sollen ja sparen!...

Ihre Zwillinge umgebracht

× Das 20jährige Dienstmädchen Magdalena Zondlo in Nowy Sondz gebar vor einem Monat Zwillinge. Auf Anraten des unehelichen Vaters begab es sich nach Nowy Targ, wo es die Zwillinge in einer Senkgrube ertränkte.

Schöner Fang

Unweit Thorn fingen Fischer in der Weichsel einen 3 Zentner schweren Stör.

× **Warschau.** Sicherheit auf der Bahn. An dem Hauptbahnhof in Warschau beraubten unbekannte Täter 15 mit verschiedenen Waren gefüllte Güterwaggons.

× **Kalisch.** Waggontür erschlägt Mädchen. Die 10jährige Hania Klimek suchte mit Spielgenossen die auf dem Bahndamm stehenden Waggons nach vergessenen Gegenständen ab. Beim Verschieben der Waggons, als die anderen Kinder bereits abgesprungen waren, stand die Klimek noch auf dem Trittbrett. Ein plötzlicher Ruck schlug eine Tür zu, die das Kind erschlug.

Bromberg. Keine Autos nachts. Der Taxibesitzerverband hat den Nachtverkehr eingestellt, da der Stadtrat beschlossen hat, den Nachttarif der Autodroschken dem Tagtarif gleichzustellen.

Aus aller Welt

Zehnjähriger erschießt unheilbar kranke Mutter

(T) In Jassy erschoß ein 10jähriges Kind seine von einem unheilbaren Leiden befallene Mutter, um sie von ihren Qualen zu befreien.

(T) **Schwere Explosion in kanadischem Industriewerk.** Am Sonnabend ereignete sich in der Pulverfabrik der kanadischen Industriegesellschaft in Sudbury (Ontario) eine schwere Explosion, wobei vier Personen getötet und mehrere andere zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion, durch die auch die Mischanlage des Werkes zerstört wurde, wurde im Umkreise von vielen Meilen verspürt. Der Sachschaden soll sehr bedeutend sein.

Bienenschwarm als Verkehrshindernis. Die Prager Polizei berichtet folgenden kuriosen Vorfall: Gestern nachmittag flog durch die Gassen der Prager Altstadt ein Bienenschwarm. In der Langengasse erkor er sich den dort beschäftigten Zimmermaler Parizek als Anlageplatz. Parizek — der Name bedeutet zu deutsch etwa „Baumstumpf" — erschrak ungeheuer, verhielt sich aber, wie dies in solchen Fällen das Beste ist, ruhig. Sein Kopf war ganz von Bienen eingehüllt. In der Langengasse stockte der Verkehr, da der Mann mit dem Bienenschwarm am Kopf ungeheures Aufsehen erregte. Es fehlte nicht an Witzen über den armen Zimmermaler, der starr wie eine Salzsäule stehen blieb, bis endlich zwei Passanten, die im Verkehr mit Bienen geübt waren, ihn aus seiner schlimmen Lage befreiten.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Das Deutsche Reich wird zum Nordpolflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" drei neue Postwertzeichen herausgeben. Es handelt sich um Sondermarken im Wert zu 1, 2 und 4 RM. Die Marken werden die Inschrift „NORDPOLFAHRT 1931" erhalten. Ueber die postalischen Pläne bei der Nordpolfahrt des Luftschiffes ist noch zu berichten, daß eine Landung und Postaufnahme in Leningrad vorgesehen sind. Die geplanten Postabwürfe im Polargebiet, im Franz-Josephs-Land usw., die vor allem in Verbindung mit dem Postaustausch mit dem Unterseeboot „Nautilus" geplant waren, werden wahrscheinlich durch die Havarie des Unterseebootes unterbleiben müssen. Die Portosätze sind für die Karte bis Leningrad 1 RM, für den ursprünglichen Abwurf im Polargebiet war ein Portosatz von 2 RM vorgesehen und zur Weitergabe an das Unterseeboot 4 RM. Für Briefe verdoppeln sich alle Sätze.

Frankreich. Wie Champion meldet, erschien in diesen Tagen für Frankreich der Wert zu 5 Frank in brauner Farbe (Tiefdruck) in einer nachgravierten Neuauflage. Da es sich um eine besondere Ausgabe handelt, muß dieser Wert als neue Marke verzeichnet werden.

Italien. Zum 50. Todestag Garibaldis plant die Postverwaltung Italiens eine besondere Ausgabe. Die Serie soll in mehreren Werten die Taten dieses nationalen Mannes darstellen. Die Ausgabe ist für das Jahr 1932 zu erwarten.

Liechtenstein hat seine angekündigten Sondermarken zum Zeppelinflug nach Vaduz pünktlich erscheinen lassen. Zu verzeichnen sind als Sonderflugpostmarke 1 F. schwarzgrün und 2 F. schwarzblau. Die Auflage des erstgenannten Wertes beträgt 30 000 Stück, die des zweiten Wertes 25 000 Stück.

Portugal. Für die in Portugal erscheinende neue Luisiaden-Ausgabe fehlte noch immer eine ganze Reihe von Werten. Sie sind jetzt überraschend allesamt auf einmal herausgekommen und wie folgt zu verzeichnen: 6 C. hellgrau, 40 C. ziegelrot, 48 C. hellrotbraun, 50 C. braun, 75 C. violettrot, 80 C. smaragdgrün, 1 $ weinrot, 1 $ 20 olivgrün, 1 $ 25 blau, 2 $ lila und 4 $ orange.

Rumänien. In der im Erscheinen begriffenen Freimarkenreihe hat Rumänien jetzt die hohen Werte in einer besonderen Tiefdruckzeichnung herausgegeben. In kreisrundem Medaillon, das oben eine Krone trägt, steht das Bildnis des Königs in Zivil und ohne Kopfbedeckung. Erschienen sind: 30 Lei olivgelb und dunkelblau, 50 Lei karmin und dunkelblau und 100 Lei blaugrün und dunkelblau.

Spanien. Die spanischen Revolutionäre haben eine Reihe Postwertzeichen-Ausgaben in Umlauf gebracht. Jetzt melden verschiedene Stellen, daß keine dieser Serien mit Zustimmung einer Madrider Zentralstelle herausgegeben wurde. Diese Ausgaben sind ebenfalls lediglich als Ausgaben lokaler Verwaltungsbehörden anzusehen und haben daher weder postrechtlich noch lateristisch vollen Wert.

Tschechoslowakei. Durch die Tschechoslowakei ist der bereits im vorigen Jahr angekündigte Wert zu 3 Kronen in der Darstellung der Burg Orawa erschienen. Diese Marke zeigt bei sehr grober Zeichnung das gewöhnliche Hochformat. Die Farbe der Marke ist rotbraun. **Zugleich erschien auch als Höchstwert der kursierenden Reihe im großen Hochformat ein** Wert zu 10 Kronen dunkellilablau. Das Markenbild des Höchstwertes zeigt eine Darstellung der Nikolauskirche in Prag.

Internationale Postwertzeichen-Ausstellung 1933.

Seit längerer Zeit sind in Wien die Vorbereitungen im Gange für die Internationale Postwertzeichen-Ausstellung 1933. Die Ausstellung wird vom Verband Oesterreichischer Filatelistenvereine veranstaltet und die einzige für das Jahr 1933 von der Federation Internationale de Filatelie genehmigte internationale Ausstellung sein. Der Arbeitsausschuß setzt sich aus einer Reihe erfahrener Wiener Filatelisten zusammen, die zum großen Teil auch bereits bei früheren großen Veranstaltungen in Wien (Ausstellungen 1911 und 1923, Tagungen 1928) tätig waren.

Vorsitzender des Arbeitsausschusses ist Ludwig Heßhaimer, Leiter der Gesamtorganisation Ing. Edwin Müller.

Oberstleutnant Heßhaimer ist weit über die österreichischen Grenzen hinaus bekannt geworden durch den starken Einfluß, den er auf die Gestaltung der österreichischen Nachkriegsmarken, deren Zeichnungen zum Teil von ihm stammen, genommen hat. Dieser Einfluß hat sich in den letzten Jahren sogar auch in der Markengestaltung anderer Länder bemerkbar gemacht.

Ing. Edwin Müller ist seit Jahren als Führer der Wiener Filatelisten und als Leiter der „Postmarke-Sammlerwoche", deren Pionierarbeit unter seiner Leitung restlos anerkannt werden muß, allerbestens bekannt.

Die Ausstellung wird vom 24. Juni bis 9. Juli 1933 stattfinden.

Der Kampf gegen die Spekulationsmarken.

Der Kampf gegen die Spekulationsmarken hat in den letzten Jahren in erheblichem und erfreulichem Maß zugenommen. Die filatelistischen Spitzenorganisationen aller Länder bilden in diesem Kampf jetzt eine geschlossene Front. Die Federation Internationale de Philatelie hat Schritte bei der holländischen Postverwaltung unternommen und bei dieser angeregt, daß sie die Frage der Spekulationsmarken auf dem nächsten Weltpostkongreß zur Sprache bringe und daß der Weltpostverein entsprechende Vorschriften erlasse, durch die die Ausgabe von Marken mit postfremdem Nebenzweck eingeschränkt, wenn nicht ganz unterbunden werde. Die Federation hat auch die angeschlossenen Landesverbände zu einer Stellungnahme gegen die Spekulationsmarken aufgefordert. Der Bund Deutscher Filatelistenverbände im In- und Ausland hat bei der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Arbeitsausschusses ebenfalls scharfe Beschlüsse gegen die Spekulationsmarken gefaßt.

Gemeinsam mit dem Vorgehen der Katalogherausgeber, die erfreulicherweise ebenfalls die Gefahr der Spekulationsmarken für die Filatelie erkannt haben und die jetzt das sehr wirksame Mittel der Nichtkatalogisierung anwenden, wird der Kampf sicher den entsprechenden Erfolg haben.

Einige führende filatelistische Zeitschriften, wie z. B. die Sammler-Woche, haben, es sei in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hingewiesen, schon seit Jahren die Trennung der Neuheiten in postnotwendige Marken und in Gelegenheits- bzw. Wohltätigkeitsmarken in dankenswerter Weise durchgeführt.

Handel und Volkswirtschaft

Das Vertrauen fehlt

Das Konjunkturforschung-Institut kennzeichnet in ihrem letzten Bericht die finanzwirtschaftliche Lage Polens in nachstehender Weise:

„Die Lage auf dem Geldmarkt hat sich im Laufe des Mai und in der ersten Junihälfte weiterhin verschärft. Die bedeutende Einschrumpfung des Geldumlaufs und der Rückgang der Bankeinlagen, wie er seit der ersten Valutareform nicht mehr festgestellt wurde, der starke Kursrückgang der Aktien und festverzinslichen Werte, die vergrösserte Kreditforderung in den Emissionsinstitutionen bei verschlechterter Zahlungsfähigkeit und schliesslich der

weitere Rückgang der Devisenreserven der Bank von Polen,

der nur vorübergehend durch die Realisierung der 2. Tranche der Zündholzanleihe aufgehalten wurde — alles das deutet auf eine starke Schwächung der Finanzlage der polnischen Wirtschaft hin.

Auf der Lage des Geldmarkts hat die

Kapitalflucht ins Ausland

sehr ungünstig eingewirkt. Die Konjunkturbelebung in Polen während der Jahre 1927 und 1928 wurde in sehr grossem Masse durch ausländischen kurzfristigen Kredit finanziert, der während der Depression zurückgezahlt werden muss. Im Jahre 1929 und in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 wurden die Warenkredite abgezahlt, vom Juni 1930 an begann die Rückzahlung der kurzfristigen Bankkredite. Unter dem Einfluss der Zahlungsschwierigkeiten einiger Banken in Deutschland wurde der Prozess der Abzahlungen an die ausländischen Banken intensiv durchgeführt, so dass sich dadurch auf dem polnischen Geldmarkt die Lage sehr verschlechterte.

Die **Vergrösserung der Produktion** der Industrie, die in letzter Zeit festgestellt werden konnte, kann vorläufig **nicht als dauerhaft** angesehen werden, und zwar mit Rücksicht auf die ungünstige Lage auf dem Geldmarkt. Vor der Verflüssigung des Geldmarkts kann man auf keine Besserung der Wirtschaftslage in Polen hoffen. Die Ausmasse der Produktion in der weiterverarbeitenden Industrie können wohl noch im Zusammenhang mit dem im laufenden Jahr aufgenommenen ausländischen Kredit erweitert werden, aber schon zu Beginn des Winters ist in diesen Branchen ein abermaliger Rückgang der Produktion zu erwarten, sofern bis dahin die Finanzstruktur des Landes keine Besserung erfahren wird. Ebenso ist eine tatsächliche Vergrösserung der Produktion in der Konsumptions-Industrie nicht möglich, da noch grosse Vorräte an Herbst- und Wintertextilwaren vorhanden sind, die sogar einer vergrösserten Kauflust genügen können, ohne dass die Produktion deshalb erhöht zu werden brauchte. Die verringerte Kaufkraft der Bevölkerung schliesst eine Belebung dieser Industrie völlig aus. Ein Faktor, der einen Ausweg aus der jetzigen bedrückten Lage unmöglich macht, ist der

Mangel an Vertrauen sowohl in die in- wie ausländischen Kreditbeziehungen.

Die Ueberwindung dieses Mangels an Vertrauen ist eine Grundbedingung für die Herbeiführung eines rationellen, den wirtschaftlichen Bedürfissen entsprechenden Kapitalumsatzes, denn nur dadurch können die Schwierigkeiten zur Herbeiführung einer Besserung beseitigt werden."

Polens Handelspolitik und die Stellung zum Präferenzsystem

Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich und der Tschechoslowakei

Der Direktor des Aussenhandelsdepartements im polnischen Industrie- und Handelsministerium, Mieczysław Sokołowski, erteilte unserem Dr. F. S.-Wirtschaftskorrespondenten nachstehende bedeutsame Ausführungen zu diesem gegenwärtig äusserst aktuellen Problem:

Polens Handelspolitik ist in eine Periode getreten, die von ausschlaggebender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Landes ist. Die Wirtschaftslage des polnischen Staates hat bisher gefordert, dass das Hauptaugenmerk einer gesunden Wirtschaftspolitik auf die wirtschaftliche Unifizierung gerichtet werde. Es hat sich zunächst darum gehanedlt, die verschiedenen ökonomischen Interessen der einzelnen Landesteile aufeinander abzustimmen, die bei der Bildung des Staates aus der geschichtlichen Vergangenheit der verschiedenartig gerichtet waren. Dieser Prozess kann nunmehr als abgeschlossen gelten. Polen stellt heute ein einheitliches Wirtschaftsgebiet dar, dessen Bevölkerung zu etwa einem Drittel auf Stadt und Industrie, zu zwei Dritteln auf Land- und Agrarwirtschaft entfällt. Einige Industrien, wie z. B. die Eisen-, Kohlen- und **Textilindustrie**, sind von grosser, man kann sagen weltwirtschaftlicher Bedeutung, andere kleine Industrien, wie z. B. die elektrotechnische und chemische, haben noch eine vornehmlich lokale Bedeutung und stützen sich hauptsächlich auf den inneren Markt, wobei die Entwicklungsmöglichkeiten als sehr gross abzuschätzen sind. Andererseits muss den agrarischen Interessen des polnischen Staates, welche zwei Drittel der Bevölkerung betreffen, von der Handelspolitik Rechnung getragen werden. Falls für die polnische Landwirtschaft Exportmöglichkeiten bestehen, wird die polnische Handelspolitik eine liberale Einstellung gegenüber dem Import aus industriellen Staaten einnehmen können. Die Entwicklung der Konsumkraft der Bauern wird in diesem Falle sowohl eine genügende Stütze für die einheimische Industrie bilden, als auch die Aufnahme grösserer Mengen ausländischer Waren ermöglichen. Leider muss man konstatieren, dass sich die agrarprotektionistischen Tendenzen insbesondere in unseren Hauptausfuhrländern in der letzten Zeit in ungemein hohem Masse verstärkt haben. Sollte sich aus verschiedenen, jetzt angebahnten Verhandlungen ergeben, dass diese Tendenz einen übermächtigen und ständigen Charakter hat, wird die polnische Handelspolitik daraus Folgerungen für die industrielle Einfuhr ziehen müssen. Die gegenwärtg im Zug befindliche Generalrevision des polnischen Zolltarifs stellt einen Versuch dar, die hauptsächlichsten Interessen des Landes in eine zollpolitische Gestalt zu bringen. Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen, es liegen vorläufig nur die Wünsche der einzelnen Erwerbszweige vor, ohne dass man heute schon sagen könnte, ob der neue Zolltarif im grossen und ganzen Erhöhungen bringen wird. Die oben angedeuteten Gedankengänge werden bei der endgültigen Gestaltung des neuen Zolltarifs eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Polens Export umfasst vornehmlich drei grosse Gruppen: Kohle, Nafthaprodukte und agrarische Erzeugnisse. Von der Höhe und Rentabilität dieser Ausfuhr hängt heutzutage noch immer die Aufnahmefähigkeit Polens für industrielle Erzeugnisse des Auslandes stark ab. Die natürlichen Absatzgebiete für diese Rohausfuhr Polens sind mitteleuropäische Staaten, wie Deutschland, Oesterreich, die Tschechslowakei. Nun wird aber die Rohausfuhr Polens nach Mitteleuropa in den letzten Zeiten immer mehr gedrosselt. Deutschland hat das vor einem Jahr abgeschlossene Handelsabkommen noch immer nicht ratifiziert. Oesterreichs Handelspolitik ergibt sich immer mehr dem extremen Agrarprotektionismus. Die Tschechoslowakei wiederum hat letztens die Einfuhr von Schweinen aus Polen gewaltsam unterbunden. Im Zusammenhang mit den obigen Erscheinungen ist die Ausfuhr Polens nach den drei genannten mitteleuropäischen Staaten — dem Wert nach — von 58 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr im Jahre 1929 auf kaum 39 Prozent im ersten Quartal 1931 zurückgegangen. Polen hat bereits einen beträchtlichen Teil seiner Rohausfuhr auf die Nord- und Westmächte Europas mit Erfolg umgestellt und wird diesen Weg weiter verfolgen müssen, wobei natürlich auch Polens Import sich dieser neuen Situation (nicht gerade zum Vorteil der mitteleuropäischen Staaten) wird anpassen müssen. Polen würde es jedoch aus verschiedenen Gründen besser entsprechen, seine Beziehungen mit den mitteleuropäischen Staaten nicht abzuschwächen.

Diesem Zweck dienen die vor einigen Tagen aufgenommenen Wirtschaftsberatungen mit Oesterreich und mit der Tschechoslowakei, die sich zum Ziel setzen, für die wichtigsten Exportpositionen Polens (Fleischschweine, Fleisch, Eier, Nafthaprodukte und Erzeugnisse der Holzindustrie) Einfuhrerleichterungen zu erreichen. Wenn Oesterreich in den wichtigsten Fragen Entgegenkommen bekundet, so sind wir bereit, einer handelspolitischen Regelung — sei es ein Provisorium, ein kurz- oder langfristiger Vertrag — zuzustimmen. Wenn die Schweineausfuhr aus Polen in die Tschechoslowakei in dem Umfang aus der Zeit vor dem 15. Dezember 1930 wieder ermöglicht wird, so können sich die weiteren Beziehungen zwischen den beiden Staaten auf der durch den Handelsvertrag von 1925 und Zusatzprotokoll von 1928, welches der Tschechoslowakei so viel Voretile brachte, geschaffenen Basis nach wie vor gestalten und sogar weiter ausgebaut werden. Kommt es aber nicht zu der von Polen gewünschten Revision des tschechoslowakisch-polnischen Handelsvertrages, so müsste die handelspolitische Entfremdung zwischen beiden Staaten immer grösser werden. Polen steht auf dem Standpunkt, dass besonders in diesen schweren Zeiten eine klare handelspolitische Regelung mit allen Staaten von allergröster Bedeutung ist, um auch auf diesem Wege die Unterdrückung der Krise anzubahnen.

Die meisten Nachbarn waren in der letzten Zeit bemüht, bei ihren handelspolitischen Aktionen neue Wege zu beschreiten in der richtigen Erkenntnis, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse des heutigen Europa zurzeit einer besonderen Regelung bedürfen. Auch Polen ist im Prinzip mit einigen Vorbehalten geneigt, einem System der Präferenz seine Zustimmung zu geben. Anlässlich der letzten Getreidekonferenzen ergab es sich ziffernmässig genau, dass der amerikanische Getreideexport nach Europa durch ein Präferenzsystem für europäisches Getreide nicht betroffen würde, so dass es sich bei dieser Frage viel eher um ein Verteilungsproblem handelt. Ebenso oder gänzlich ähnlich kann es auch bei anderen Artikeln sein. Durch ein deartiges System würden die einbezogenen Staaten viel eher einer Gesundung zugeführt werden können. Aus der sich daraus ergebenden Kaufkraftsteigerung würden alle dritten interessierten Staaten sicher bedeutende Vorteile ziehen. Wenn aber dem Präferenzsystem zum Durchbruch verholfen werden soll, dann darf sich sein Ausbau nicht ausserhalb der internationalen wirtschaftlichen Organisationen, nicht ausserhalb des Rahmens des Völkerbundes abspielen. Es würden sich aus einer maskierten Umgehung des bisher allgemeinen Meistbegünstigungssystems nur neue Gegensätze ergeben. Diese sind nur dann zu vermeiden, wenn die Neuordnung im Rahmen der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit angebahnt wird.

Die Lage in der Lodzer Textilindustrie

ag. Auf Grund der Angaben des Landesverbandes der Textilindustrie in Lodz stellt sich der Beschäftigungsstand in den Fabriken — mittlen Umfangs — die diesem Verband angehören, folgendermassen dar, wobei als Grundlage der Berechnungen die Woche vom 8. bis zum 13. Juni in Betracht gezogen wurde: 6 Tage wöchentlich waren 101 Fabrik mit 10 239 Arbeitern tätig, 5 Tage wöchentlich waren 14 Fabriken mit 735 Arbeitern tätig, 4 Tage wöchentlich waren 9 Fabriken mit 439 Arbeitern tätig, 3 Tage wöchentlich waren 11 Fabriken mit 327 Arbeitern tätig.

Insgesamt waren somit in 135 Fabriken 11 740 Arbeiter beschäftigt. Untätig waren 18 Fabriken. 88 Fabriken haben nur in einer Schicht gearbeitet, 47 Fabriken wurden in zwei Schichten betrieben, wobei in der ersten Schicht 8924 Arbeiter, in der zweiten Schicht 2816 Arbeiter beschäftigt waren. Bei vollem Betrieb beschäftigen alle im Verband vereinigten Fabriken ungefähr 20 000 Arbeiter, während jetzt nur 11 470 beschäftigt sind. Die Zahl der Arbeitslosen macht somit 8260 Arbeiter aus, was im Vergleich zu Mai eine Vergrösserung dieser Zahl um 67 Personen bedeutet.

Die Ssowjets wollen in Lodz Textilmaschinen kaufen

K. Im Zusammenhang mit der Verwirklichung des Fünfjahresplans in ihrer Textilindustrie, beabsichtigen die Ssowjets in Polen eine grössere Anzahl Textilmaschinen zu kaufen, und zwar kommen hier zum grössten Teil Webstühle für die Wollbranche und kleinere Spinnmaschinen in Betracht. Die Ausmasse dieser Geschäftsabschlüsse wurden bisher nicht festgelegt, doch steht schon fest, dass ein grosser Teil der Maschinen gegen Barzahlung geliefert werden soll, da den Ssowjets an einer schnellen Lieferung gelegen ist. Mitte Juli sollen in Lodz die russischen Sachverständigen eintreffen. Der Maschinenkauf wird von der ssowjetrussischen Handelsmission in Berlin vorgenommen.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Am 18. Juni fand die Gläubigerversammlung der fallierten Firma **Emil Wicke**, Akt.-Ges. in der Kopernikusstrasse 36, statt, während der die Gläubiger beschlossen, einen Verband zu gründen und die bisherigen Syndizi, Rechtsanwalt Dalig und Kaufmann Leon Mokrski, zu endgültigen Syndizi zu ernennen. Das Handelsgericht bestätigte in der letzten Sitzung Gläubigerverband und Wahl.

Die Firma **L. Trajstman**, Verkauf von Damenkonfektion und Manufakturwaren in der Petrikauer Strasse 81, der das Gericht einen dreimonatigen Zahlungsaufschub zuerkannt hatte, suchte nach Ablauf dieser Frist um die Bewilligung zur Eröffnung eines Vergleichsverfahrens nach, wobei sie sich verpflichtete, die Schulden mit 70 Prozent in vier gleichen Teilzahlungen zu begleichen. Das Gericht beschloss, die Eröffnung des Verfahrens anzuordnen.

× **Zusammenbruch einer alten Warschauer Schokoladenfabrik.** In Warschau wurde die seit 29 Jahren bestehende Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik „A Kierski" für fallit erklärt. 100 Arbeiter haben ihre Beschäftigung verloren.

Polnische Wirtschafter aus Rumänien zurück

Verhandlungen über eine Erweiterung der gegenseitigen Handelsbeziehungen.

Gestern kehrte Ing. Bajer, der Direktor der Lodzer Industrie- und Handelskammer, von der Reise polnischer Wirtschafter nach Rumänien zurück. Diese Fahrt der polnischen Vertreter nach Rumänien war ein Gegenbesuch zu der Polenreise der Vertreter der rumänischen Handelskammern im Herbst vorigen Jahres. Die polnischen Wirtschafter besuchten Bukarest, Konstanza, Prasov, Sinaja, Moreni, Kampina, Ploesti und kehrten über Tschernowitz nach Polen zurück. In Bukarest wurde die polnische Abordnung vom rumänischen Handelsminister Manoilescu empfangen, mit dem sie eine längere Konferenz über die Notwendigkeit der Belebung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen abhielt und hierbei darauf hindeutete, dass die Schaffung von Verträgen und Uebereinkommen in den einzelnen Zweigen der Industrie und des Handels notwendig wäre. Direktor Bajer berührte eine Reihe von Problemen in Sachen der Ausfuhr von Lodzer Manufakturwaren nach Rumänien. Er wies ferner auf den Rückgang der Textilwarenausfuhr nach Rumänien hin und machte darauf aufmerksam, dass als Ursache dafür vor allem der hohe Einfuhrzoll anzusehen sei, der die Lodzer Manufaktur empfindlich zurückdrängt. Die Transportkosten, der Zoll, die Steuern an der Grenze und eine Reihe von Gebühren — das seien Faktoren, die von den polnischen Exporteuren in Betracht gezogen werden müssen. Schliesslich berührte Direktor Bajer die Frage des Vigogneexports und stellte die Forderung einer 3prozentigen Toleranz. Minister Manoilescu erklärte hierauf, dass die rumänische Regierung gewisse Erleichterungen schaffen könnte. Nachher fand eine zweite Konferenz der polnischen Delegation mit den Vertretern der rumänischen Wirtschaftskreise statt, die den von Direktor Bajer wiederholten Forderungen und Vorschlägen nicht abgeneigt waren. Zum Schluss dieser Beratungen wurde in Bukarest ein ständiger rumänisch-polnischer Ausschuss gegründet, der die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten fördern soll.

Ein polnisches Petroleumkartell

Ein ministerieller Sonderausschuss, der die Möglichkeiten einer Linderung der Krise in der polnischen Nafthaindustrie studieren sollte, hat seine Vorschläge der Regierung unterbreitet. Der Ausschuss schlägt die Schaffung eines grossen Nafthakartells vor, das alle Gebiete der Nafthaindustrie umfassen soll. Die Gründung eines solchen Kartells müsste nach Ansicht der Kommission unbedingt allen Widerstreit zwischen den Rohölproduzenten, den Raffinerien und den Verkaufsbüros beseitigen und die Ueberdauerung der Krise bis zur besseren Konjunktur in Polen und auf den Weltmärkten ermöglichen.

K. **Kartell der Lodzer Kotonindustrie.** Am Dienstag findet im Verband der Wirkwarenindustrie in Lodz eine Konferenz der Vertreter der Strumpfindustrie wegen Unterzeichnung des Kartellvertrages für die Kotonindustrie statt. Die bevorstehende Unterzeichnung des Kartellvertrages ist nach der Gründung des Baumwollspinnerkartells und des Streichgarnverbandes als ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der Textilindustrie anzusehen.

× **Die Bilanz der Pabianicer Aktiengesellschaft für chemische Industrie** schliesst für den 31. Dezember 1930 mit dem Betrag von 13 377 678,31 Zł. ab, wobei das Aktienkapital sich auf 4 000 000 Zł. beläuft. Der Reingewinn für das Operationsjahr beträgt 495 037,39 Zł.

× **Die Bilanz der Baumwollmanufaktur von I. K. Poznanski in Lodz** schliesst für den 31. Dezember 1930 mit der Summe von 97 188 670,57 Zł. ab, davon macht das Anlagekapital 31 250 000 Zł. aus. Der Verlust des Unternehmens für das Jahr 1930 beträgt 2 875 986,42 Zł.

× **Die Generalversammlung der Aktionäre** der Wollmanufaktur von „S. Barcinski", Akt. Ges. in Lodz, findet am 25. Juli um 11 Uhr vormittags im Verwaltungsbüro, Tylnastrasse 6, statt.

L. **Der Bau eines Passagier-Hafen-Bahnhofes in Gdingen** ist an der „Französischen Küste" geplant, der in erster Linie dem Auswandererverkehr dienen soll. Er ist für 500 Passagiere berechnet.

× **Die Verschuldung der Aktienbanken an das Ausland** betrug Ende Mai 347 100 000 Zł. Zu Beginn des vorigen Jahres belief sie sich auf 276 Millionen, im November ging diese Zahl auf 202 Millionen herunter und stieg im Dezember auf 288 Millionen Złoty.

Neue Russen-Aufträge in Deutschland. Die Daimler-Benz A.-G. in Untertürkheim hat, wie der „Vossischen Zeitung" gemeldet wird, von der russischen Regierung einen grossen Auftrag auf Lieferung von Lastwagen erhalten. Es dürfte sich dabei um eine Bestellung von über 200 Wagen handeln im Werte von 2 bis 2½ Millionen Mark. — Bei der Badischen Maschinenfabrik vorm. Sebold u. Neff sind bedeutende Ssowjetbestellungen auf Giesserei-Maschinen eingegangen.

Amerika will russische Einfuhr sperren

(T) Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt das Schatzamt, ein strenges Einfuhrverbot für alle russische Waren und Rohstoffe möglichst ab 1. Januar 1932 zu erlassen. Dieses Einfuhrverbot wird mit dem Zollgesetz begründet werden. Die Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, dass alle Arbeiter in Ssowjetrussland als Zwangsarbeiter angesehen werden müssen.

Berliner Schuhhaus insolvent. Das altangesehene Berliner Schuhhaus, die Emil Jacoby A.-G., Friedrichstrasse, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Gesamtverbindlichkeiten der Firma betragen annähernd eine Million Mark.

Moratorium für die Bank Stadthagen. Das zuständige Bromberger Gericht hat dem Antrag der Bank Stadthagen auf Bewilligung eines Moratoriums am 20. d. Mts. stattgegeben. Nach einem Bericht der Sachverständigen betragen die Aktiven 5 Millionen Złoty, denen Passiven in Höhe von 4 Millionen Złoty gegenüberstehen. Die Aktiven in Höhe von 5 Millionen Złoty sind vom Gericht wesentlich niedriger bewertet worden, als von den Sachverständigen, welche ihren Wert auf über 6 Millionen Złoty angegeben hatten; somit hat das Gericht über 1 Million Złoty gestrichen. Da trotzdem ein bedeutender Aktivsaldo besteht, hätte kein Grund bestanden, das Moratorium abzulehnen.

Warschauer Getreidebörse. Roggen 27,75—28,25, Weizen 30,50—31,50, Hafer einheitlich 30,50—31,50, Hafer gesammelter 28,50—29,50, Luxus-Weizenmehl 60—70, Weizenmehl 0000 45—47, Weizenschale 16—17, Weizenkleie mittel 14—15, Roggenkleie 14,25—15. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Baumwollbörsen

Liverpool, 26. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 5.58, Februar 5.62, März 5.67, April 5.70, Mai 5.74, Juni 5.38, Juli 5.39, August 5.42, September 5.45, Oktober 5.48, November 5.51, Dezember 5.54 Loco 5.39.

Liverpool, 26. Juni. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 8.65, März 8.69, Mai 8.94, Juli 8.18, September 8.34, November 8.43. Loco 8.20.

New York, 26. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 10.35, Kontrakte: Januar 10.95, Februar 11.03, März 11.14, April 11.22, Mai 11.32, Juli 10.21, August 10.33, September 10.46, Oktober 10.59, November 10.70, Dezember 10.83.

New Orleans, 26. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 10.92, März 11.15, Mai 11.32, Juli 10.21 Oktober 10.60, Dezember 10.84. Loco 10.21.

Warschauer Börse

Warschau, den 27. Juni 1931

Heute fand keine Börsenversammlung statt. Im Privatverkehr war die Tendenz für Pfandbriefe behauptet, für Aktien uneinheitlich. Der Dollar 8,9650. Der Goldrubel 4,79.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.



Modern, billig und solid sind **Drahtzäune** Geflechte, Gewebe usw. gekauft in der Firma **R. JUNG,** Łódź, Wólczańska Strasse 151, Telefon 128-97. Gegründet 1894. 11798

Taubheit heilbar!

Erfindung „Euphonia", Spezialisten vorgeführt, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlanget unentgeltlich belehrende Broschüre. — Adresse: Euphonia, Liszki bei Kraków. 10212

Zahnärztliches Kabinett **TOMDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 11509

Lastauto (Chevrolet)
4zylindrig, gelegentlich zu verkaufen. Petrikauer Straße 150, Tel. 129-40.

Feuersicherer
Geldschrank
Marke Steinheim, fast neu, gelegentlich zu verkaufen. Sienkiewicz-Straße 102, Tel. 113-69. Söderström.

Eis
vom kleinsten Quantum erhältlich am Orte, sowie Lieferung in Privathäuser. L. Oliwa, St. Zeromskiego 103, Privat-Tel. 216-10. 11312

Diplomkaufmann
der Hochschule für Welthandel in Wien mit langjähriger Praxis als deutsch-französisch-englisch-polnisch-spanischen Korrespondent in Großunternehmen, bilanzsicherer Buchhalter mit allen Zweigen der Organisation bestens vertraut, sucht Stellung. Gefl. Angebote an „Ruch" Żywiec erbeten. 11786

Es wird gesucht ein
Jüngling
bis 16 Jahre alt, der jetzt die Volksschule beendet hat, mit guten Zeugnissen, Sohn achtbarer Eltern, als **Praktikant.** Offerten unter „B. L. 120" an die Geschäftsstelle d. „Freien Presse". 11805

Suche Wohnung
5 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten. Bezirk: Plac Wolnosci bis Grand-Hotel. Tel. 148-89, wochentags von 4—6. 2820

Motorrad
350 ccm untengesteuert, B. S. A. Mod. 1930, fast neu, preiswert zu verkaufen bei E. Kummer, Lodz, Pusta 7. 2839

Ordentliches
Mädchen,
das kochen kann, für Küche und Haus gesucht. Kilinskiego Nr. 78, beim Hauswirt. 2815

Gesucht wird zu baldigem Antritt eine tüchtige
Köchin
2816 Zakatna 71.

Für eine auswärtige Firma werden
5 Damen und 2 Herren
gesucht, die in den Lodzer besseren Kreisen Zutritt haben. In jedem größeren Orte der Wojewodschaft Lodz werden 2—3 Personen gesucht. — Off. unt. „S. B. E. 15" an die Gesch. der „Fr. Pr."



Fahrräder
v. Zawadski, Kaminski und verschiedenen bekannten ausländischen Firmen kann man am billigsten und am besten erhalten im Fabriklager
„Dobropol"
Lodz, Petrikauer 73
im Hofe, Tel. 158-61.
Billigste Quelle. Fahrradteile.

Gut erhaltenes
Piano
mit schönem Ton nebst anderen **Möbeln** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen zwischen 11—14 Uhr Wulczanska 91, Wohn. 29.

Gelegenheitskauf
Verkaufe billig ein Halblastauto gebrauchsfertig, registriert, im guten Zustande, speziel für Schweine oder auch für andere Zwecke. Adressen in der Gesch. der „Fr. Presse". 2841

Ein Haus
mit 6 Wohnungen und Obstgarten, welches sich für ein Geschäft eignet ist preiswert zu verkaufen. Smocza 7, an der Nowo-Pabianicka. 2834

Glühbirnen 3—2000 Watt, 5-kerzige Glühbirnen für die Treppenflure. Billigste Quelle „Watt", Narutowicza Nr. 16, Tel. 198-38.

Der Motor ist beschädigt, das Licht ist erloschen, das Radio funktioniert nicht. Hallo 209-78. Schnell und billig erledigt „Watt", Narutowicza Nr. 12. 11804

Galanterieladen
mit 2 Zimmern und Küche, im Zentrum der Stadt, abreisehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen Wólczańska 137, im Laden. 2837

20—25 000 Zł.
auf 1. Hypothek eines großen Wohnhauses (ca 40 Einwohner) von pünktlichem Zinszahler zu leihen gesucht. Angebote erbeten unter „J. B. an die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 2840

In Konstantynow, Ecke Zgierska und Narutowicza sind einige billige
Bauplätze
zu verkaufen, Näheres bei Braun, Plac Wolnosci 16 in Konstantynow.

Verkaufe 2830
Lokal
bestehend aus 2 Läden und Wohnungen, geeignet für jedes Geschäft. 6. Sierpnia 94, beim Wirt, Tel. 189-30.

Gesunde, schmackhafte
Haus-Mittage
werden verabreicht.
Petrikauer Straße 173, Wohnung 8. 2831

Laden
groß. schönes Schaufenster mit angrenzender Wohnung, bestehend aus Zimmer, Küche u. Bequemlichkeiten, krankheitshalber sofort abzugeben. Näheres Rzgowska 52. Milchgeschäft. 2833

Schöne
Wohnung
3 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite im besseren Hause sofort abzugeben Petrikauer 154, W. 9. 11790

Zimmer
und Küche, zu je 2 Fenstern, abzugeben. Wulczanska 143, 1. Offizine, 1. Etage Wohnung 18. 2838

Möblierte
Zimmer
vom 1. Juli bei deutscher Familie zu vermieten. Gdanska 135, Wohnung 4, 1. Stock. 2836

Anständiges
Fräulein
das eine Kaution von Zł. 1.500 hinterlegen kann, findet Anstellung als Verkäuferin in einem Laden. Offerten unter „Sofort" an die Gesch. der „Fr. Presse".

Lehrmädchen
kann sich sofort melden. Adresse zu erfahren in der Gesch. der „Fr. Pr." 2832

Kenner u. Liebhaber trinken nur das in seiner Güte unübertreffbare **Bier:** „Jasne wyborowe" Münchner Bayrisch Dunkel-süß

Aktiengesellschaft **K. ANSTADT'S ERBEN**



HURTOWNIA **OPON**

części zamiennych

wszystko do Pańskiego Auta

Najtańsze ceny w Polsce!

„BERSON" Łódź, M. Rozental i Ch. Tenenbaum 9 Narutowicza 16, Telefon 128-30. —

Wir geben unsren Innungsmeistern bekannt, daß Montag, den 6. Juli a. c., 7 Uhr abends, im Meisterhause (Restaurant „Tivoli"), Przejazd 3, die

426. Quartals-Sitzung

stattfinden wird.

Die Verwaltung
der Lodzer Webermeister-Innung.

11782

Vorzüglicher u. preiswerter Erholungsaufenthalt

im



Am Fuße der herrlichen Bielitzer Beskiden. — Kaffee-Restaurant-Betrieb. — Sommerwohnungen mit vorzüglicher Verpflegung. — Anfragen an Pensionat „Hanslik", Biała-Lipnik Nr. 688 (Małopolska). Tel. Bielsko 2550. 11563



Dr. L. WOLF

Ordination für hochfrequenz-Bestrahlung mit original

Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.

Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Dr. med. N. ROSEN

Zahnheilkunde 11570

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzeiastraße Nr. 1, Tel. 216-51

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11611

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 281-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 11518



ab 22. d. Mts. zu enorm, teilweise bis **50 Proz.** herabgesetzten Preisen.

Damen-Mäntel:
jetzt: 38.—, 48.—, 60.—, 75.—, 90.—, 100.— Zł.
Damen-Kleider:
jetzt: 5.—, 7.—, 10.—, 18.—, 25.—, 30.— Zł.
Herren-Mäntel aus Gabardin:
jetzt: 95.—, 110.—, 125.— Zł.
Herren-Anzüge:
jetzt: 65.—, 75.—, 95.—, 110.—, 125.— Zł.
Herren-Hosen:
jetzt: 16.—, 18.—, 25.—, 35.—, 42.— Zł.
Staubmäntel:
jetzt: 21.—, 26.—, 28.—, 36.—, 48.— Zł.
Gummi-Mäntel:
jetzt: 28.—, 45.— Zł.
Kinder-Mäntel:
jetzt: 12.—, 15.—, 18.—, 22.—, 25.—, 30.—, 38.— Zł.
Knaben-Sommer-Anzüge:
jetzt: 6.—, 12.—, 22.—, 36.— Zł.

Herren-Hemden, Kragen, Krawatten, Damen-Wäsche, Handschuhe, Strümpfe, und Socken, Taschentücher, zu ganz niedrigen Preisen.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Julius Rosners Erben

Lodz, Petrikauer Strasse 98

Dr. med. J. Pik

Żeromskiego (Pańska) Nr. 36, Ecke Grüner Ring

Telefon 175-50.

Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.

Empfängt von 5½—7 Uhr

Doktor KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten

Andrzeja 2, Telefon 132-28

Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 11689

Dr. med. SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1). Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11610

Dr. med. Dr.med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 11057

Dr. med. NEUMARK

Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.

Moniuszki 5, Tel. 170-50

Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Zahnärztliches Kabinett

E. Fuchs

tätig

Nawrot-Straße 4,

Tel. 127-31.

Von 12—3 Uhr. Für Arbeitende **Klinikpreise.**

Dr. Mikołaj Bornstein 11251

ist wie früher im Sommer

in Rewica

Schulgebäude (gegenüber der alten Badeanstalt).

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 1059

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Doktor Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11516

Sommerwohnung 2832

Ständige Wohnungen für die Saison. Radogoszcz—Langówek 24.

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1096

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna. Tel. 144-10

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11058

Auf Raten!

Denkst Du an eine Ueberraschung für die Mutter? — für die Gattin, die Tochter, die Schwester, die Braut, die Freundin? Elegante Damenmäntel, Woll- u. Seidenstoffe, schön gemusterte Damenstoffe für den Sommer, Weißware, Gardinen, Strümpfe, Handtaschen und viele andere Sachen — viele Ueberraschungen, empfiehlt

Leon Rubaszkin,

Kilinskistrasse 44.

Niedrigste Preise, günstigste Bedingungen. — Für Beamte und ständige Kunden ohne Anzahlung. 11568

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). — 6. Sierpnia 22. Telefon 164.21.

Täglich v. 6—7, außer Sonn- und Feiertagen 11685

Waldplätze

mit und ohne Baumbestand, in trockener malerischer Gegend, auf dem Gute Rszew, 10 Min. von der Straßenbahnhaltestelle in Zabieżki entfernt. Linie Lodz—Lutomiersk, im Preise von 750 Zł. ab, gelegentlich zu verkaufen. Näheres in der Kanzlei des vereidigten Landmessers Z. Zarzycki, Lodz, Piotrkowska 157, Telefon 186-74, oder am Orte in Rszew, Villa „Zielona". 11802

Danksagung

In der letzten Woche spendeten zur Erweiterung des Greisenheims: Herr A. Ensminger 10 Zł., gesammelt durch Frau L. Günther 135 Zł., durch Frl. Marschner 319 Zł., Bienensammlung durch Frau Friedrich 100 Zł., durch Herrn Klatt 20 Zł., Bienensammlung — Frau Günther 71,10 Zł., Bienensammlung — Herr Keppe 25 Zł., Bienensammlung — Frl. Schynzel 21 Zł., Bienensammlung — Herr Jesse 24 Zł., durch Frau Fischer gesammelt 46 Zł., Herr N. L. (2. Rate) 25 Zł. Vielen, vielen herzlichen Dank allen freundlichen Gebern und den selbstlosen, unermüdlichen Sammlerinnen und Sammlern. Gott segne jede Liebesmühe. Durch diese ansehnlichen Gaben sind wir wieder um einen Schritt weiter gekommen. So Gott will, soll bereits in nächster Zeit mit dem Bau begonnen werden. Das Baukomitee hat sich aus verschiedenen gewichtigen Gründen für den Anbau und nicht für die Aufstockung entschieden. Dadurch wird der Bau verteuert und wohl verlangsamt werden. Doch möchte das Baukomitee auch für die Zukunft etwas Dauerhaftes schaffen und hofft auf weitere Unterstützung seitens der Glaubensgenossen. Darum bitte ich herzlich. Das vorhandene kleine Greisenheim, es kann nur 12 Insassen aufnehmen, reicht nicht aus. Die Not der ärmsten Alten, unserer Glaubensgenossen, die vergebens um Aufnahme in ein Asyl bitten, stellt uns immer dringender vor die Aufgabe, zur Selbsthilfe zu schreiten. Möchte die Liebe nicht erlahmen! Möchten weiterhin Herzen erweckt und Mittel geschenkt werden, die begonnene Sammlung zu Ende zu führen. Für alles in so reichem Maße Empfangene dankt innigst

Pastor G. Schedler.

In dem letzten Verzeichnis der Spendensammlung für das Greisenheim soll es heißen: Herr Leopold Baumann 50 Zł., und nicht 20 Zł., wie es irrtümlich bekanntgegeben war.

Spende

Die 5. Abteilung der Schule Nr. 110, Leiterin Frau Furchert, spendete für die äußere Mission Zł. 20 Den lieben kleinen Spendern mit ihrer Leiterin an der Spitze rufe ich ein „Vergelt's Gott" zu.

Pastor O. Lipski.

*

Die 6. Abteilung und 3. B. der Schule Nr. 104, Leiterin Frau Schindler, spendete für die äußere Mission Zł. 32,05. Für diese Spende spreche ich meinen herzlichsten Dank aus, um so mehr, da es sich hierbei um kleine Spender handelt.

Pastor A. Doberstein.

LICHTSPIEL-THEATER
„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Die letzten 2 Tage! **Der größte Film der Welt!**

Majestätische Vision einer blutigen Epoche aus der Zeit der Römerherrschaft; nach dem Kunstwerk von Enric Guazzoni unter dem Titel

„MESSALINA"

In der Hauptrolle die schönste Frau Italiens, Gräfin **Rina de Liguoro.** Nicht dagewesene prächtige Ausstattungen! 10 000 Statisten! Erregende Szenen raffinierter Genußsucht und Verbrechen aus Liebe und Leidenschaft. — Die Musik, die den Bildern angepaßt ist, leitet Herr A. Czudnowski. — **Beginn der Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends.** — Preise der Plätze: 1. Platz Zl. 1,25, 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 60 Gr. — **Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr.** — Straßenbahnzufahrt mit den Linien Nr. 5, 6, 8, 9 und 16. — Nächstes Programm: **„Der Sohn der Weißen Berge"** (Drei Teufel vom Matterhorn). In der Hauptrolle **Luis Trenker,** der unvergeßliche Held des Films **„Monte- Santo"** und **Mary Glory.** — Ermäßigte Kupons zu 75 Gr. für alle Plätze an allen Tagen außer Sonnabends, Sonn- und Feiertags gültig. 11759

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

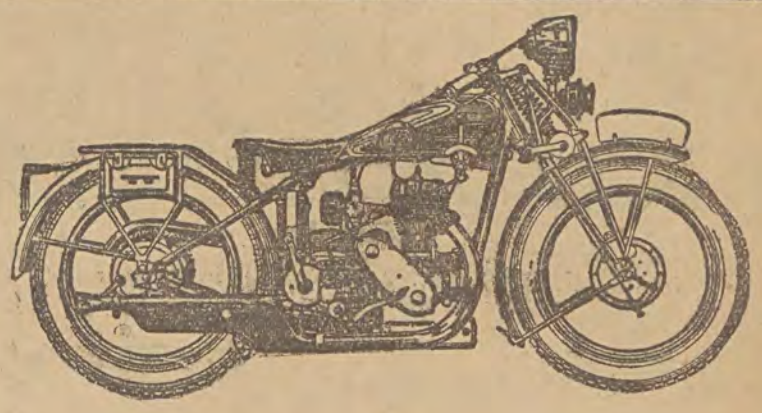
Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten Direktor J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich herzlich für die Errettung meines Kindes vom schweren Krüppeltum der Fußlähmung infolge Rückenmarkkrümmung und schmerzhaftem, eiterndem Buckel, indem er ein besonderes heilendes orthopädisches Korsett eigener Methode anlegte. Unser Kind ist jetzt gesund und geht gerade!!

Hochachtungsvoll Szlas.





DIE NEUESTEN MODELLE DER
WELTMARKE
sind jetzt auch in Lodz zu haben.

MOTOSACOCHE-

VERTRETUNG
BIURO HANDLOWO-TECHNICZNE
ALFONS MEISTER, LODZ
PIOTRKOWSKA 158 // TELEFON 190-56
11796



Miß Violetta

Die unwiderruflich letzten Tage!
Die Preise im
Museum der Sehenswürdigkeiten
Petrikauer Straße 56
sind ermäßigt worden.
Geöffnet von 11 Uhr morgens bis 11 Uhr abends.
Eintritt nur 50 Groschen.



Ein Mensch, geboren ohne Hände

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Führung von
Sparkonten in Zloty u. Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11525

Millionen Menschen bestätigen, daß die **Seife** und **Creme**
„HALINA"
Sommersprossen, Mitesser, Flechten usw. beseitigt.



Der Erfolg ist an der lebenden Reklame erwiesen. Auf der Landesausstellung in Posen, auf den Messen in Lemberg, Kattowitz, Wilna, sowie auf den Straßen in Warschau und in anderen Städten wurde ein Knabe vorgeführt, dessen eine Gesichtshälfte mit Sommersprossen bedeckt, die andere aber rein war, befreit von den Sommersprossen durch „Halina"-Creme.

Zu haben in den Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien, falls es dort fehlt, in der Vertretung:
Parfümerie „KOSMOS" Lodz
Piotrkowska 60, Telefon 115-22.
Fabriklager: Pharmachemia, Bydgoszcz.

Die **Private**
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon 12-333
erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.
Die prophylaktische Station unter Leitung eines Spezialarztes von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens tätig.

Zu verkaufen **gegen sehr günstige Bedingungen**
Baupläße
an dem vom Magistrat der Stadt Lodz projektierten Schulgebäude. Straßenbahnzufahrt Alexandrow (bis zur Sierakowski-Straße) oder mit der Zgierzer Straßenbahn (bis Juljanow — Straße Skarbowców) Näheres dort: Eckerta 7. 14768

Dr. med. S. Niewiazski
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 11511
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Neu eröffnet 11094
Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8219

Institut de Beauté ANNA RYDEL
Cegieniana 19 (Śródmiejska 16)
Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie, Haarfärben, Entfernung von Fresbeulen. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

Dr. med. 1169
Heinrich Różaner
Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. — Elektrotherapie.
Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.
empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Größeren
Frontladen
in zentr. Lage an der Petrikauer Straße, abzugeben. Interessenten wollen ihre Offerten unt. „K. R. 1" in der Gesch. der „Freien Pr." niederlegen. 2825

KONSUM

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N° 10 & 16

EMPFIEHLT FÜR DIE

SOMMERFRISCHE



Sporthemden in allen Farben ab Zł. 7.–



Bunte Schirme ab Zł. 7.— **Stöcke** in grosser Auswahl . . ab Zł. 3.50



Damen-Kombinationen weisse und bunte, Toledo . . ab Zł. 4.75



Tennisschuhe in bester Güte ab Zł. 6.20



Naphtha-Lampen komplett mit Schirm ab . . . . Zł. 13.65



Wecker in grosser Auswahl und erstklassiger Ausführung ab Zł. 9.80



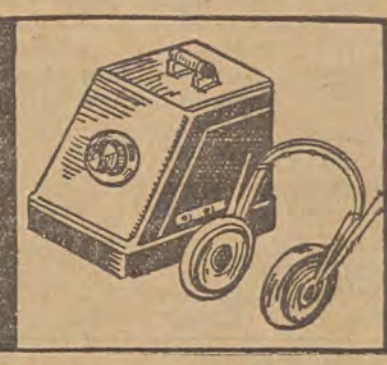
Bademäntel sowie Pelerinen aus schönen Stoffen zu sehr niedrigen Preisen.



Koffer-Pathefon Zł. 80.– sowie Schallplatten in grosser Auswahl.



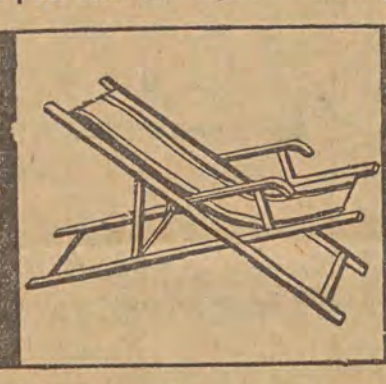
Badekostüme für Herren, Damen und Kinder letzter Neuheit.



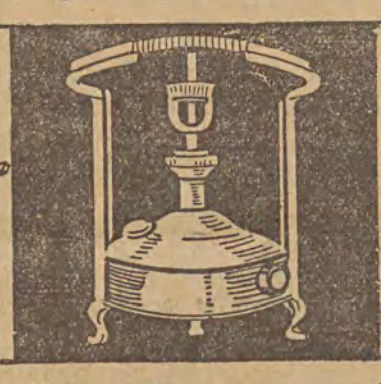
Datektoren, komplett mit Antennenmaterial Zł. 33.40



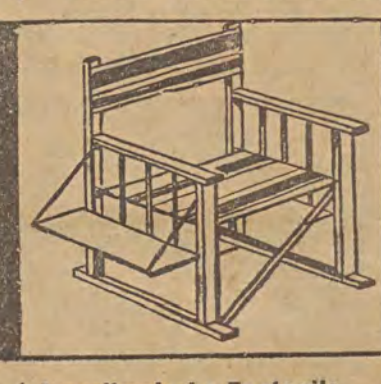
Speiseeismaschinen erstklassiger Güte und verschiedener Grössen.



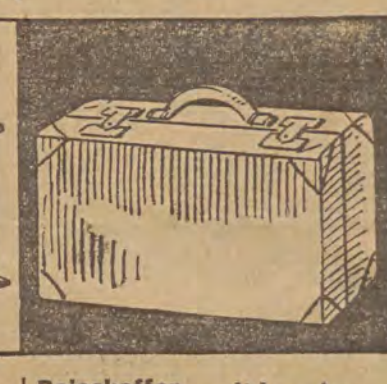
Liegesessel aus erstklassigem Material u. in bester Ausführung . . Zł. 16.–



Kochmaschinen in grosser Auswahl ab Zł. 14.40



Amerikanische Fauteuils für Garten u. Strand Zł. 25.–



Reisekoffer, solider Ausführung, in verschiedenen Grössen ab Zł. 12.20

Wir besitzen auf Lager eine grosse Auswahl **„Sekunda", aussortierte Waren u. Rester** Wir machen unsere Kundschaft auf die Widzewer Erzeugnisse der Spezialmarke **OK** aufmerksam.

„Kyloment-Steinholz"

ist und bleibt der idealste Fußbodenbelag,

billig, hygienisch, fugenlos, staub- und ungezieferfrei, sowie fußwarm

geeignet für Krankenhäuser, Lager-, Geschäfts- und Verkaufsräume, Schulen, Büros, Küchen, Bäder etc.

„Kyloment-Pasta"

einzig und allein geeignet zur Steinholzpflege. Verhindert das Stäuben, verschönert und färbt alte Böden wie neu. — In allen Farben, dem Fußboden entsprechend, lieferbar. — Alleinhersteller! **Uebernahme dauernder Konservierung der Fußböden.**

„Schwamm Bauplatten Triumf"

Platengröße bei Bestellung nach Wunsch, Stärke 8, 10 und 12 cm, besonders geeignet zur Herstellung von leichten hochisolierenden Mittelwänden, warm, schalldämpfend, feuersicher, billig und haltbar. — Inländisches Fabrikat!

Zementwaren!

Treppenstufen, Lastrico-Fußböden, Zaunpfosten, Zementrohre in jeder Dimension stets auf Lager. 100—1200 mm.

Pflasterarbeiten jeder Art führt aus „Beton": Inh. **W. Matz, Lodz**

Srebrzyńska Nr. 6 / Tel. 20-550

Führt sämtliche in das Baufachschlagende Arbeiten: als wie Neu-, Um- u. Ausbauten aus, sowie Gruften und Denkmäler jeder Art.

Projekte und Pläne. 8726 Projekte und Pläne.

Glas

Konservendosen
Krausen
Konfitürengläser
Flaschen (Butle)
Steintöpfe
Steinkrausen
Fayencekrausen
Einkochkessel

empfiehlt zu ganz mäßigen Preisen

Thea Sanne

nur Piotrkowska 175



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 11572
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

„SANATO"

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med. Sz. Eigerowa, Dr. med. J. Baum, Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.

Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.

Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.

Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.

Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.

Pensionat

mit guter Küche und sonniger Wohnung in der Nähe des Waldes in Koluszki, 10 Minuten von der Bahnstation, bei Olga Mantaj. Preis von 5—7 Zloty täglich. Auch Kinder von 7 Jahren an werden angenommen. Nähere Auskunft: Chemische Waschanstalt, Główna 24, Tel. 191 24, Kolasinska. 11667

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Dorotapläne** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 193-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Billiger als irgendwo!

Die modernsten und am elegantesten ausgeführten **Mäntel, Damenkostüme, Herrenanzüge, Kinderanzüge** empfiehlt für die kommende Saison bei 30prozentiger Preissenkung

Z. ZALCMANN, Główna-Strasse 24 Telefon 164-14 —

Achtung: Alle Bestellungen und Aufträge werden schnell und solid an Ort und Stelle ausgeführt. — Bitte um genaue Beachtung der **Adresse.**

Zakopane die Perle aller polnischen Luftkurorte.

Villa Jaworzynka

in Zakopane Bystre, dem Ausgangspunkt aller hervorragenden Touristenwege, nimmt noch Sommergäste für längeren und kürzeren Aufenthalt auf. Verpflegung in der Hochsaison Zł. 9.— täglich. Auf Wunsch Prospekt. — A. Wenske und J. Wilson 11764

Lodzer Stadthäupter

Das beschlagnahmte Tuch im Rock des Bürgermeisters und in der Hose des Magistratsschreibers. — Verlorene Handschriften und städtische Bücher

(Nachdruck verboten.) Ein Beitrag zur Geschichte der Lodzer städtischen Verwaltung von **Alexander Hoesig**

Als Lodz zur Fabrikstadt erhoben werden sollte, wurde auf Anordnung des Leiters der Masovischen Wojewodschaftskommission Staatsrat Rembielinski an die Spitze der Lodzer Stadtverwaltung ein Mann gestellt, der infolge seiner als stellvertretender Bürgermeister von Ozorkow im Verkehr mit den ausländischen Handwerkern gesammelten Erfahrungen sehr wohl imstande war, die Verwaltungsgeschäfte einer zu gründenden Fabrikstadt zu leiten. Es war dies

Antoni Czarkowski,

Reserveoffizier des poln. Heeres. Vom Bürgermeister der Stadt Piontek, Eun, als stellvertretender Bürgermeister der Stadt Lodz am 16. Februar 1819 offiziell eingeführt,[1]) hat Czarkowski in der Folgezeit alle diejenigen Anordnungen der Behörden an Ort und Stelle praktisch durchgeführt, die der Einrichtung der neustädtischen Tuchmacherkolonie, der Abtragung und Liquidierung des uralten Dorfes Wulka und der an dieser Stelle errichteten Leinen- und Baumwollweberkolonie vorausgegangen sind und die das feste Fundament zur heutigen Größe unserer Stadt schufen.

Czarkowski war der rechte Mann am rechten Ort. Für die andersgearteten Bedürfnisse der in Lodz einwandernden deutschen Tuchmacher und Handwerker hatte er volles Verständnis. Das beweist schon die Tatsache, daß das Projekt des Baus einer evangelischen Kirche in der Neustadt auf ihn und auf einige deutsch-evangelische Handwerksmeister zurückzuführen ist.[2]) Als im Jahre 1822 deutsche Handwerker ihm gegenüber äußerten, daß es ihr Wunsch sei, in Lodz eine Kirche zu haben, nahm er diese Anregung sofort zu Protokoll, das er seinen Behörden zur Begutachtung übersandte. Auch sonst schien er sich im Verkehr mit dem ausländischen Element wohlgefühlt zu haben, da auch die Gründung und Entwicklung der auf das Jahr 1824 zurückgehenden Lodzer Bürgerschützengilde auf das innigste mit seinem Namen verknüpft erscheint. In seinem der ersten Entwicklung der Lodzer Industrie gewidmeten Büchlein schreibt Oskar Flatt, daß Czarkowski gelegentlich des Pfingstschießens der Bürgergilde im Jahre 1825 dank seiner Treffsicherheit die Würde des Schützenkönigs errang.

Aber schon Ende 1825 begann Czarkowski seinen Dienst zu vernachlässigen, wobei er sich noch obendrein verschiedene Vergehen zuschulden kommen ließ, die 1826 zu seiner Entlassung führten. Seine Amtsvergehen, aber auch seine Verdienste um die Entwicklung der Fabrikstadt Lodz schildert ein Schreiben, das die Masovische Wojewodschaftskommission aus Anlaß der Absetzung Czarkowskis dem Kommissar des Lenczycer Kreises zusandte und das den Installationsakten seines Nachfolgers im Amt des Bürgermeisters, Karl Tangermann, beigeschlossen ist.[3]) Das Schreiben lautet im Auszug folgendermaßen:

„Warschau, den 31. Oktober 1826. Nr. 74998. Nach eingehender Prüfung der Untersuchungsakten in Sachen der Amtsvergehen des stellvertretenden Bürgermeisters der Stadt Lodz, Herrn Czarkowski, die der Wojewodschaftskommission nebst Rapport des Lenczycer Kreiskommissars vom 6. Juni l. J. sub Nr. 3710/6105 übermittelt worden sind, hat diese gegenüber den einzelnen Amtsvergehen, die dem Bürgermeister nachgewiesen wurden, zu erklären: daß die vollständige Vernachlässigung der Akten des Archivs der Stadt Lodz, die Nichtführung vorschriftsmäßiger Bücher der Einwohnerschaft dieser Stadt, die leichtfertige Erteilung von angeblichen Vorschüssen und Darlehen, ohne deren Rückzahlung sicherzustellen, die mangelhafte Beaufsichtigung des außeretatmäßig angestellten Schreibers Skrzypinski, die ganze Verwahrlosung des Magistratsdienstes erkennen lassen. Wenn auch der Bürgermeister und dessen Schreiber das Gegenteil behaupten, so steht doch einwandfrei fest, daß der Lieferant Beichert die für Rechnung des Chausseebauers Iwanow gelieferten u. als bezahlt ausgewiesenen Bretter nicht bezahlt bekommen hat. Dem Schenker Duda in Wulka ist seitens des Magistrats ein Schweigegeld in Höhe von Fl. 6,20 angeboten worden, damit die Affäre der Gebührenunterschlagung vertuscht werde. Als einwandfrei erwiesen ist zu betrachten, daß fast alle Unterschriften der beanstandeten Quittungen über ausgezahlte Geldbeträge gefälscht sind, daß bei der Auszahlung des Betrages für die erworbene Feuerlöschspritze ein Vermittler als angeblicher Bevollmächtigter des zum Empfang berechtigten Lieferanten vorgeschoben und das Geld vom Bürgermeister für eigene Zwecke verausgabt worden ist. Das beweist die schlechten Absichten und die Schuld des Bürgermeisters.

Weiterhin ist festgestellt worden, daß ein für die Erlaubnis zum Ziegelbrennen eingegangener Betrag durch eine falsch numerierte Quittung und Zahlungsaufforderung verschleiert worden ist, daß verschiedene Kassenbelege nachgemachte Unterschriften der Magistratsschöffen aufweisen und daß von den Bauern in Wulka widerrechtliche Steuern beigetrieben und für eigene Zwecke verwendet worden sind. Die zu seiner Rechtfertigung abgegebene Erklärung des Bürgermeisters, er hätte das Geld für Zwecke des Verwaltungsdienstes verausgabt, kann nicht als stichhaltig betrachtet werden, da er die in Frage kommenden Ausgaben von Fl. 187 Gr. 1 nicht nachweisen konnte und bis heute noch nicht gedeckt hat.

In Sachen der Aneignung beanstandeten und beschlagnahmten Tuchs, das dem Juden Bennet aus Lutomiersk gehört, ist die Schuld des Bürgermeisters dadurch erwiesen, daß die Identität des Stoffes im Rock des Bürgermeisters und in der Hose des Magistratsschreibers mit dem Tuch Bennets festgestellt werden konnte... ..... Alle diese Vergehen machen den Bürgermeister unwürdig, das Vertrauen der Regierung weiterhin zu genießen. Die Wojewodschaftskommission sieht sich daher gezwungen, Herrn Czarkowski seines Amtes zu entheben und ihm die beigeschlossene Entlassung einhändigen zu lassen. Der entlassene Bürgermeister muß den gemeinsam mit dem Schreiber Skrzypinski dem Juden Bennet verursachten Schaden voll ersetzen, doch hat letzter Menge und Wert des ihm nicht zurückerstatteten Tuchs vorher zu beeiden. Auch ist Herr Czarkowski zu verpflichten, den aus den öffentlichen Geldern unterschlagenen Gesamtbetrag von Fl. 917 Gr. 7 zu decken. Alle diese Verfehlungen sind geeignet, den stellv. Bürgermeister Czarkowski vor Gericht zu stellen. In Berücksichtigung des Umstandes aber, daß die Haupttriebfeder aller Verfehlungen des Bürgermeisters der Schreiber Skrzypinski war und daß Czarkowski im Laufe seiner Amtstätigkeit sich durch Eifer um die Einrichtung der Fabriksniederlassungen in Lodz verdient gemacht hat, so ist die Wojewodschaftskommission entschlossen, von diesem Schritt abzusehen, sofern der entlassene Bürgermeister die vorhin erwähnten Bedingungen erfüllt....."

Karl Tangermann.

An Stelle des so unrühmlich aus seinem Amte geschiedenen Czarkowski trat der Magistratsschöffe (Ławnik czynny) der Leinen- und Baumwollweberkolonie Lódka, Karl Tangermann, ein Deutscher, der außer seiner Muttersprache auch die polnische Sprache sehr gut beherrschte. Ueber die Herkunft Tangermanns wissen wir nur, daß er im Dorfe Budzislaw, Kreis Konin, Wojewodschaft Kalisch, am 14. Mai 1799 als Sohn des Johann Tangermann und dessen Ehefrau Amalie, geb. Radke, geboren wurde. Er besuchte die öffentliche Schule in Kalisch bis zur 6. Klasse und trat als 17jähriger Jüngling am 14. Februar 1816 in den Dienst der Bürgermeisterei der Stadt Przedecz, Kreis Kujawien, wo er bis Ende Dezember 1823 als Sekretär und vom 1. Januar 1824 bis Ende Dezember 1825 die Geschäfte eines ordentlichen Magistratsschöffen und Schatzmeisters der Stadt versah. Vom 1. Januar bis 6. August 1826 war er Magistratsschöffe der Stadt Lodz für die Angelegenheiten der Fabrikskolonie Lódka.

Wie aus den Personalakten des Lodzer Magistrats hervorgeht, war Karl Tangermann, der evangelisch war, mit Salomea, geb. Koninska, verheiratet. Die Amtszeit Tangermanns war außerordentlich bewegt. Hochkonjunkturen und Rückschläge wechselten in rascher Folge ab. Die bedeutungsvollste und vielleicht auch schwerste Zeit hatte er während des Aufstandes von 1830/31 durchzumachen. Er war Zeuge des Zusammenbruchs der unter großen materiellen Opfern der konstitutionellen Regierung in Lodz eingerichteten Leinenindustrie, die er selbst als Schöffe dieser Kolonie sozusagen mitbegründet hat.

Als im Jahre 1832 die Lodzer Fabrikanten, durch die Not gezwungen, zum Wanderstab greifen wollten, so war es Tangermann, der mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dagegen ankämpfte, daß die Auswanderungsbewegung nicht allzugroße Dimensionen annahm.

Während der Revolutionszeit muß Tangermann mit den in Lodz zusammengezogenen Streitkräften des polnischen aufständischen Heeres aus irgend einem Grunde in Konflikt geraten sein, da er in einem Entwurf zu einem Bericht über seine Person und seine Amtszeit wörtlich schreibt: „Unterbrechungen im Dienst hatte ich im Laufe meiner Amtsjahre nicht zu verzeichnen, auch bin ich niemals vor Gericht gestellt worden. Nur während der Revolution habe ich wegen verschiedener Verfolgungen meiner Person den Dienst verlassen müssen, so daß ich diesen vom 8. Februar bis 9. August 1831 nicht versah." Ueber die Gründe seiner Verfolgungen durch die Aufständischen verrät Tangermann in seinen Akten nichts, aus denen nur die Tatsache hervorgeht, daß er schließlich auf Befehl des Generals Lessowskij, der an der Spitze der kaiserlich-russischen Truppen stand, die nach dem Zusammenbruch des Aufstandes Lodz besetzten, wieder in sein Amt als Bürgermeister eingesetzt wurde. Die zweite Uebernahme des Magistrats durch Tangermann erfolgte am 10. August 1831. Während seiner etwa 9 Wochen dauernden Abwesenheit wurde Tangermann vom Magistratsschöffen der Kolonie Łódka Teodor Duczynski vertreten.

Verlorene Handschriften und Bücher.

Bevor wir unsere Ausführungen schließen, können wir nicht umhin, auf einen vom wissenschaftlichen Standpunkt aus recht beklagenswerten Fall hinzuweisen. Als Tangermann im Jahre 1826 die Verwaltung des Magistrats übernahm, wurden ihm seitens des entlassenen stellv. Bürgermeisters Czarkowski neben anderen laufenden Akten eine Reihe hochwichtiger handschriftlicher Originalurkunden über die Stiftung der Stadt Lodz und uralte Bücher übergeben, die in einem formellen Uebergabeprotokoll verzeichnet worden sind. Diese Handschrif-

[1]) Akta m. Łodzi tyczące się instalacyi Czarkowskiego na zastępcę Burmistrza. (Archiv der Stadt Lodz, Plac Wolnosci 1, Vol. 1. Nr. 2 Kat. 21. Wydz. I.).

[2]) Akta Urzędu Municypalnego m. Łodzi tyczące się wystawienia kościoła ewangielickiego w Łodzi. (Archiv der Stadt Lodz, Plac Wolnosci Nr. 1) Vol. I. Kat. 2323 Wydz. II.

[3]) Akta tyczące się instalacyi pana Tangermann na zastępcę burmistrza m. Łodzi. Litt. T. Vol. II., Kat. 52. Wydz. I. Służba publiczna. Ebendaselbst.

Rumänischer Guckkasten

Von Sidy Lentsch, Bukarest.

(Nachdruck verboten).

Pfingsten! Die Sonne lacht, der Himmel ist blau. Die Brunnen werden heute sehr in Anspruch genommen. Alles wäscht sich, putzt sich. Ein paar Dudler und Geigenspieler haben sich zusammengetan und spielen schon in aller Herrgottsfrühe bis spät in den Abend ihr eintöniges „Dül-am-tam-tam, dül-am-tam-tam". Aus dem Koffer kommt das gestickte Leinenhemd, die Matritza (Schürze), denn es geht zum Tanz zur endlosen Hora, zwei Schritte vor, zwei Schritte zurück, im Kreise, der immer größer und größer wird. Die armen Musikanten, das arme Gras. Aber im Freien muß es sein. Drum stampfen und hüpfen sie drauf los. Ei zum Draku (Teufel), wozu ist denn die Erde, als daß man drauf herumhüpft! Bis zum Abend bis zum Morgen! Die Opintschen macht der Schuster und das Gras läßt der liebe Gott nachwachsen! Dül-am-tam-tam und zu essen haben wir schon, so Gott es will.

*

Durch nasses Gras und schlüpfriges Ackerfeld über Baumstümpfe und Gräben hinweg, ging ich den elenden Hütten zu, die Wohnungen sein sollten, alles armselig inmitten dieser reichen Natur. Eine runzlige Alte sitzt vor einer Hütte und hält einen Säugling im Arm. Im Innern des Hauses brennt lustig das Feuer und eine junge kräftige Frau mit harmonischen Bewegungen rührt den Maisbrei. Draußen im Garten unter einem Baume liegt der Herr des Hauses und spielt mit einem Lämmchen. Wie wenig braucht doch mancher Mensch!

*

Abendgeläute aus der Ferne. Zwischen grünen Bäumen blitzt manchmal ein heller Streif. Gegen den abendlichen Himmel ziehen hauchdünne Rauchwolken und, näher kommend, sieht man auch schon rote Ziegeldächer. Ein Dorf, ein deutsches Dorf mit Blumengärtchen und Getreidescheuern und — lieben Menschen. Vor den Häusern tanzen kleine Mägdlein in langen Röcken Ringelreihn. Aus den Ställen hört man die Kühe brüllen, Schweine grunzen, Hühner gackern und der Gänsejunge treibt seine schnatternde Herde über die Bachbrücke. Frühliche Jugend kehrt vom Felde heim und in der Küchentüre steht die fleißige Hausfrau und schwingt das Bügeleisen, daß die Funken nur so sprühen. Morgen ist Sonntag und für's Bärbel sind noch zwei von den zehn Unterröcken zu bügeln, mit den unendlich vielen Falten, denn das „Mensch" muß morgen gestärkt dastehen wie ein Heukogel. Auf dem Herde schmort das Essen. Ja, ja, man findet schon Zeit, auch darauf zu schauen. Man schafft's schon, wozu ist man denn tüchtig und gesund und obendrein noch „a Schwobin".

*

Die Trambahn hält bei der Endstation. Ich schlendere langsam die Straße entlang, an einzelnen Villen vorbei ins Freie. Auf einer Wiese fristen ein paar kümmerliche Bäume ihr armseliges Dasein. Schafe weiden und der Hirtenjunge hält mit seinem treuen Hündchen Wacht. Ueber die Wiese führt mein Weg zu einer Ansiedlung. Vor vielen Jahren, als die Großstadt noch nicht so platzhungrig war, dürfte man diese Siedlung als sehr weit gelegen betrachtet haben. Und vielleicht war sie der Sommeraufenthalt ihres Besitzers. Ich wurde auf das Landhaus aufmerksam, weil mir eines Tages auf der Wiese ein wohlgenährter Herr mit einem Paket duftenden Kaffees begegnete, der seine Schritte dorthin lenkte. Die dichten Baumgruppen zogen mich an und neugierig schaute ich über die verwilderte Umzäunung. Ja, wirklich, mitten unter den Bäumen stand ein verfallenes, aber bewohntes Haus. Es muß einmal ein schönes Heim gewesen sein. Jetzt aber ist der Mörtel abgefallen und durch das schadhafte Dach scheint die Sonne. In dem anschließenden Weingarten wuchert mannshoch das Unkraut und droht die Reben zu ersticken, die trotz alledem voll Trauben hängen.

Ich drang durch den Zaun und folgte einem Pfade, der zu einem Teiche führte. Daß es ein Teich war, erriet ich nur, denn die ganze Oberfläche war mit Wasserpflanzen derart bedeckt, daß man eine üppige Wiese vor sich zu haben meinte. Ein uralter Baumriese lag schräg im Wasser und an einem Aststummel war ein morscher Kahn gebunden. Die kleine Quelle, die nicht weit davon entsprang, schlüpfte laut plätschernd unter die grüne Sammetdecke des stillen Teiches und verstummte träumerisch mit ihrem Geplauder. Ringsum war tiefe Stille und die Bäume wuchsen endlos in das Blau. Da unterbrach auf einmal wütendes Hundegekläff die Ruhe und aus dem Hause schalt eine alte Keifstimme. Ich verließ eilends den vergessenen Winkel und hatte bald das Reich dieser verzauberten Welt hinter mir...

ten und Bücher sind nun während der Revolution von 1830/31 und höchstwahrscheinlich während der Abwesenheit Tangermanns verloren gegangen, da sie seither unauffindbar sind. Nach dem in Frage kommenden Verzeichnis handelt es sich um folgende Bestände: 1. Ein Buch in Eichenbretter gebunden, dessen erste Seiten und Titel nicht zu entziffern sind. 2. Grundbuch der Stadt Lodz in Halbleder gebunden. 3. Beschwerdebuch der Einwohner der Stadt Lodz, dessen Einband fehlt. 4. Das Sächsische und Magdeburger Recht in polnischer Sprache, aber in gothischer Schrift gedruckt. 5. Buch der Grundstücksverkäufe in Lodz. 6. Gebührenbuch, Ganzleder. 7. Protokollbuch der Grundstücksverkäufe in Lodz. 8. Fundationsurkunden des Bischofs Jakob Uchanski. 9. Beglaubigte Kopie einer Handschrift vom 14. April 1597, die die Grenzen der Stadt Lodz festsetzt. 10. Ebensolche Handschrift vom St. Lucientage 1589. 11. Urkunde über die Festsetzung der Grenzen der Edelgüter Radogoszcz, Baluty und Czernie vom 3. Tage nach Invitavit 1526.

Das Verwaltungswesen

der Stadt Lodz war ganz nach den örtlichen Bedürfnissen zugeschnitten und trug dem angesiedelten deutschen Element Rechnung. Den Sicherheitsdienst versahen in Łódka und in der Neustadt deutsche Polizeibeamte und Nachtwächter, diese waren in der Altstadt ausschließlich polnisch. Nach einer amtlichen Aufstellung des Lodzer Magistrats aus dem Jahre 1835 waren in Lodz insgesamt 4 Polizisten angestellt, u. zwar 2 polnische und 2 deutsche.[4]) Die deutschen Polizisten hießen: Paul Domke und Christian Kujat. Der nächtliche Schutz des Eigentums der Bürger war 6 städtischen Nachtwächtern anvertraut, von denen vier Deutsche und zwei Polen waren. Die Namen der deutschen Nachtwächter lauteten: Johann Werner, Wilhelm Günther, Johann Guse und Ernst Zielke.

Nachdem Lodz in die Kategorie der Gouvernementsstädte erhoben, der Bürgermeister infolgedessen in eine höhere Beamtenklasse befördert wurde und den Titel Stadtpräsident führen durfte, starb Karl Tangermann am 12. August 1844 im Alter von 45 Jahren. Sein Name gehört zu den klangvollsten in der Verwaltungsgeschichte unserer Stadt.

[4]) Akta m. Łodzi tyczące się urzędników miejskich. Lit. U. Kat. Nr. 80. Folio 267.

100 Jahre Alexandrower Webermeister-Innung

Die Weber.

Ernst gehn vorbei die alten Weber;
von schwerer Bürde schwankt der Schritt;
sie tragen für die ganze Woche
gesponnen Garn nach Hause mit.
Die Fäden drängen aus den Bündeln,
im Sacke klirrt der karge Lohn,
und tief neigt sich das Haupt zu Boden —
so trug's der Vater, trägt's der Sohn . . .
Stumm ziehn sie hin im stumpfen Schweigen,
zu Reden fehlt's an Lust und Zeit —
so führt die graue Lebensstraße
sie still in ihre Ewigkeit. Maria Stona.

Hundert Jahre sind verflossen seit die Alexandrower Webermeister-Innung gegründet wurde. Am heutigen Sonntag wird das Jubiläum feierlich begangen. Es ist daher angebracht, anläßlich dieser Feier in Gedanken hundert Jahre zurückwandern und die Zustände und Verhältnisse, die in jener Zeit herrschten, mit den heutigen zu vergleichen. Hat sich doch seit damals recht viel geändert. Vieles, was früher von großer Bedeutung war, hat diese jetzt fast vollständig verloren. So z. B. auch die Innungen.

Die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts war eine Blütezeit der Innungen. Sie hatten große Rechte, fast überall waren sie vertreten. Ein Gewerbe durfte nicht ausgeübt werden, wenn man nicht zur Innung gehörte. Im Jahre 1845 wurde der Innungszwang aufgehoben, die Gewerbefreiheit eingeführt. Von da fingen die Innungen an, ihre Bedeutung zu verlieren. Trotzdem hat es seitdem immer Männer gegeben, die fest an dem Innungswesen halten und die alten schönen Sitten desselben zu erhalten suchen. Es wäre auch schade, wenn unsere schönen alten Sitten, die unsere Vorfahren aus ihrer alten Heimat, sei es Deutschland, Oesterreich oder Böhmen, nach Polen mitgebracht haben, verloren gehen und uns nur ein paar Legenden davon künden müßten.

Am Anfang des vorigen Jahrhunderts siedelte der Grundherr Rafael Bratuszewski viele Deutsche aus Deutschland und Oesterreich auf dem Gelände, wo heut Alexandrow steht, an. Die ganze Gegend war mit großen Wäldern bedeckt. Doch bald hatte der deutsche Schaffensgeist ein größeres Landstück urbar gemacht und darauf eine Siedlung angelegt. Der Grund zur Stadt Alexandrow war gelegt. Im fremden Land, fern von ihren Landsleuten, in ganz anderen Verhältnissen blieben die Deutschen doch ihren alten Sitten treu, schlossen sich eng zusammen und gründeten Innungen und Vereine. Die wichtigsten und bekanntesten Innungen waren die der Weber und Tuchmacher. Die Tuchmacher-Innung entwickelte sich in Alexandrow gedeihlicher als die der Weber. In die Bücher der Weber-Innung wurde am Anfang nicht viel eingetragen, erst vom Jahre 1886 ab, als August Kargel Oberältester wurde, stammen die ersten genauen Protokolle.

Die Geschichte der Innung ist folgende:

Die Innung wurde im Jahre 1827 gegründet. Erster Oberältester wurde Karl Schmidt, Nebenältester Josef Reinisch. Unter ihnen entwickelte sich die Innung gedeihlich. Es traten immer mehr Weber der Innung bei, denn es wanderten immer mehr Deutsche ein, ließen sich hier nieder und fanden auch Arbeit. Die meisten Zugewanderten kamen aus Deutschland und Oesterreich, etliche aber auch aus den Nachbarstädten. Die größte Zahl der Einwanderungen datierte aus den dreißiger Jahren. In dieser Zeit hatte die Innung schon eine ansehnliche Anzahl Mitglieder, die fast durchweg Deutsche waren. Die Webermeister-Innung ließ ihren Mitgliedern auch materielle Hilfe angedeihen. Im Jahre 1830 wurde eine Innungslade angeschafft. Es war dies eine schön gearbeitete Truhe aus Eichenholz, in welcher alle wichtigen Dokumente sowie die Wertsachen der Innung aufgehoben wurden. Die Lade bildet den Mittelpunkt der Innungs- und Zunftgebräuche und ist zugleich als Zeichen christlicher Zucht und Sitte anzusprechen. Vor geöffneter Lade darf bei den Zusammenkünften weder Zank noch Streit herrschen, auch darf nicht geraucht werden.

Zur Zeit des Novemberaufstands im Jahre 1831 ruhte jegliche Arbeit vollkommen, da sich für die Waren keine Käufer fanden. Im Jahre 1845 wurde die Gewerbefreiheit eingeführt, von da an durfte jeder ein Gewerbe auf Grund eines Gewerbescheins ausüben. Im Jahre 1850 legte Karl Schmidt das Amt des Oberältesten nieder. Bis zum Jahre 1886 waren folgende Herren Oberälteste: Gottlieb Appelt, H. Wolf, K. Laube, Karl Handke, Ferdinand Wagnitz. Wie es in dieser Zeit um die Innung bestand, ist nicht bekannt, da fast gar keine Protokolle vorhanden sind. Diese Zeit war katastrofal für die Innung. Die mechanische Weberei fing an, auf die Höhe zu kommen, infolgedessen verlor die Handweberei immer mehr ihren goldnen Boden. Langsam fingen die Innungen an, ihre Bedeutung zu verlieren. Auch begann man immer mehr, von den Innungssitten abzukommen, so z. B. von dem Wandern der Gesellen.

Neues Leben kam in die Innung, als August Kargel im Jahre 1886 zum Oberältesten und Ferdinand Wagnitz zum Nebenältesten berufen wurden. August Kargel verstand es, die Innung zu entwickeln. Er gehörte etlichen Vereinen an, doch ganz besonders war ihm die Weber-Innung ans Herz gewachsen. Er erwarb sich große Verdienste um sie. Gleich nach seinem Amtsantritt schrieb er alles, was der Innung von Wichtigkeit sein konnte, auf. Auch führte er Ordnung in den Büchern ein, die bis heute noch gepflegt wird. Im Jahre 1891 wurde auf seine Anregung eine Fahne angeschafft. Sie trägt auf einer Seite die Aufschrift „Unsre Hilfe steht im Herrn", auf der anderen Seite ist das Weberwappen schön gestickt. In der Innung wurde auf christliche Sitten streng geachtet. Die Verordnungen des Oberältesten wurden von allen Mitgliedern auf das genaueste befolgt. 1910 wurde eine neue Fahne gekauft. Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, ruhte jegliche Arbeit vollständig. Es waren dies die schwersten Jahre für die Innung, sie kam sehr herunter. Doch auch diese schwere Zeit ging vorüber. Nach dem Kriege erholte sich die Innung zwar wieder, doch die Bedeutung, die sie vor dem Kriege hatte, erreichte sie nicht mehr. 1922 trat Herr Kargel infolge hohen Alters vom Amt des Oberältesten zurück, er war damals 82 Jahre alt. 36 Jahre lang war er Oberältester gewesen. Zu seiner Zeit waren folgende Herren Nebenälteste gewesen: Ferdinand Wagnitz, Karl Müller, Julius Schmidt, Wilhelm Weber, Robert Schmidt; letzter wurde gleich am Anfang des Krieges ein Opfer der Beschießung von Alexandrow. 1922 wurde Julius Feige Oberältester und Julian Pfeiffer Nebenältester.

Die jetzige Verwaltung besteht aus folgenden Herren: Oberältester: Julius Feige, Nebenältester: Karl Leitloff, Beisitzmeister: Julian Pfeiffer, August Hartmann, Paul Schmidt, August Krenz, Ladenschreiber: Heinrich Pögel. Diese Verwaltung hat sich um die Innung reiche Verdienste erworben. Besonders in J. Feige hat die Innung einen Oberältesten gefunden, der die Innung kräftig fördert. Als 1929 die alten Statuten ungültig wurden, wurde die Innung dank seiner rastlosen Arbeit neu bestätigt. Sie besteht jetzt weiter unter den Namen „Vereinigte Weber von Alexandrow". Im vorigen Jahre erfolgte der Zusammenschluß der Meister mit den Gesellen.

Möge es der Verwaltung vergönnt sein, noch recht lange eine ersprießliche Tätigkeit zum Wohl und zur Förderung ihrer Zunft zu entfalten. —ch.

Ideale Reiseziele

für die Urlaubszeit finden Sie eingehend beschrieben in folgenden Büchern aus der „Libertas"-Buchhandlung, Lodz, Petrikauer 86.

Die Schweiz
Das Paradies Europas
von Dr. C. W. Schmidt.
Mit 235 fotografischen Aufnahmen im Text, 8 Tafeln und einer zweiseitigen Uebersichtskarte Zl. 9,50

Der schöne deutsche Rhein
Landschaft, Kunst und Kultur
Von Dr. Will Hermanns
Mit 189 fotografischen Aufnahmen im Text, 8 Tafeln nach Stahlstichen und einer Uebersichtskarte Zl. 9,60

Das schöne Deutschland
Landschaft, Kunst und Kultur
Von Dr. C. W. Schmidt.
Mit einem Geleitwort „Die Landschaft in der Kunst" von Dr. C. W. Schmidt.
Mit 306 fotografischen Aufnahmen im Text und 8 Tafeln Zl. 9,60

Italien
Landschaft, Kunst und Kultur
Von Dr. C. W. Schmidt.
Mit 187 fotografischen Aufnahmen im Text, 8 Tafeln nach Gemälden und einer zweiseitigen Uebersichtskarte Zl. 9,60

Schön ist die Welt
Eine Europareise rund um Deutschland, 130 der herrlichsten Fotos Zl. 12,—

Wir fahren durch endlose Staubwolken. Du lieber Gott, daß man sich noch in diesen Autobus traut und daß dieser alte Kasten noch seinen Weg findet in dieser weltverlorenen Gegend! Stundenlang fährt man, ohne glauben zu können, daß es doch noch irgendwo ein Dorf oder ein Städtchen gibt, wo man sich waschen, ausruhen, ausschlafen kann. Aber das Städtchen muß kommen und dort können wir uns gründlich waschen, denn das Städtchen liegt am — Meere. Und wie alles ein Ende nimmt, so endet auch diese staubige Straße. Und wir werden entschädigt in dem Städtchen am Meere, am großen, je nach seiner Laune blauen, grauen, hellgrünen, graublauen, rötlich schimmernden Meer. Im vergessenen Hafen — die vorbeiziehenden Schiffe nehmen ihren Weg durch die Fluten am äußersten Horizont, wo Wasser und Himmel sich finden — spielen wir einige Wochen Nichtstun, schwelgen im salzigen Element und flüchten uns vor der brennenden Mittagssonne in unsere Zelte.

Am Freitag ziehen wir in die Moschee und bedauern den armen Muezzin, dessen nasalen Gebetsingereien so wenig gläubige Türken folgen. Oft schlendern wir in den Türkenvierteln herum und gucken durch die Löcher in den steinernen Hofmauern, die nicht mehr ausgebessert werden, in des Türken Allerheiligstes, in sein Heim. Von einem Harem ist hier keine Spur mehr, denn diese armen Geschöpfe sind froh, wenn sie eine Frau mit den dazu gehörenden Kindern sattfüttern können.

In dem verwahrlosten Türkenfriedhof rings um die Moschee liegen umgestürzte Grabsteine mit eingemeißelten Turbanen und Schriftzeichen, die von großen Zeiten erzählen und von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Die Nachkommen dieser Vornehmen ihres Stammes suchen heute mühselig die vier Lei zusammen, um auf dem Hauptplatz Kaffee trinken zu können, und lassen es mit stoischer Ruhe geschehen, daß ein anderes Volk der Höhe zuschreitet, von der ihnen nur noch die Ahnung geblieben ist und das Märchen von dem Glanz und dem Reichtum ihres Mutterlandes, das kaum je einer von ihnen gesehen hat.

*

Wird es regnen? Das ist die bange Frage schon Wochen vorher und aufmerksam liest so manches Studentlein am Vortage den Wetterbericht. Und wenn es schön ist, dann flattern die Fahnen. Cerevis, Mützen und Schläger heraus an die Sonne! Manch neues Burschenband strafft sich auf junger Brust und die rotbackigen Sachsenmädel marschieren in Reih und Glied mit ins Freie, ins Grüne. Hei, wie alles strahlt und glänzt, wie die Musik lustig spielt und die Alten aus den traulichen Giebelhäusern dem lebensfrohen Zug nachschauen, der den Bergen zustrebt. Frische junge Stimmen erklingen hell in den engen Gassen mit den versonnenen Winkeln, wo am Sonntagmorgen aus den Torbögen blonde Mädel mit hängenden Zöpfen in sächsischer Tracht zur Kirche schreiten... Jungsachsenvolk feiert seinen Reformator Honterus.

Auf den Hirtenstab gelehnt, inmitten mächtiger Berge, was sinnst du, stiller Alter? Zählst du deine Schafe? Zählst du die aufblinkenden Sterne am abendlichen Himmel? Was sinnst du? Dein Gesichtsausdruck ist zufrieden und heiter; dein Hund spielt um deine Füße und ruhig grasen die Schafe. Du bist kein Herr, du bist nur der Herr für deine Schafe, deinen Hund, die dich lieben, weil du immer mit ihnen bist. Und wenn du ermüdest, lagerst du auf einem Teppich, den dir der Sommer und der Herbst mit den schönsten Alpenblumen schmückt. Was sinnst du Alter? In die Vergangenheit, in die Zukunft?

*

Ondulieren, Maniküren, Massieren, Puder, Schminke, Lippenstift, Augenbrauenschwarz: ihr ganz unentbehrlichen Dinge einer Bukaresterin! Hauchdünne Strümpfe und winzig kleine Schühlein, kokettes Wiegen der Hüften und ernstes Augenauf- und niederschlagen. Lässig im Wagen gelehnt, laßt ihr euch bewundern. Schön seid ihr zurecht gemacht, das muß euch jede Frau lassen. Und daß ihr von der Natur vieles mitbekommen habt, auch das muß man zugeben. Aber lange dauert die Herrlichkeit nicht. Schön, aber von kurzer Dauer ist euer Schmetterlingsdasein. Schade, schade . . .

*

Aus dem Morgennebel entwindet sich der graue Fluß und rollt seine Wellen gleichmäßig dem Meere zu. Das feuchte Band trennt den Himmel nicht, aber zwei Welten. Hier und dort: tiefe Gegensätze, trotzdem hüben und drüben Menschen wohnen. Ein Kahn oder ein kühner Schwimmer sucht manchmal in der Dunkelheit über den Fluß zu kommen. Dann knallen kurze Schüsse in der Nacht von beiden Ufern. Doch gleich ist es wieder still. Der graue Fluß hält seinen Lauf nicht an, er nimmt vielleicht nur einen verstummten Wegsucher mit auf die Reise. Du grauer Fluß, du unbezwingbare Grenze . .

Die Villa aus Sägespänen

Hausbau ohne Wasser. — Mit dem Auto bis zur Wohnungstür. — Die Küche nach Maß.

Die Bauausstellung in Berlin ist so groß und so weitläufig, daß man mindestens eine Woche Zeit benötigt, um alles einigermaßen gründlich sehen und betrachten zu können. So sehr man bei Ausstellungen solcher Art bemüht sein mag, schmackhafte Rosinen herauszuklauben, so undankbar und schwierig erscheint das hier. Fast überall ist Gelegenheit, stehen zu bleiben und in aller Eile und Bescheidenheit etwas Neues dazu zu lernen. Ein paar Dinge aber sind auf dieser Ausstellung zu sehen, die man noch nirgends gesehen hat und die man infolgedessen auch nicht so rasch vergessen wird.

Oder haben Sie schon einmal ein Haus aus Sägespänen gesehen? Das ist kein Witz. Früher kehrte man die Sägespäne, die bei der Holzbearbeitung abfielen, zusammen und verbrannte sie oder warf sie in den Müll. Das war eine verschwenderische Zeit. Heute preßt man dieses wertvolle Material, gibt ihm ein noch geheim gehaltenes Bindemittel bei, durchtränkt es mit einer Flüssigkeit, die es unmpfindlich gegen Feuer macht — und aus diesem Material kann man ein komplettes kleines Haus bauen, mit allen Dazubehör und allen Schikanen.

Oder haben Sie schon etwas von Ganzstahlhäusern gehört? Ohne Wandbekleidungsmittel geht es nicht, wird man einwerfen. Hier ist der Beweis, daß man ganz ohne Füllmittel, wie Eisenbeton u. a., auskommen kann. Da wird eine Hauswand gezeigt, die von oben bis unten aus Metall besteht, innen und außen. Das geschieht durch die Verwendung isolierter Metallbleche und auf diese Weise gelangt man zum völligen Trocken-Montagebau. Man könnte solche Häuser auch wasserlose nennen, denn bei ihrer Herstellung ist das Wasser als bisher unentbehrlicher Baustoff zum ersten Male völlig ausgeschieden. Da infolgedessen ein solches Haus nicht trocknen muß und sofort bezogen werden kann, wird fast ein Drittel der bisherigen Durchschnittsbaudauer gespart.

Eine der größten Sehenswürdigkeiten der Ausstellung ist das Autohaus der Zukunft. Das Gesicht der modernen Stadt wird zunehmend vom Auto bestimmt. Eines der brennendsten Probleme der Großstadt ist das Garagenproblem. Wie vereinige ich Wohnhaus und Garage zu einem untrennbaren harmonischen Ganzen? Das „Hönig-Haus" ist eine der originalsten Lösungen, die man sich denken kann. Das Haus hat die Form einer Spiralschraube und wer in einer hoffentlich nicht zu fernen Zukunft das Glück haben wird, in einem solchen Hause zu wohnen, der braucht sich nicht mehr um das Treppensteigen zu kümmern, sofern er ein Auto hat. Er kann nämlich mit seinem Wagen bis vor seine Wohnungstür im fünften Stockwerk fahren, aussteigen, seinen Wagen ein wenig seitwärts parken oder in seine Wohnungsgarage fahren, wenn er zu Hause bleiben will.

Selbstverständlich gibt es in diesem Hause der Zukunft keinen Fahrstuhl und nur noch Nottreppen. Wer sich darin fortbewegen will, der benutzt das Auto. Und da in diesem Hause zweckmäßig nur Autobesitzer wohnen werden, so werden wir weniger Glücklichen wohl noch etwas Geduld haben müssen.

Und eine recht aparte Sache in der Abteilung der Frau sei noch genannt: die Küche nach Maß. Sie ist freilich amerikanischer Herkunft, aber sie zeigt zugleich, daß das Heimatland der Norm und der Rationalisierung auch im rechten Moment der Individualität Rechnung tragen kann, mag das so äußerlich wie nur möglich gemeint sein. Bei der Küche nach Maß muß die kluge Hausfrau eigentlich nur ihre Körpermaße angeben und die Größe ihrer Familie. Sie erhält eine Küche, in der alles so greifnahe und zweckmäßig angeordnet ist, daß keine überflüssige Bewegung mehr gemacht werden muß. Es ist alles hübsch numeriert und etikettiert und — last not least — sogar eine kleine Karthotek gehört dazu. Und wenn in dieser Küche etwas fehl geht, dann wäscht die Technik ihre Hände in Unschuld, denn sie hat alles getan, was man füglich von ihr verlangen kann. Der Rest ist — Kochen können.

Alexander Vogt

Anekdoten um den Freiherrn vom Stein

Zu seinem 100. Todestag am 29. Juni

Der begnadigte Betrüger.

In seinem trefflichen Erinnerungsbüchlein an Stein erzählt Arndt die folgende bezeichnende Geschichte:

Eines Tages im Jahre 1805, als Stein Finanzminister war, hatte er einen Obersteuereinnehmer Baron von G. wegen Steuerbetrugs ins Gefängnis befördert; dieser hatte die Wege gefunden, herauszukommen und sich ihm mit den Worten vorgestellt: „Ich wollte mir die Freiheit nehmen, mich Euer Exzellenz zu zeigen, S. M. der König haben die Gnade gehabt, mich wieder zu rehabilitieren". Und Stein: „Geh er, beschmutze er mir nicht die Augen! Gott hat dem König die Macht der Begnadigung gegeben, aber kein König kann aus einem Schurken einen ehrlichen Mann machen". Und Stein nahm den Stock und rief: „Fort! Die Treppe wieder hinunter! Ich will ihm zeigen..." Und jener wartete nicht, sondern verschwand geschwindest aus der Stube.

Selbst probieren!

An einer anderen Stelle erzählt Arndt:

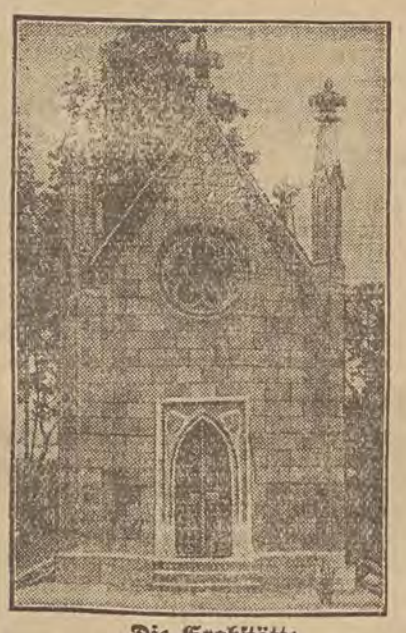
Ein Professor von Olmütz, später als Professor der Mathematik zu Gent gestorben, hatte ihm einen Pack Schriften und Zeichnungen zugeschickt über den Bau einer ungeheuren magnetischen Batterie, die an der Spitze des vaterländischen Heeres geführt werden und durch ihre allmächtige Wehrkraft alle feindlichen Kugeln an sich und auf sich heranziehen und zerplatzen und zersplittern sollte. Als Stein diese Bescherung durchschaut und durchgelesen hatte, rief er: „Ein wohlmeinender Narr! Wenn Gott uns nur die gehörigen Beester geschaffen hätte, solchen fabelhaften Magnetberg zu bewegen: coelum ipsum petimus stultitia. Schreiben Sie dem Narren, er soll mal herkommen und sich als Kugel in eine Kanone laden und gegen seinen Magnetberg schießen lassen, damit wir sehen, ob das Ding die Probe aushält."

Der Renegat.

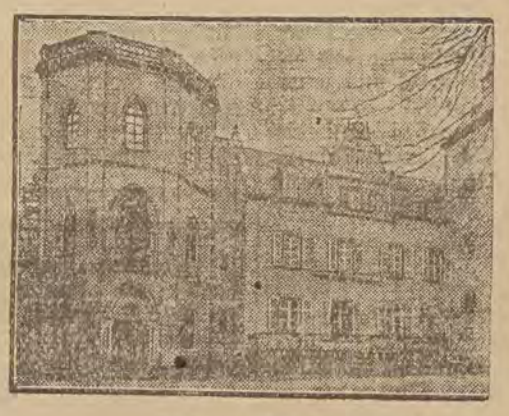
Auf der Rückkehr von Petersburg nach Deutschland läßt sich unterwegs ein veirrter Offizier der geschlagenen Großen Armee melden. Er sei Deutscher, erzählt er und eigentlich nur aus Langeweile in Napoleons Heer eingetreten. Nun aber kämen er und seine Leute um vor Hunger, Mißhandlung und Läusen. Er bäte um Barmherzigkeit.

„Ja," sagt ihm der Freiherr, „ja, mein Herr, den Deutschen, allen Deutschen möchte ich gern helfen im Unglück, aber ich bin nicht hierher gekommen, deutschen Edelleuten zu helfen, die sich freiwillig aus Langeweile erbieten und erbitten, für einen Tyrannen ein edles, freies Volk plündern und unterjochen zu helfen. Gehen Sie! Die Wege der Menschen sind verschieden, unsere Wege aber sind die verschiedensten; der meinige führt jetzt nach Deutschland, der Ihrige nach Sibirien."

Hugo Brühl



Die Grabstätte des großen Staatsmannes in Früchtbei Lahnstein.



Das Geburtshaus, das Stammschloß in Nassau a. d. Lahn, in dem die große offizielle Gedenkfeier stattfindet.



Karl Freiherr vom und zum Stein.

Die schönste Frau.

Von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926.

34

Von allen Seiten kam man herbei und bot Autos an. Ganz beharrliche hatten so lange vor dem Theater ausgehalten, bis Grit Holander mit ihrer Gefolgschaft kommen würde.

Mac Allan wehrte nach allen Seiten ab.

„Unnötig . . . Helfen uns selbst . . ."

Er sah die Straße hinab und winkte eine reglos am Straßenbord stehende Gestalt herbei. Ein kurzer, leiser Wortwechsel, dann stob die Gestalt davon. Wenig später surrten drei Autos heran. . . .

Der amerikanische Regisseur trat zurück.

Die drei eleganten grau-blauen Autos mit rotem Dach hielten vor dem Theater.

Um die schönste Frau und ihre Gefolgschaft schloß sich im Nu der bewußte Ring Neugieriger, um bei der neuen Sensation, die es offenbar zu erleben gab, mit dabei zu sein!

Mac Allan wandte sich an Grit Holander, die den Arm Bestelmanns genommen hatte und deutlich Spuren von Müdigkeit aufwies.

„Madame, darf ich Sie zu Ihrem Wagen geleiten . . . es ist ein Wagen wie der, mit dem Sie Ihr Heim vor sechs Wochen verlassen haben . . . Er ist Ihr Eigentum!"

Kameradschaftlich streckte Grit Holander dem Amerikaner die Hand im Dank entgegen.

Gelassen nickte Mac Alan.

„Den zweiten Wagen gedachte ich Herrn Bestelmann für die kleine Entführung zu schenken . . . aber ich sehe, daß er bald einen eigenen Wagen nicht mehr braucht, so übergebe ich ihn der Isar-Film Aktiengesellschaft . . . und der dritte dient als Ersatz für die Zeit, die wir Herrn Generaldirektor genommen haben!"

Mac Allan hatte kurz, halblaut zu den Beteiligten gesprochen, und von der neugierigen Menge war kaum ein Wort der Amerikaners verstanden worden.

Generaldirektor Schwarzkopff dankte und nahm ebenso wie Grit Holander an. Er schlug vor:

„Den Erfolg des Filmes feiern wir wohl wie immer im „Exzelsior"! Ich denke, wir brechen direkt von hier dorthin auf!"

Grit Holander war damit nicht einverstanden und erklärte, daß sie zu müde und abgespannt von der Feier im Theater sei.

„Ich möchte heim. In der letzten Nacht sind wir in Bremen an Land gegangen . . . den ganzen Tag gefahren . . . ich möchte wirklich nach Hause."

Grit Holander war auch stark enttäuscht, daß sie die Eltern in München nicht mit vorgefunden hatte — Mac Allan hatte es ihr fest versprochen, alle Wünsche, und seien sie noch so eigenartiger Natur, zu erfüllen!

Man versuchte die schönste Frau umzustimmen und führte ins Treffen, daß es nur ein halbes Fest sei, wenn es ohne intime Feier beendet würde.

Es war umsonst . . . Grit Holander wollte heim!

„Dann müssen Sie uns gestatten, gnädige Frau, daß wir Sie gemeinsam nach Grünwald geleiten . . . und unsere Fahrt soll einem Triumphzuge gleichen, der der schönsten Frau würdig ist!" rief begeistert der Dramaturg des Isar-Films, Dr. Müller, dessen schwungvolle Art, zu reden, ja hinreichend bekannt ist.

Damit war Grit Holander einverstanden, und da auch die meisten Herren den Vorschlag für gut fanden, so bestieg man die drei grauen Autos. Die Angehörigen Generaldirektors Schwarzkopff — Gattin, Tochter und Schwiegersohn — folgten in ihrem eigenen Wagen. Sie schlossen sich dem nächtlichen Ehrengeleit natürlich an.

Im ersten grauen Auto hatten Grit Holander, Adalbert Bestelmann und Mac Allan Platz genommen, im zweiten Generaldirektor Schwarzkopff, Carola Tennfeld und Direktor Sodheimer . . . das letzte führte den Regisseur Huberhaus und den redseligen und auch sonst seligen Dr. Müller (der jetzt der heißeste Verehrer Grit Holanders war, seit es sich herausgestellt hatte, daß sie die schönste Frau der Welt war!).

— — — — — — — — — — — —

Die zweiundzwanzig grauen Autos waren von den Behörden am Nachmittage dieses ereignisreichen Tages freigegeben worden, und zu gleicher Zeit setzten sich auch die an den Grenzstationen haltenden vierundsiebzig anderen grauen Autos mit rotem Dach in Richtung Berlin in Bewegung . . .

Den Behörden war der harmlose Zweck der 96 grauen Autos überzeugend nachgewiesen worden, und stand ihrer Propagandafahrt nichts mehr im Wege. Amerika hatte eine Riesenreklame inszeniert, und die grauen Autos waren die bemerkenswerten Bestandteile dieser großzügigen Reklame!

Im ganzen hatte ein amerikanischer Ueberseedampfer hundert graue Autos gebracht. Sechsundneunzig fuhren demonstrativ nach Berlin, drei hatte Mac Allan verschenkt, und eines stand beschlagnahmt auf dem Hofe des Polizeipräsidiums von München. Das graue Auto, Nummer hunderteins, befand sich in Halberstadt und war das echte graue Auto.

Wer kannte in Deutschland, in der ganzen Welt, die grauen Autos nicht und wußte nichts von der Tragödie Grit Holanders, die sich nun, im Zusammenhang mit den grauen Autos auf die eigenartigste Weise lösen sollte . . .?

Von der demonstrativen Fahrt der hundert grauen amerikanischen Autos, die zur Werbung für den Film der schönsten Frau im Lande, das die schönste Frau gebar, umherfuhren, würden alle Blätter der Welt schreiben und zugleich eine Antwort auf die ungelösten Fragen geben können. Mehr noch als bisher mußten alle Welt von den grauen Autos, vom größten Film, von Grit Holander und der schönsten Frau reden!

Alles war also eins, Ihr lieben Leute! Alles war das Werk des findigen amerikanischen Regisseurs, der nicht allein den größten Film der Welt, sondern auch die größte Reklame für diesen Plan inszeniert hatte! Mac Allan stand hinter allem . . . und im Vordergrunde die schönste Frau. Ueber die im Zusammenhang mit Mac Allan auf diesen Blättern noch mehr zu sagen sein wird!

XXIII.

Die drei grauen Autos bogen in Grünwald ein und strebten der abgelegenen Grünwalder Lindenallee zu.

Aufgerichtet, vorgebeugt saß Grit Holander und spähte die Straße hinauf.

Da tauchte ihr Haus auf, eines der letzten in der langen Straße.

„Wie kommt denn das, da brennt ja Licht bei mir im Salon?" fragte die schönste Frau verwundert, und wendete sich betroffen an Bestelmann. (Forts. folgt.)

Bunt wie das Leben

Die Badehütte bei Ostia

Am Strande bei Ostia in Italien steht eine bescheidene Hütte aus Weidenflechtwerk. Sie liegt auf dem Grund und Boden des königlichen Gutes Castel Porziano. Aus der Hütte führt eine Telefonleitung durch den Wald. Aber sie ist als Feldleitung von Baum zu Baum verlegt und kaum zu erkennen. Hier lebt Italiens mächtigster Mann, Mussolini.

Die Hütte ist sein Zufluchts- und Arbeitsort, zugleich aber Badezelt. Mittags flüchtete der Duce aus Rom — er fährt selbst — auf die Straße nach Ostia. Kurz vor dem römischen Heringsdorf biegt er in den Königlichen Park ab, in dessen einsamster Ecke die Weidenhütte steht. Die Mahlzeiten werden durch einen besonderen Kraftwagen hingebracht. Nach dem Bad, nach der Mahlzeit, beginnt die Arbeit.

Gegen Abend fährt Mussolini wieder nach Rom, um in der Großen Halle des Palazzo Venezia Besucher zu empfangen.

Die Hütte am Pol

Der englische Forscher Sir Douglas Mawson besuchte auf seiner letzten Antarktik-Expedition unter anderem auch das Cap Denison, wo er vor zwanzig Jahren zweimal überwintert hatte. Dort entdeckte er noch seine alte Hütte in unversehrtem Zustande, aber der magnetische Südpol hatte sich auf die Wanderschaft begeben. Er fand, daß er nur noch etwa 250 Meilen von Cap Denison entfernt läge, was er früher nicht getan hatte.

Das Interessanteste an diesem Besuch war aber der Zustand der zwanzig Jahre alten Hütte. Sie war völlig unversehrt, was darauf zurückzuführen ist, daß sie den größten Teil der Jahre im Schnee begraben und daher geschützt lag. Nur wenige Wochen und Monate im Jahr war sie der ungeheuren Gewalt polarer Stürme ausgesetzt gewesen. Da ergaben sich nun aber merkwürdige Wirkungen von Schneestürmen. Der windgetriebene Schnee hatte die Bohlen geradezu angefressen. Stellenweise waren sie fast 2 cm dünner geworden. Innerhalb der Hütte hatten sich wunderbare Eiskristallbehänge gebildet und, nun kam die Sensation für die Besucher, die alten zurückgelassenen Konserven waren nach zwanzig Jahren in einwandfreiem Zustande. So vorzüglich, daß man sie an Bord mitnahm und ein Erinnerungsbankett, das aus ihnen hergestellt war, feierte. Allen Teilnehmern sind die Speisen gut bekommen. Sie befinden sich wohl und munter auf der Heimreise.

Man sieht, die Zeit vergeht, Pole gehen auf die Wanderschaft, Konserven verdienen sich ihren Namen, und nur bei uns bleibt alles beim Alten. Darum auf nach dem Südpol, falls er nicht auf der Reise zu uns sein sollte!

Rockefellers Familienpech

John D. Rockefellers Enkelsohn, Fowler McCormick mit Namen, hat sich verheiratet. Das wäre nichts besonderes. Fragt sich nur, wie und wen. Zunächst heimlich. Das machte schon keinen guten Eindruck. Nun aber — wen? Die Auserkorene ist die eben erst geschiedene Mrs. Anne Stillmann, vordem die Frau des früheren Präsidenten der National City Bank. Die neue Heirat fand sozusagen gleich im Anschluß an die Scheidung statt. Ein Richter schied die Ehe, während ein anderer die Ehe schloß. Aber wie sieht der Roman nun aus größerer Nähe aus. Der Enkel Rockefellers ist ganze dreißig alt, seine neue „oberste Heeresleitung" aber 53 Jahre, und ihr neuer Mann ist der Intimus ihres ältesten Sohnes und ehemals der prospektive Schwiegersohn, da er der Tochter seiner heutigen Frau den Hof machte...

Alles in allem also ein zweifelhaftes Glück für den alten John D. Rockefeller.

Die beiden Ritzaus

Zwei Brüder und vier Namen.

In Stuttgart, in der vornehmen Ruhe der Goethestraße, so schreibt die „Frankf. Ztg.", ist eines Tages die „Deutsche Autoversicherungs-A.-G." eingezogen. Das war im Juli 1928. 220 Angestellte zählt der Betrieb. Das Geschäft blüht. Jahresumsatz 15—16 Mill. Mark. Verwickelte Geschäftsbeziehungen gehen nach auswärts, in andere Länder, vor allem in die Schweiz: nach Zürich, zur Tresor A.-G., zur Commerzia A.-G. Angesehene, seriöse Männer mit gutklingenden Namen sitzen in Vorstand und Aufsichtsrat. Der Herr Generaldirektor, der seine Generalvollmacht von Zürich mitbringt und Schweizer Staatsbürger sein soll, heißt Paul Brenken. Ein menschenscheuer Mann. Morgens bringt ihn ein Taxi, abends nimmt ihn ein Taxi fort. Irgendwo in der Stadt steigt er aus, um die Ecke erwartet ihn ein Coupé. Fort geht's in einen ländlichen Ort der Umgebung. Wohin, das bleibt Geheimnis. Kein Adreßbuch zeigt seinen Namen, kein Telefonbuch seine Nummer. Die „gnädige Frau" ist häufige und geschätzte Kundin in den Modehäusern der Königstraße. Bündelweise sieht man bei ihr die „Hunderter". 1930 scheidet der Herr Generaldirektor aus der Gesellschaft und verläßt Stuttgart. 140 000 Mark nimmt er als Abfindungssumme offiziell mit sich.

Ein Ersatzmann ist schon zur Stelle. Dr. Otto Rau wird Generalbevollmächtigter. Er ist schon seit Anfang im Geschäft, nur im Hintergrund. Ein Mann gegen die vierzig, schlank, groß, dunkel; alles in allem: sympathischer Steckbrief. Eleganz ohne Aufdringlichkeit, mit allen Anzeichen eines gewandten, klugen Geschäftsmanns; gelegentlich zeigt er eine erstaunlich tiefgründige volkswirtschaftliche Abhandlung vor, der er seine Doktorwürde verdankt haben will. Er steht bald im Ruf eines Organisationsgenies. Seinen Untergebenen ist er ein gütiger Chef, freundlich, wohlwollend, entgegenkommend, voll von jener gewinnenden Art, die kluge Menschen denen gegenüber an den Tag legen, die ihnen bei der Arbeit nützen. Dr. Rau ist weniger scheu als sein Vorgänger. Er mietet sich eine Dreizimmerwohnung bei einer alten schwerhörigen Dame. Er hält auf Wohnkultur. 15 000 Mark oder noch mehr kostet die Gesellschaft der Umbau und die Einrichtung. Saubere, reinliche, hygienisch einwandfreie Lebensführung ist ihm Bedürfnis und oberstes Gesetz. 4000 Mark für sanitäre Anlagen sind ihm also nicht zu viel. Er hat auch sonst noch Vorzüge. Er trinkt keinen Alkohol. Zeigt sich nie in mondäner Gesellschaft. Zwischendurch geht er auf Reisen. Nach Berlin, nach Zürich, am liebsten nach Murnau. Dort erholt er sich bei Frau und Kindern. Im weitläufigen Park, in dem zahme Rehe grasen, steht ein fürstlich eingerichtetes Landhaus dicht an den Ufern des Staffelsees, auf dem unter der Sommersonne weiße Segel leuchten. Er kann sich das leisten. 1 Prozent Umsatzprovision gönnt ihm die Gesellschaft neben einem respektablen Direktorengehalt. Das Geschäft in Stuttgart scheint in Ordnung zu gehen.

Bis 1931 die Gesellschaft eines schönen Tages bankrott ist. Zahlungseinstellung. 6½ Mill. Unterbilanz. Der Konkursverwalter wird Generaldirektor. Der Staatsanwalt assistiert. Der Herr Generaldirektor aber ist verschwunden. Nicht ohne noch zuvor etwas Zehrgeld zu sich gesteckt zu haben. Man spricht von zwei Millionen. Die Kriminalpolizei tritt in Aktion. Eine Vermutung führt nach Zürich. Richtig. Dr. Rau ist in einem Hotel abgestiegen. Als man ihn fassen will, ist er abgereist, mit unbekanntem Ziel. Die Züricher Polizei ist entgegenkommend. Ein Lichtbild des Gesuchten, das einst wegen Paßvergehens hergestellt wurde, bringt Anhaltspunkte. Diesmal aber macht der Konkursverwalter, ein findiger Rechtsanwalt, das Rennen. Er erinnert sich an eine Konkurssache „Deutsches Eigenheim", Baugenossenschaft, Stuttgart. In dieser Sache war ein Dr. Rau als Genossenschafter verwickelt. Eine Unterschrift liegt vor. Die Prüfung Sachverständiger ergibt Identität. Man spürt weiter. 1925 flog in München der Ritzau-Konzern auf. Der Direktor, Dr. Otto Ritzau, erhielt damals neun Monate Gefängnis. Hallo! Ritzau! Und schon besteht kein Zweifel mehr, Dr. Rau und Ritzau sind ein Mann. Zum Ritzaukonzern aber gehörte auch ein Paul Ritzau, der ebenso wie sein Bruder ins Gefängnis wanderte. Nun ist der weitere Schluß leicht: Paul Ritzau ist Paul Brenken. Und Paul muß man noch fangen, man vermutet ihn in Amerika. Otto hat man gefaßt: in seinem Tuskulum in Murnau.

Die Gerichte haben es nicht leicht. Die Sache ist sehr verwickelt, nach der wirtschaftstechnischen Seite hin noch ziemlich dunkel und juristisch besonders schwierig, weil die Geschäftsverbindungen auf Schweizer Gebiet hinüberspielen, weil sich dort überhaupt die Zentrale befindet. Auch ist noch völlig unklar, inwieweit bekannte Gesellschafter bewußt Strohmänner waren oder ob sie selbst nur Opfer der Ritzaus sind. Vorläufig lautet die Anklage auf Betrug.

Eigenartige Provisionen

Mehrere Beamtinnen eines dänischen Standesamtes hatten mit einer Kinderwagen-Fabrik einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie der Firma die angemeldeten Neugeborenen sofort bekannt gaben. Das Haus wandte sich dann umgehend an die Eltern der jungen Weltbürger und bot ihnen ihre Fabrikate an. Die Provision aus derartigen Geschäften floß reichlich, so daß die Beamtinnen beträchtliche Nebeneinnahmen hatten. Skrupelloser noch handelten mehrere Krankenschwestern eines Spitals, die einen ähnlichen Vertrag mit einer Leichenbestattungsfirma abschlossen. Auch hier wurden Provisionen für die Uebernahme des Begräbnisses und die Belieferung mit Särgen ausgemacht. Bedingung war, daß das Unternehmen von den Schwestern über Todesfälle sofort informiert wurde. Als die vorgesetzte Behörde von diesen seltsamen Dingen Wind bekam, wurden die geschäftstüchtigen Damen mit Dienstentlassung bedroht. Der Handel blühte jedoch im Verborgenen weiter, bis eines Tages ein Streit um die Provisionen unter den Krankenschwestern ausbrach. Eine der Schwestern wurde dabei handgreiflich, worauf die mißhandelte Kollegin zum Richter lief. Bei der Verhandlung vor Gericht kamen die sonderbaren Geschäftspraktiken zur Sprache und man erfuhr, daß die Leichenbestattungsfirma nicht allein vom Ableben von Personen, sondern auch über viele lebensgefährlich Erkrankte auf dem Laufenden gehalten wurde. Wenn diese dann dahinschieden und die Familienangehörigen ins Krankenhaus eilten, erboten sich die tüchtigen Schwestern zur Besorgung der Bestattungsformalitäten und wiesen natürlich ihren Vertragsfirmen den Auftrag zu.

Der Harem von Hüvösvölgy

Vor dem Gericht zu Budapest spielte sich unlängst ein nicht gerade alltäglicher Scheidungsprozeß ab. Stefan S., ein reicher Grundebesitzer, hatte vor etwa zwei Jahren die Tochter eines ungarischen Großindustriellen geheiratet. Im Anfang ließ sich die Ehe gut an. Nachdem aber die junge Frau einem Kinde das Leben gegeben hatte, trat eine Veränderung ein. Der junge Ehemann wurde sehr nervös, ausgedehnte geschäftliche Reisen machten sich notwendig, die ihn auf längere Zeit nach der Tschechoslowakei und nach Südslawien führten. Angesichts der langen Abwesenheit wurde auch die hübsche Villa in Hüvösvölgy überflüssig, die das junge Paar neben einer eleganten Stadtwohnung besaß; sie wurde verkauft. Als Stefan nun wieder einmal nach dem Auslande verreisen mußte, wurde die junge Frau mißtrauisch und veranlaßte einen Verwandten, der dem Ehemann so gut wie unbekannt war, ihren Gatten zu überwachen. Er brauchte ihm nicht weit zu folgen, denn Stefan S. fuhr direkt nach der hübschen Villa in Hüvösvölgy, deren Käufer er selbst gewesen war. Auf diese Nachricht hin machte sich die junge Frau mit ihrem Vater auf, um sich diese Villa einmal näher anzusehen. Die Tür wurde ihr von ihrem Gatten geöffnet, hinter ihm aber tauchten drei sehr hübsche, junge Damen auf. Daraufhin machte die junge Frau mit ihrem Vater sofort Kehrt, fuhr nach Budapest zurück und leitete die Scheidungsklage ein.

Wie sich im Verlaufe des Prozesses herausstellte, hatte Stefan S. mit allen drei jungen Mädchen ein Liebesverhältnis angefangen. Als sie ihn drängten, sie zu heiraten, und mit Skandal drohten, kam Stefan S. auf einen genialen Einfall. Er fuhr nach Sarajevo und trat dort zum Islam über. Dann machte er den jungen Mädchen den Vorschlag, sie sollten ihn, da er jetzt Mohammedaner sei und ihm das Recht zustehe, mehrere Frauen zu haben, alle drei heiraten. Die jungen Mädchen überlegten sich die Sache eine Weile. Aber da Stefan hübsch und sehr reich war, willigten sie ein, worauf Stefan sich nun in der prächtigen Villa zu Hüvösvölgy einen Harem einrichtete, den er nur zu „Geschäftsreisen" (wenn er zu seiner Gattin fuhr) verließ. Angesichts dieser Lage sprach das Gericht die Ehescheidung aus, wobei es Stefan S. als den alleinschuldigen Teil erklärte. Stefan S. kann sich jetzt ausschließlich seinem Harem in Hüvösvölgy widmen.

Schischko zieht den Hauptgewinn!

Das war eine prachtvolle Sensation für die Rigaer lettische Morgenzeitung „Im allerletzten Moment!", als sie in fetter Schlagzeile verkünden konnte, daß der Gewinst der polnischen Staatslotterie in Höhe von 200 000 Zloty auf den Rigaschen Bürger Schischko gefallen sei. In den andern Redaktionen aber prasselten die Donnerwetter auf die armen Reporter nieder, die sich diese aufregende Nachricht hatten entgehen lassen, und flugs eilten sie, das Versäumte einzuholen. Schischko wurde von der Wiege bis zum letzten Frühstück interviewt, sein strahlendes Konterfei erschien in Großaufnahme in der Presse: kurz, Bürger Schischko war der Held des Tages.

Aber die Zeitungen waren nicht die einzigen, die von dem unerhörten Glücksfall des Bürgers Schischko Notiz nahmen. Die Zeiten sind mies, nicht wahr, und Handel und Wandel gehen schlecht; ein neugebackener Millionär ist für die Geschäftswelt ein wesentlicher Bilanzposten. Also kamen dem ehrenwerten Schischko die verlockendsten Angebote ins Haus. Alles, was ein Millionär braucht, feine Kleider, Schuhe, Hüte, alles flog Schischko nur so zu.

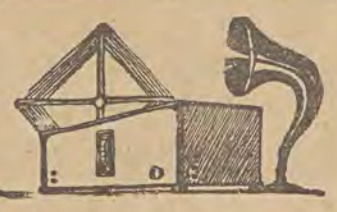
Bezahlung? O, Herr Schischko wird höchstpersönlich nach Warschau reisen und den Hauptgewinn dort einkassieren. Selbstverständlich hat Herr Schischko Kredit bis dahin. Ein „Millionär" hat immer Kredit, und nicht nur bei den Kaufleuten, wie er bald merkt. Auch die Geldleute sind gerne einem neuen Kollegen behilflich, gegen gute Prozente natürlich. Also bekam Bürger Schischko auch Barkredit, so viel er nur wollte, von den vielen, guten Freunden, die er plötzlich hatte. Ein Fabrikant gab ihm so viel, daß er ein sechsstöckiges Haus damit anzahlen konnte. Madame bekam einen neuen Pelz, auch die Kinderchen wurden neu ausstaffiert und zogen in die feinste Pension am Rigaschen Strande, während Herr Schischko sich endlich auf die Reise nach Warschau machte, um den Sesam zu öffnen, auf den alle so begierig warteten.

Herr Schischko ließ sich Zeit, manchmal kam ein beruhigendes Schreiben, und die guten Freunde argten gar nicht Böses. Sie würden noch heute seelenruhig auf den Hauptgewinn warten, hätte nicht der eine von ihnen eines Tages einen sehr merkwürdigen Brief erhalten. Der kam aus Warschau und fing so an: „Lieber Schatz!" Dann kam eine Flut von Hohn und Spott über die dummen Rigaschen Kaufleute, die vertrauensseligen Geldgeber, die blöden Kreditoren, die auf einen einfachen Trick so gründlich hineingefallen seien. „Und rege Dich nur ja nicht wegen der paar Schulden auf", schloß der Brief, „die Herren werden sich mit der Zeit schon von selbst beruhigen!"

Gleichzeitig bekam Frau Schischko einen Brief aus Warschau, in dem der Schneidermeister G. höflich ersucht wurde, den bestellten Mantel ruhig bei Frau Schischko abzuliefern; die Geschäfte in Warschau seien bald erledigt und dann werde alles bezahlt.

Ja, da war dem Bürger Schischko eine jener berühmten Dummheiten passiert, die jedem Gauner einmal unterlaufen und den feinstgesponnenen Plan an irgendeiner Stelle zum Scheitern bringen: in diesem Fall waren einfach zwei Briefumschläge verwechselt worden! Und nun sitzt der ehrenwerte Hauptgewinner und denkt über die Wechselfälle der großen Lotterie des Lebens nach, die aus einem zerstreuten Millionär von gestern einen kleinen Betrüger von heute macht!

Rundfunk-Presse



Wir werden hören ...

Morgen um 20.30 Uhr überträgt der Lodzer Sender aus Warschau die Aufführung einer Rundfunkbearbeitung der Operette „Die Puppe" von Leo Fall. Die Operette wurde von Michalina Makowiecka für den Rundfunk bearbeitet. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Halina Sawicka (Titelrolle), Zofja Zabiello (Rosalili), Alexander Wasiel (Tiberius), Nietykszа, Hryniewicz, Bogusinski, Deren, Izdebski u. a. Musikalische Leitung: Waclaw Elszyk.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 28. Juni

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,35: Gottesdienstübertragung aus der Marien-Kirche in Krakau. 11,35—11,50: Missionsvortrag. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,10—13,10: Uebertragung aus Benjaminow. 13,10—13,20: Wetterbericht. 13,20—13,40: Musik aus Warschau. 16,00—16,20: Lodzer Briefkasten. 16,20—16,40: Militärischer Vortrag. 16,40—17,10: Kinderprogramm. 7,15—17,20: Bericht „Vor hundert Jahren". 17,20—18,40: Reportagebericht aus der Landwirtschaftsausstellung in Tarnopol. 18,40—19,00: Verschiedenes. 19,00—19,30: Uebertragung vom Pfadfinderkongreß in Prag. 19,30—19,40: Lodzer Sportbericht. 19,40—19,55: Technischer Briefkasten. 20,00—20,15: Angenehme und nützl. Nachr. 20,00—22,15: Konzert. Literarische Viertelstunde. 22,00—22,15: Feuilleton. K. Makuszynski: „Touristische Ratschläge". 22,15—22,25: Polizei- und Sportdienst. 22,30—23,00: Rezital des Tenors Michal Holynski. 23,00—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 11,00: Elternstunde.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,55: Morgenfeier. 14,00: Jugendstunde. 15,00: Mandolinenorchester-Konzert. 17,25: Konzert. 19,15: Albert Roussel. 20.30: Funkpotpourri: „Operette in Berlin".

Breslau. 325 M. 07,00: Morgenkonzert. 10,00: Evangelische Morgenfeier. 13,15: Unterhaltungskonzert. 14,40: Zur Unterhaltung. 18,10: Mandolinenkonzert. 20,15: „Der liebe Augustin". Operette von Leo Fall.

Heilsberg. 276,5 M. 17,15: Unterhaltungsmusik. 18,10: Konzert. 19,30: Lieder Schubert-Brahms. 20,30 bis 24,00: Unterhaltungsmusik- und Tanzmusik.

Mühlacker. 360,1 M. 18,30: Am singenden Quell. 19,40: „Hänsel und Gretel". 21.10: „Der Prozeß gegen Schinderhannes", Hörspiel.

Langenberg. 472,4 M. 08,00: Morgenkonzert. 09,05: Evangelische Morgenfeier. 20,00: Tänze und Märsche. Danach bis 24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 13,30: Schallplattenkonzert. 20,00: Ivanovici-Waldteufel-Abend. 20,50: Finnische Lieder. 22,10: Orchesterkonzert.

London. 261,3 M. 16,15: Orchesterkonzert. 17,30: Konzert Emmi Leisner. 21,05: Konzert.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Opern-Ouvertüren. 18,00: Bunte Musik. 19,00: Vokalkonzert. 20,30—22,30: Elsässischer Abend. 22,30—24,00: Tanzmusik.

Wien. 516 M. 17,30: Kammermusik. 19,55: Alte Volkslieder. 20,30: „Die schöne Galathee". Operette. 21,55: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 16,00: Leichte rumänische Musik. 18,00: Schallplattenkonzert. 19,00: Schallplattenkonzert. 21,00: Tanzmusik vom Lido.

Motala. 1348,3 M. 20,45: Konzert. 21,45—23,00: Populäres Orchesterkonzert.

Vero-Münster. 459,4 M. 12,15: Schallplattenkonzert. 13,15: Orchesterkonzert. 15,00: Musik für das Land. 20,00: Abendfeier.

Prag. 486,2 M. 16,00: Blasmusik. 19,00: Polnische Lieder und Musik. 21,00: Populäres Konzert. 22,15—23,30: Tanzmusik.

Budapest. 550,5 M. 17,45: Konzert. 23,00: Konzert.

Rundfunkprogramm für Montag, den 29. Juni

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,45: Gottesdienstübertragung aus der Posener Kathedrale. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. 12,10—13,10: Schallplatten. 13,10—13,20: Wetterbericht. 13,20—13,40: Musik aus Lemberg. 16,30—16,40: Musik aus Lemberg. 16,40—17,10: Kinderprogramm. 17,15—17,35: Schallplatten. 17,35—17,40: Bericht „Vor hundert Jahren". 17,40—19,00: Konzert des Repräsentationsorchesters der Staatspolizei. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Programmdurchsage. Schallplatten. 19,40—19,55: Radiotechnische Plauderei. 20,00—20,15: Angenehme und nützliche Nachrichten. 20,15—20,30: Feuilleton. Dr. Czajkowski: „Stadt und Land". 20,30—22,30: „Das Fräulein mit der Puppe". Operette von L. Fall. 22,30—24,00: Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,05: Englisch für Schüler. 15,00: Jugendstunde. 19,00: Englisch für Anfänger. 20,00: Unterhaltungsmusik.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,30: Frühkonzert. 16,05: Für Kinder und Eltern. 16,55: Konzert. 19,10: Sinfoniekonzert. 20,30: „Der Flieger". Dramatische Studie. 22,00 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,30: Asiatische Volksmusik. 18,55: Abendmusik. 21,00: Frauenchöre.

Heilsberg. 276,5 M. 17,00: Kurkonzert. 19,35: Sinfoniekonzert. 00,30—01,30: Nachtkonzert.

Langenberg. 472,4 M. 07,00: Morgenkonzert. 09,05: Katholische Morgenfeier. 16,20: Jugendfunk. 20,00: Konzert. Danach bis 24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Nachmittagskonzert. 20,00: Mozart-Abend. 21,00: Konzert. 22,15—23,15: Leichte Abendmusik.

London. 261,3 M. 16,00: Leichtes Konzert. 19,30: Bunte Stunde. 21,40: Orchesterkonzert.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Bunte Musik. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,30: Operettenkonzert. 20,30—22,30: Kammermusik.

Wien. 516 M. 17,00: Kunstwanderungen. 17,30: Konzert. 20,00: Opernmelodien. 22,15: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Kammermusik. 20,45: Saxofonsoli. 21,15: Kammermusik.

Motala. 1348,3 M. 20,00: Solisten- und Kammermusikkonzert. 22,15—23,00: Unterhaltungsmusik.

Vero-Münster. 459,4 M. 12,40: Orchesterkonzert. 15,00: Schallplattenkonzert. 21,10: Schweizer Volkslieder.

Prag. 486,2 M. 18,00: Deutsche Sendung. 21,00: Opernabend.

Budapest. 550,5 M. 16,00: Konzert. 19,35: Konzert. 20,45: Lustspielsendung. Anschl.: Konzert.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 30. Juni

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,10—13,15: Schallplatten. 16,00—16,45: Schallplatten. 16,45—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,10: Vortrag aus Krakau: „Das Gehirn und der Intellekt". 17.15—17,35: Schallplatten. 17,35—18,00: Vortrag aus Wilna. Prof. Glaser: „Schweizerische Eindrücke". 18,00—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,20: Verschiedenes . 19,20—19,40: Schallplatten. 19,40—20.00: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Wetterbericht. 20,00—20,15: Presse-Journal. Sportdienst. 20,15—21,30: Konzert aus dem Schweizer-Tal in Warschau. 21,30—22,00: Hörfolge „Eine fänomenale Besprechung". 22,00—22,15: Feuilleton. J. Sokolicz-Wroczynski: „Polesie". 22,15—22,30: Polizei- und Sportdienst. Presse-Journal. 22,30—23,00: Solistenkonzert aus Krakau. 23,00—24,00: Tanz- und leichte Musik aus Warschau.

Nur für
Rundfunkhörer
die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Schallplattenkonzert. 15,00: Englisch für Fortgeschrittene. 19,00: Französisch für Anfänger.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 14,00: Zur Unterhaltung. 16,05: Jugendstunde. 17,00: Die Straße singt. 17,50: Orgelvorträge. 21,15: Konzert.

Breslau. 325 M. 16,15: Unterhaltungskonzert. 18,45: Abendmusik. 22,30: 10 Minuten Sport für den Laien.

Heilsberg. 276.5 M. 16,00: Blasmusik. 19,00: Orchesterkonzert. 21,00: Hartungs Knabenchor singt. 22,30—24,00: Abendunterhaltung.

Mühlacker. 360,1 M. 16,30: Konzert. 19,10: Englische Marschmusik. 19,30: „Jolanthe". Lyrische Oper.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 15,50: Kinderstunde. 18,40: Französische Unterhaltung. 20,00: „Orpheus und Eurydice". Oper von Gluck.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Orchesterkonzert. 20,00: Cello-Duos. 23,15—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 16,00: Sonatenkonzert. 16,30: Konzert. 21,40: Militärorchesterkonzert. 22,40: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Instrumentalkonzert. 18,00: Opern, Ouvertüren u. Fantasien. 19,00: Vokalkonzert. 20,30: Instrumentalkonzert.

Wien. 516 M. 16,20: Berühmte Instrumentalisten. 17,00: Kinderstunde. 18,50: Englisch für Anfänger. 20,00: Heiteres aus Wien. 22,30—24,00: Moderne Jazz- und Tanzmusik.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Orchesterkonzert. 20,55: Orchesterkonzert.

Motala. 1348,3 M. 19,35: „Faust". Oper. 22,05—23,00: Unterhaltungsmusik.

Vero-Münster. 459,4 M. 12,40 Slawische Musik. 15,00: Orchesterkonzert.

Prag. 486,2 M. 19,05: Italienische Lieder. 21,00: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 17,30: Ungarische Volkslieder am Flügel. 18,35: Konzert. 23,00: Schallplattenkonzert.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

A. W. Ihnen ist bereits s. Zt. geantwortet worden, daß in den „Wunschbildern" nur Porträts und Lebensgeschichten noch lebender Persönlichkeiten gebracht werden.

Z. R. Auch Sie betrifft die obige Antwort. Das Bild Bodelschwinghs ist übrigens erst vor kurzem gebracht worden. Auch das Bild von Ihmels wurde von uns gebracht, und zwar anläßlich der Anwesenheit des Bischofs in Lodz.

? Nach unseren Erkundigungen wird das Jubiläum nicht „totgeschwiegen" werden, sondern s. Zt. begangen werden.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der Wilnaer Truppe. Sonntag: „Die Wassermühle". Montag: „Kidusch Haschem".

Sommertheater. — „Łódź w kwiatach".

Wesoły Raj. — „Tu Folies Bergéres".

Rakieta: Złote szaleństwo.

Heute in den Kinos

Casino: Die Nacht vor der Hochzeit (Lois Moran, Walter Byron).

Capitol: Der Weg zum Paradies (Lilian Harvey).

Corso: Das Geheimnis des Geschlechtslebens. — Die Nachtigale.

Grand-Kino: Angelika (Renée, John Gillert).

Luna: Die Zügellose (Joan Crawford).

Mimoza: Der König von Paris (Iwan Petrowicz).

Odeon: Das Mädel aus Havanna (Lola la Ney).

Oświatowe: Suche die Frau. — Der schwarze Engel.

Przedwiosnie: Messalina (Gr. Rina Liguoro).

Palace: Dr. Mabuse (Rudolf Klein-Rogge und Paul Richter).

Splendid: Licht- und Schattenseiten der Mutterschaft

Spółdzielnia: In den Netzen des Erpressers. — Die Jazzband-Königin.

Victoria: Kleinode oder Menschen ohne Nerven.

Blick in die Zeitschriften

Die Biene. Bienen-Verlag Posen, Wały Jagiełły 2. Preis in Polen jährlich 7.50 Zl., halbjährlich 4 Zloty.

Unserer deutschen Jugend in Polen ist ein deutsches Jugendblatt sehr vonnöten. Ein solches ist die „Biene". Diese Zeitschrift erscheint monatlich und enthält Einsendungen deutscher Schüler aus Polen und dem Ausland. Jedes junge Mädchen, jeder Junge darf dem Blatt seine Meinung, seine Dichtungen oder Erlebnisse einsenden. Auch eine Rätsel- und Briefkastenecke weist „Die Biene" auf. Leider ist sie noch zu wenig verbreitet. Darum lest „Die Biene", verbreitet sie und schreibt für sie.

Die hervorragendsten Kenner der Marienburg, des alten Kulturmittelpunktes im Osten, haben sich zusammengeschlossen, um aus Anlaß der 700-Jahrfeier des Ordenslandes ein wirkungsvolles und für alle Deutsche wertvolles 5. Sonderheft der **„Ostdeutschen Monatshefte"** (Danzig) über die Marienburg herauszugeben. Immer wieder weist der Herausgeber Carl Lange auf die alte Ordensburg als Symbol des Deutschtums im Osten hin. Die Ostdeutschen Monatshefte zeigen im beginnenden XII. Jahrgang durch die Darstellung des Zusammenfassens der Bilder der Stadt an der Nogat, die jetzt an Polen und an die freie Stadt Danzig grenzt, daß die Bedeutung der Marienburg für jeden Deutschen immer mehr gewachsen ist. Die Namen der Mitarbeiter in diesem 5. Marienburgheft sprechen zu uns mehr als viele Worte. Besonders zu erwähnen sind noch literarische Beiträge von Alfred Brust (Samländische Bilder), Helmuth Duve (Vom Wesen der Macht), Alfred Katschinski (Ostbeiträge), Johanna Wolff (Heimatreise). Durch die große Anzahl ausgezeichneter Bilder gewinnt das Heft an Wert und Bedeutung. Des weiteren wird auf die diesem Heft beigefügte „Literarische Beilage" von Prof. Ernst Hammer aufmerksam gemacht.

D 238, eine Fahrplanplauderei nennt Michael Unterberg seinen Aufsatz in der Julinummer von **„Westermanns Monatsheften"**. Diese interessante Plauderei über Entstehen, Technik und Sinn eines modernen Fahrplans am Beispiel des Zuges D 238, der im Kurs Berlin—Bodensee—Schweiz mit Anschluß nach Italien fährt, wird jeder mit großem Gewinn lesen. Die Freunde der Ostsee wird der mit vielen Abbildungen geschmückte Artikel von Wilhelm Micheels „Besuch in Kolberg" interessieren. Der Wiener Kunsthistoriker Arthur Rößler gedenkt in einem reichillustrierten Aufsatz des 400. Todestages (8. Juli) Tilmann Riemenschneiders, des größten deutschen Bildschnitzers der Gotik und des Mittelalters. Die Novelle „Jonathan muß für den Regen büßen" von Anton Schnack werden die vielen Freunde des Dichters begrüßen. Eine weitere Novelle von Inge Stramm trägt den Titel „Erweckung der Herzen" und spielt in der Welt der Zirkusmenschen. Dr. Erich Werdermann vom Botanischen Museum in Berlin plaudert über „Bromeliengewächse", die farbigen Bilder hierzu sind von Theodor Daugs, die vielen Arten dieser Gewächse zeichnen sich durch einen prächtigen Farbenreichtum aus. Werner Suhr schreibt in seinem Aufsatz „Charaktere gesucht" über den Unterschied zwischen Typus und Charakter, über den Ausdruck des Charakters im Gesicht und Wesen von Männern, Frauen und Kindern. In dieser knappen Inhaltsangabe konnten wieder nur wenige Abhandlungen erwähnt werden. Sie soll auch nur das Interesse an Westermanns Monatsheften wecken und den Leser bestimmen, das Heft anzuschaffen. Es ist zu dem Preis von RM 2.— zu haben. Unsere Leser haben das Recht, ein früher erschienenes Probeheft zu verlangen und wir bitten von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig ein solches unter Bezugnahme auf die „Freie Presse" anzufordern.

Die **„Elegante Welt"** (Verlag Dr. Selle-Eysler, Berlin SW. 68) erfreut den großen Kreis ihrer Verehrer mit einer glänzenden Badenummer. Die reichen Abbildungen der entzückendsten Kostüme für den Strand, das Wasser und das Kurhaus enthüllen die Träume schönheitsdurstiger, eleganter Frauen. Mit künstlerischer Hand und ausgezeichneter Sachkenntnis werden die neuesten Modeschöpfungen vorgeführt; sie bereiten auch dem ein ästhetisches Vergnügen, der sich die Erfüllung seiner Wünsche versagen muß. Die Hinweise auf die vielen praktischen Dinge, welche das Leben verschönern helfen, werden überall mit besonderem Interesse begrüßt.

Manche Menschen kommen nur sehr selten in ihrem Leben in die Lage, auf ihre Geistesgegenwart angewiesen zu sein. Viele aber verdanken ihr Leben, ihre Gesundheit, ja ihr Lebensglück einem Augenblick der Geistesgegenwart und darum verlohnt es sich schon, diese menschliche Eigenschaft sorgfältig in sich selbst zu entwickeln. Am häufigsten wird man die Geistesgegenwart bei Unglücksfällen kleinerer und größerer Art benötigen, sei es, daß sie einem selbst zustoßen, sei es, daß [illegible] davon betroffen werden. „Rasche [illegible]", das ist das Schlagwort, mit dem eigentlich jede [illegible]che Erziehung einsetzen müßte, sobald das Menschenwesen seine Vernunftkräfte erlangt hat. Die **„Modenschau"**, Lyons illustrierte Frauenzeitschrift, bringt in ihrem neuesten Juni-Heft unter diesem Schlagwort einen außerordentlich lesenswerten Aufsatz, der die erste Hilfe in den häufigsten Unglücksfällen bespricht. Man kann nicht genug die sorgfältige Beherzigung der dort angeführten Ratschläge empfehlen. Das gleiche Heft der „Modenschau" bringt auch, wie so häufig, vorzügliche praktische Ratschläge über das höchst zeitgemäße Thema „Moderne Frauenberufe"; aber auch Ratschläge, die Allgemeingeltung für die Familie haben, unter der Ueberschrift „Praktische Winke für die Berufswahl". Sehr wichtig sind auch in diesem Heft die Kapitel „Praktische Neuerungen für den Haushalt", „Der ärztliche Ratgeber" (Krampfadern-Heilung und -Verhütung) und natürlich vor allem der außerordentlich reichhaltige Modenteil, dem sehr schöne Handarbeitsaufgaben für die Ferienzeit angeschlossen sind.

Bei Nieren-, Blasen-, Frauen-Leiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker GANZJAEHRIGE KURZEIT!

Wildunger Helenenquelle

Inform. über HAUSKUREN u. BADEKUREN Billigster Bezugsnachweis kostenlos durch: Michał Kandel — Cieszyn.

Die PARZELLIERUNG der prachtvollen Gegend an der Chaussee Lodz—Warschau, eines Teiles der privaten Güter von Lagiewniki LAGIEWNIKI

zum Preise von 30 Groschen pro Quadrat-Elle ab, auf 2½jährige zinslose Abzahlung.

In klimatischer Hinsicht der gesündeste Ort bei Lodz. Besitzt die idealsten Gesundheitsbedingungen, da die Parzellen auf einer Anhöhe inmitten von Nadelwäldern mit trockenem und durchlässigem Boden gelegen sind. Die Nähe der Stadt Lodz (an der Chaussee der verlängerten Lagiewnicka Str.), denn kaum 1 Klm. Entfernung von der Stadtgrenze, ermöglicht das Wohnen im Sommer und Winter. — Im Projekt ist der Bau einer Straßenbahnlinie in nächster Zeit vorgesehen. Telefon am Ort. Bei Bezahlung von 50 Prozent wird dem Erwerber die Parzelle übergeben.

Informationen erteilt das Parzellenbüro im Grand-Hotel, Zimmer 424 täglich von 6—8 Uhr abends. 12398

Am Sonntag, den 5. Juli d. J.

Großes Gartenfest

zugunsten des evang. Waisenhauses

veranstaltet im Wäldchen des Herrn Ernst Lange, Langówek, Haltestelle der elektrischen Zufuhrbahn Radogoszcz.

Reichhaltiges Programm! Diverse Ueberraschungen!

Auftreten von Massenchören, Turnvorführungen, Kinderumzug, Stern- und Scheibenschießen, Glücksrad, große **Pfandlotterie** mit wertvollen Gewinsten.

Musik liefert das Thonfeld'sche Orchester.

Beginn um 3 Uhr nachmittags. Reichhaltiges Büfett am Platze.

Für Ausflügler ist der Garten ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Eintritt 1 Zloty! Kinder und Schüler die Hälfte!

Das Festkomitee.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest später statt. Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben. 11789

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Heute, Sonntag, den 28. Juni, veranstaltet unser Verein im Garten **„Sielanka"** an der Pabianicer Chaussee 59 unser diesjähriges

Großes Gartenfest

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen wie Flobertschießen, Kahnfahrt, Glücksrad, Kinderumzug, Ballonsteigen und Tanz. — Die Musik liefert ein gut eingespieltes Blasorchester unter Leitung von Malinowski. — Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr vorm. geöffnet. — Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. — Die werten Mitglieder, deren Angehörige, Gönner und Sympathiker des Vereins ladet hierzu herzlichst ein

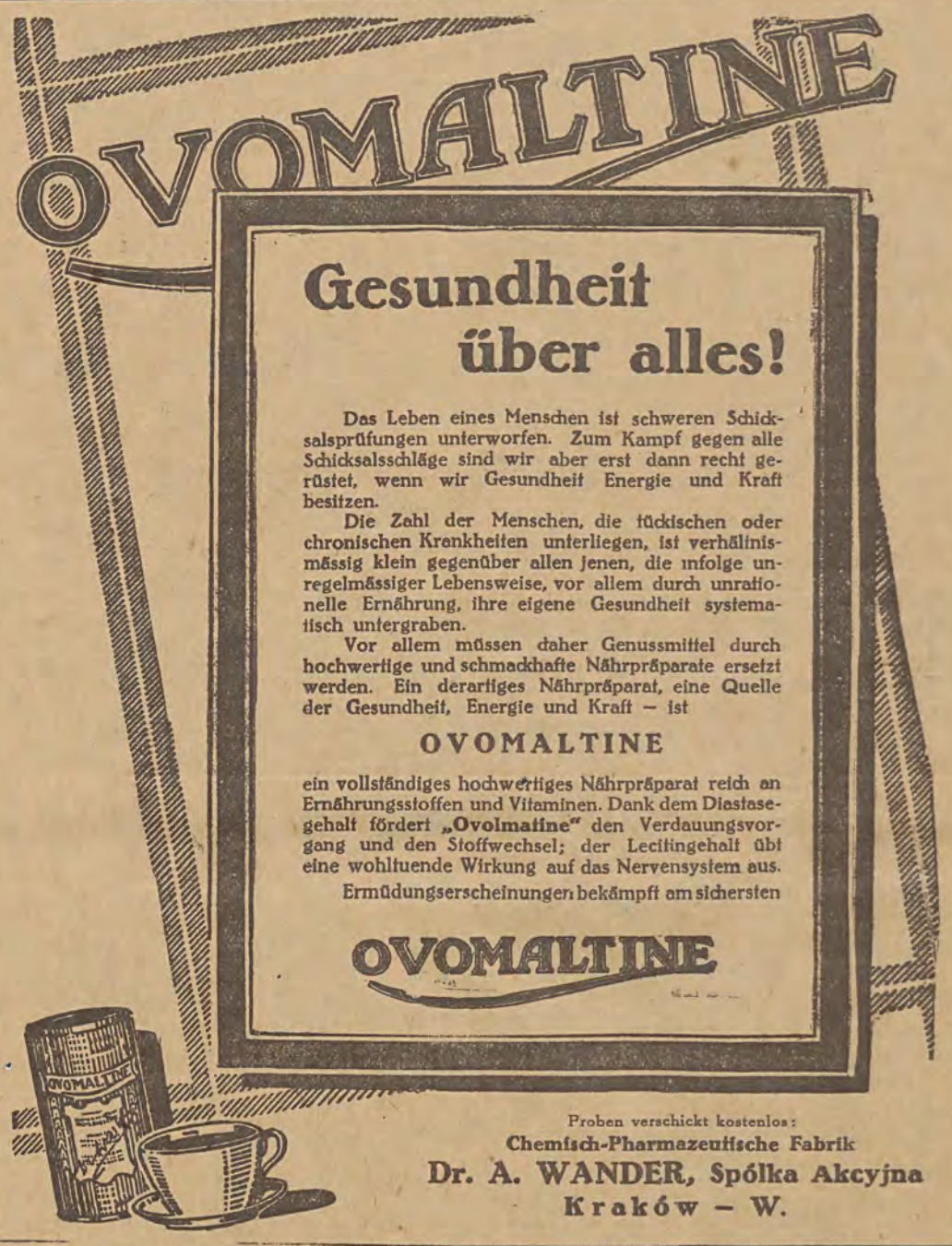
der Vorstand.

Verein Deutschsprechender Katholiken

Heute, Sonntag, d. 28. Juni, veranstaltet der Verein zur Stärkung seines Wohltätigkeitsfonds im Garten beim Klub der Angestellten von Scheibler u. Grohmann, Przendzalnianastraße 68 (früher Braunes Etablissement) ein

großes Gartenfest

wozu alle Mitglieder sowie Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind. — Beginn 3 Uhr. — Das Fest findet auf jeden Fall statt, bei ungünstigem Wetter im Saale. — Reichhaltiges Programm: **Kegelbahn, Scheibenschießen, Kinder-Polonaise, Konzert- und Tanzmusik des Thonfeld-schen Orchesters.** Die Verwaltung. 11737



Proben verschickt kostenlos:
Chemisch-Pharmazeutische Fabrik
Dr. A. WANDER, Spólka Akcyjna
Kraków – W.

Das Pensionat in Zofjówka

hat in Anbetracht der schweren Wirtschaftslage den Pensionspreis auf Zl. 6,50 täglich herabgesetzt. Nähere Auskunft erteilt die Kaffeebrennerei K. Geyer, Gluwna 16, Tel. 172-14.

P. S. Ausflügler, die in den beiden Feiertagen beabsichtigen, das Pensionat zu besuchen, werden auch ohne vorherige Anmeldung gern aufgenommen. Der Weg von der Station Modlica, der Zufuhrbahnlinie Lodz—Tuszyn, ist durch weiße Pfeile an den Bäumen gekennzeichnet. 11807

Gegen offene Fäbel — Gegen Wundliegen der Kinder!

Derma-Heilsalbe

Vorzügl. Heilmittel bei Wunden jeder Art, speziell bei offenen Beinwunden, Krampfadern und Verbrennungen.

Diese Salbe gehört in jeden Haushalt!

Originalschachtel G 1,75 ab Lager Danzig.

Verlangen Sie auch die sehr lehrreiche Broschüre **„Heilung von Wunden und Ausschlägen"!**

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Zusendung durch **Niederlage: Alfred Fink, Danzig,** Hundegasse 52.

Radikal entfernt „CREME HEBROLIN" GLOB

Ekzem, Flechten und jegliche Hautkrankheiten.

11718

Kosmetische Schule A. Rydel, Cegielnianastr. 19 (Śródmiejska 16)

Telephon 169-92.

Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Die Parzellierungs-Terrains des Zgierzer Waldes an der Lodzer Chaussee „CHEŁMY" anerkannt als die gesundeste Gegend bei Lodz.

Auf 5 angekauften Parzellen wurde mit dem Bau von 3 Pavillons eines großen Sanatoriums begonnen.

Von Zl. 1.50 ab für den Quadratmeter. **Auf 2jährige zinslose Abzahlung.**



Herrliche Waldparzellen in der Größe von 1500—2000 Quadratmetern, 6 Klm. von Lodz entfernt, in den Grenzen der Stadt Zgierz. Ausnahmsweise gute Verkehrsverhältnisse. 700 Meter von der Straßenbahnhaltestelle „Adelmówek" — Zgierzer Straßenbahnlinie — entfernt. Entsprechende Bedingungen für Sommer- und Winterwohnung. Elektrisches Licht. **Jeder Parzellenkäufer kann sofort nach Abzahlung der Kaufsumme ein eigenes Hypothekenbuch anlegen.** Verkauf und Informationen im Sekretariat des Zgierzer Magistrats täglich von 9—15, Sonnabends von 17—20 und Sonntags von 9—12 Uhr. **Im Walde erteilt der Förster Informationen.** 11688